



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott**

**Du Sault, Nicolas**

**Cölln, 1659**

Das andere Buch vom vertrawen auff Gott/ handelt von vrsachen/ die vns  
auff Gott handelt von vrsachen/ die vns auff Gott zuvertrawen antreiben  
sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)

**Das andere Buch vom  
Vertrauen auff Gott / hand-  
let von Ursachen / die vns auff Gott  
zuvertrauen antreiben solten.**

**Vorrede vnd Eingang in das  
andere Buch.**

I. **W**An Gott / (welches doch vnmög-  
lich ist) nit were / vnd die welt / durch  
seine Fürsichtigkeit / wie einer auß den al-  
ten Weisen sagte / nit regiret würde; dan-  
noch / solte sich einer / wegen der ruhe des  
herzens vnd damit einer sich vnd sein ge-  
müth besridigen vnd zu genügen stellen  
möge / vnderstehen zu glauben / vnd ein zu  
bilden / (wiewohl er sehe das ihm nit also)  
das die Welt nothwendig müsse / durch  
Fürsichtigkeit geregiret werden / das et-  
was sein müsse / welches meyster ober al-  
les / vnd das in allem vnd ober all sey / das  
sie müsse von jemand herkommen / er-  
schaffen / erhalten / vnd geregiret werden:  
sonderlich aber in den sachen / welche den  
men-

Das

menschen betreffen: oder aber es solte ihm  
einer vorbilden vnd darfürhalten; wie et-  
liche auß den alten verständigen Juden  
theten/das ein offenes vñ wachendes aug  
sey/welches alles anschawe /vnd vber all  
sehe / das eine Allmächtige hand/ welche  
alles vmbfahet/das ein verstand / welcher  
vnendlich/dessen klugheit vns vnbegreif-  
lich/der alles regire/nach seinem sinn vnd  
rath richte/ vnd ein jedes zu dem end brin-  
ge/zu welchem Er es verordnet hatt.

Aber/ de in Ewigen Gott sey lob vnd  
danc / wir haben solcher erdichteter vor-  
bildung vnd gezwungener meinung nit  
vonnöthen. Wir darffen keine vrsachen  
suchen / die vns dahin bereden / das die  
Welt / vnd sonderlich die menschen von  
der Fürsichtigkeit Gottes geregiret wer-  
de. Non sine testimonio semetipsum re-  
liquit Gott hat nit wollen gestattē/das es  
an zeichen mangle/welche vns seine sorg/  
die Er vber vns hat / genugsam bezeu-  
gen /sagte vorzeiten der H. Apostel Pau-  
lus Act. 4. in einer Predig/ die Er zu den  
Sicaronier hielt. Man hat von allen En-  
den

den so viel augenscheinliche ja handgreifflich merckzeichen / so starcke vnd sichere beweisungen / daß die Göttliche Weisheit vber alles gehe / die zeugnis der Göttlichen Schrift bewehren vnd betheuren solches so hoch / alle Creaturen im Himmel vnd auff Erden deuten solches so klärlich an; das einer gar ein Esel / ja ein grobes Blocck sein müste / wann er solches nit begreiffen vnd fassen könne. Die Betrachtung einer einzigen Creaturen / oder werck Gottes / sagt terner Weltweiser Epictetus lib. 1. dissert. Arrian. cap. 16. Ist einer verständigen vnd bescheidenen Person genug / daß sie solche Fürsichtigkeit Gottes erkennen vnd begreiffen möge / daß sie sich mit lust vnd freuden von ihr könne lassen regiren vnd leiten. Ob nun woll allem dem anderst nit sey / dannoch hat daß misstrawen / vnser hers dermassen eingenommen / vnd in dasselbige so tieff eingewürlet / daß sie vns fast allenverstand vertunckle / ja gar benehme: der gestalt daß ob vns woll die Creaturen vnd werck Gottes steers anders nichts vor augen stellen /  
vnd

vnd anderst nichts ruffen vnd schreyen/  
 als daß ein Gott vnd Fürsichtigkeit Got-  
 tes sey/ daß sie sich nit selbstem erschaffen/  
 sondern daß sie ihr leben vnd alle ihre be-  
 wegung von Gott her haben. Item ob  
 wir woll in den Schulen in erlernung  
 weltlicher vnd Göttlicher Weißheit gros-  
 se erkennnis Gottes/von seiner Almacht/  
 vnendlichkeit / größe / vnd anderer seiner  
 vollkommenheit haben ; dannoch nichts  
 sey daß vns so theur vnd hart ankomme/  
 daß vns so viel zu thun gebe / als wan wir  
 vns auff seine güte vertrauen/ vnd in al-  
 lem vnserm thun vnd lassen / auff seine  
 Fürsichtigkeit verlassen / vnd ihm alles  
 heimstellen sollen. Dessen man sich billich/  
 gar höchlich verwundern soll/ sonderlich  
 an vns Christen / die wir fast täglich von  
 Gott vnd seinen vollkommenheiten reden;  
 die wir ihn anbeten/ die wir ihn mit opf-  
 fer vnd heiligen dienst verehren / die wir  
 sein höhe vnd größe verwundern / die wir  
 seine höchste gewalt / vber alles was im  
 Himmel vnd auff Erden ist / klärlich er-  
 kennen vnd gestehen. Dann wozu nuzet  
 vñ

vns alle das jenige/ wann wir keinen vor-  
theil darin suchen / vnd vns nit begeren  
zum besten zu machen?

Was badt es vns/ daß wir wissen vnd  
gestehen das Gott vnendlich an Güte/ an  
Weisheit/ an Allmacht/ wan wir nit vn-  
sere zustrucht / in vnsern nöthen bey ihm  
suchen? was gewinnet der jenig/ welcher  
Gott als seinen Erschaffer anbettet / vnd  
ehret/ vnd doch nit mehr auff ihn trawet  
als sonsten erwan ein ander der nihe an  
Gott gedachte oder der ihn nihe mal er-  
kant hatt? nit glauben das eine Fürsichtig-  
keit Gottes sey/ vnd sich nit auff dieselbige  
verlassen/ oder auff sie Vertrawen ist fast  
ein ding.

III. Dieweil dan anderst niemand  
an dem schuldig ist/ daß wir ein so grosses  
vnd vnendliches gut / welches wir von  
dem Ewigen Gott zugewarten ia albereit  
vnd stündlich genießen mögen / so lleder-  
lich verlihren/ als daß mißtrawen/ welches  
es in vns steckt; also ist es eine hohe not-  
thurfft daß wir vns ernstlich vnderstehen  
dieselbige auß vnserm hertzen zuvertrei-  
ben/

ben / vnd ein auffrichtiges vnd wahres  
 Vertrauē/welches von keiner weltlichen  
 macht / vnd von keinem vnfall möge be-  
 schädiget werden / an seiner Stadt einfüh-  
 ren / vnd völlige gewalt vber vnser herz  
 geben.

Propterea non timebimus dum tur-  
 batur terra, & transferentur montes  
 in cor maris. Psalm. 45. Wann schon die  
 ganze Welt solte verstorret werden / vnd  
 daß vnderst zu oberst gehen; wan sich schon  
 alle Felsen vnd Berg mitten in daß Meer  
 werffen solten; so wollen wir vns darumb  
 nit entsetzen. Aber ehe vnd bevor wir zur  
 sachen schreiten / so lasset vns erstlich auff  
 mercken / was vnser eigene Natur dar-  
 von sagen thut / was Gott mit seinem  
 Göttlichen finger in vnser herz vnd Seel  
 geschrieben habe / daß die vrsachen / so vns  
 auff Gott zuvertrauen anhalten / vnd von  
 welchen wir ins künfftig reden wollen /  
 werden viel grössere krafft vnd nachdruck  
 haben / vnd werden mehr bey vns auß-  
 richten / wann wir werden sehen vnd er-  
 kennen / daß sie auß vnser natürlicher an-  
 mützung

müchung vnd neigung selbstem her kommen.

Das I. Capitel.

Die erste vrsach warumb wir auff Gott Vertrawen sollen ist/dieweil vns unsere eigne Natur darzu antreibt/ wie in vñbersehenen vñnd gefährlichen zufällen/zu sehen ist.

I. **I**m anfang muß ich vorgehen lassen vñnd kurz rund bekennen / daß vns das Vertrawen auff Gott/nit durch vnsern fleiß/arbeit/ oder lust vñnd verlangen zu wegen gebracht werde / noch irgend anderwo herkomme als von Gott selbstem. Sie wird mit vns geboren/lasset sich sehen vñnd wachset mit vns/ vñnd the mehr wir in iahren vñnd verstand zu nehmen/the tieffer sie in vnser herz einwürzlet: dergestalt/ daß wir ehe das leben / als die neigung auff Gott zuvertrawen/ verlihren können: dan es ist die gründliche warheit/ das vns nichts so tieff in vnser herz eingedruckt ist/ nichts das man leichtlicher an vns spüren kan/ nichts daß man schwer-

W 2

licher

licher verbergen kan/ nichts ist allerhand  
 personen gemeiner als eine gewisse natür-  
 liche bewegung/welche vns anreibt vnser  
 auzen gehn Himmel zu heben/ vnd Gott  
 anzuruffen/vnangesehen daß wir solches  
 nit im sinn haben noch darauß gedencfen;  
 in dem wir etwan vnversehens/ wider alle  
 vnser hoffnung vnd erwarten / von et-  
 nem oder dem andern vnfal vberfallen  
 werden.

Dahero geschichts das ein Jüngling/  
 welcher sein gang lebē in wollüsten auffer-  
 zogen/ vnd nihe nichts von seinem Er-  
 schaffer gehöret/ daß ein viehischer mēsch;  
 daß ein wilder/wütherich/daß ein Heid so  
 nichts von Gott weiß/ daß ein angenome-  
 ner Christ/heil vnd Gottloser bub/ der ni-  
 he von keiner andacht gehöret noch hören  
 will; der alle tugend auß seinem hertzen  
 vnd Seel verband / vnd sich in allerley  
 Sünden vnd schanden/als eine Saw im  
 kott/vmbwelzet/sich nit halten kan / daß  
 er/ ( in dem er in nöthen steckt vnd dem  
 vnglück nit entgehen kan) nit gehn Him-  
 mel schawe; vnd den jenigen/ welcher das  
 selbe

selbsten vber alles zu gebieten hatt/nit vmb  
 hülff vnd beystand anruffe. Du wirst se-  
 hen wie das Er seine zuffucht zu G D E  
 habe/ vnd sagen werde: O G D E mein  
 schutz vnd schirm/ du bist all in mein eini-  
 ge zuffucht/ auff dich setze ich all mein ver-  
 trauen: er sey ein so verzweiffler bub als  
 er immer wölle / so kan er seine erste vnd  
 natürliche neigung vnd innerlich ver-  
 nunfft / die ihm sagt/ daß sein vrsprung  
 außm Himmel sey/ vnd daß anderst nie-  
 mand helfen könne / als der ihn Erschaf-  
 fen habe/ nimmer läugnen. Diese natü-  
 rliche neigung/ dieß innerlich liecht seines  
 verstands/ kan er nimmer/ er stelle sich an  
 wie er wölle/ außleschen / diese innerliche  
 Straalen / machen daß er seinen mund  
 auffthun vnd vmb hülff anruffen müsse/  
 wan er sonst keine hülff auß Erden zu  
 gewartē hatt. In summa es muß endlich /  
 daß weret seinen Meister erkennen / daß  
 Bild seinen mahler / vnd daß geschäfte  
 muß sich in den schutz seines Erschaffers  
 ergeben.

II. Der H. König David redt an

W 3

einer

einem andern ort in seinen Psalmen gar kräftig vnd mit grossem ernst vnd nachdruck von dieser sachen.

Er beschreibet wunderbarer weisß vnd stellet natürlich vor augen solche vngerechte vnd heillose buben / welche sich ni hemaln zu Gott kehren / als wan sie von den Creaturen verlassen sein: als Exempel weisß / wan sie in einem algemeinen vbstand / da man nit mehr helfen kan / in einer gemeinen Schiffbruch / oder in gemeiner feursnoth sein / in welche sie erwan vnersehentlich kommen. Er sagt: Anima eorum in malis tabescebat. Ihr hertz vnd gemüch verdürrete vnd verschmachte in ihrem elend; ferner / Turbati sunt & moriuntur velut ebrius, & omnis sapientia eorum devorata est, & clamaverunt ad Dominum cum tribularentur, &c. mit welchen worten Er die noth vnd angst beschreibet / welche sie ankomet / in dem sie erwan auff dem wilden vnd weiten Meer / von den vngestümmen Winden / vnd dem grausamen vnd erschrecklichen Gewitter vnersehens angegriffen / hin vnd

vnd her geiagt/ vnd in eusserste gefahr ge-  
 trieben werden. Ihr verstand vnnnd wis-  
 sagt / wird ganz verwirret/ sie wissen nit  
 wo auß oder wo ein/wegen der vngestum-  
 me vnnnd grausamkeit des vnwendigen  
 Meers/ welches sie alle augenblick in ab-  
 grund zu versencken bedrewet / sie seind  
 ganz verstarret / sie seind also zu sagen  
 truncken vor grosser angst vnd menge der  
 schmerzen / alle ihre menschliche Weis-  
 heit / auff welche sie ihren trost gesetzt/ ist  
 verschwunden: in dem ihnen dan die welt-  
 liche klugheit abgehet/ kommet ihnen die  
 Göttliche Weisheit zu hülff / vnd treibt  
 sie / daß sie auß natürlichem eingeben re-  
 den müssen / vnd ihre natürlich neigun-  
 gen/ (in dem sie von allen Creaturen ver-  
 lassen werden) <sup>oder</sup> frey an den tag ge-  
 ben / vnd ihre innerliche sinn offenbaren  
 müssen. Dan sie heben ihre augen auff  
 vnd gedanken gehn Himmel zum Ewi-  
 gen Gott/ an welchem all ihr heill vnnnd  
 wolffahrt stehet: die sich zuvor kessen ange-  
 hen als wan sie keinen Gott kenneten/ als  
 wan keine Süchrigkeit Gottes vorhan-

den/kommen ist/ vnd fangen zu **G** **D** **E**  
 auß grund ihres hertzens an zu ruffen/ sie  
 geloben ihm Kirchen vnd Clausen auff zu  
 bauen/ sie gestehen daß **G** **D** **E** macht vnd  
 gewalt vber sie habe/ vnd suchen ihren zu-  
 flucht bey der vnendlichen Barmherzig-  
 keit/ welche si nun mehr gezwungen zu  
 erkennen/ anzubetten/ vnd auff sie allein  
 alle ihre hoffnung vnd trost zu setzen.

III. Also thaten vorzeiten die Israe-  
 liter/wie weitläuffig in den Büchern Mo-  
 ysi; der Richter / vnd der Königen be-  
 schrieben wird. Dan so bald sie sahen daß  
 sie keine feind hetten/ im friden/vnd vber-  
 fluß aller dingen ohne einigē sorg lebten/  
 so fiengen sie an muthwillig zu werden/  
 vnd ihres Gottes/der ihnen solchen friden  
 vnd vberflus geben/ & clagen/ sie fieng-  
 en an / silberne vnd goldene abgözen zu  
 machen / sie hingen sich an die falschen  
 Götter Astarot/Balaal/ vnd dergleichen  
 mehr /vnd begiengen die aller schändligste  
 vnd spöttligste abgötterey: also das **G** **D** **E**  
 gezwungen wurd / sie mit Donner vnd  
 Hagel zu verfolgen / sie zu verhergen vnd

zu verderben / ja so gar mit dem Schwert  
 bis auff den todt zu verfolgen / damit Er  
 sie von solcher abgötterey bringen mögte.  
 Daher geschahes / daß sie / so bald sie so  
 harte streich empfunden : die abgötterey /  
 welche sie von dem wahren Gottes dienst  
 abwendig gemacht / fahren lieffen / ja ver-  
 fluchten vnd vermaledeyten / haaren klei-  
 der antheten / sich mit eschen bestreweten /  
 vnd mit heulen vnd weynen vmb gnad  
 vnd Barmhertzigkeit schreyen theten; als  
 dan sahe man ihre natürliche neigung / die  
 ihnen GOTT von Natur her in ihre hertz  
 eingedrucket hatte / vnd daß alle das ient-  
 ge / was sie gethan / da es ihnen wollgieng /  
 anderst nichts / als eine blinde verführung  
 vnd beführung der Natur / welche nihe-  
 mal / wan sie ihre Freyheit hat / vnd auff-  
 richtig ihre meinung sagen will / holz vnd  
 stein für Götter erkennen vnd angebetet  
 hette; aber die fleischliche vnd sinnliche ge-  
 lusten haben sie beühoret / vnd das steetige  
 wolleben vnd grosses glück hat sie verblen-  
 det / ihre sin verkehret / vnd zu so schändli-  
 chen begirden angetrieben.

M 5

Die

Die Henden selbst (welches fast vn-  
 glaublich scheint) vnd zwar dieselbige  
 welche den grössten eyffer vnd andacht für  
 ihre Abgözen hatten / vnd außs aller  
 stärckste ihr ehr vnd dienst verfechten the-  
 ten / ia welche dieselbige dergestalt eifferten  
 vnd ehren / daß sie also zu reden vnfinnig  
 vnd nährisch darvber worden / vnd ihnen  
 ihr eigenes fleisch vnd blud / ihre kinder sag  
 ich / zeitliches wohlstands vnd wolffahrt  
 halber / auffopfferten / theten viel mahl ih-  
 rer Götter vergessen / wan sich das glück  
 vmbkehrte / wann sie sahen daß sie mit  
 mancherley bösen zuständen / mit hungers  
 noth / mit P. stelen / mit Ungewitter vnd  
 andern dergleichen mehr vberfallen wirt-  
 den: sie verliessen offtmal sage ich / gar  
 spöttlich ihre Götzen / welche sie zuvor so  
 hoch verehrt / denen sie so viel Opffer ge-  
 than / denen sie so viel Beyrauch vnd  
 dergleichen angezündet; welche si so herze-  
 lich vnd mit so grossem gepräng gekrönet  
 vnd angebetet; die Götzen diener besun-  
 den mit spott vnd hohn / sie fielen nider für  
 forcht vnd schrecken / vnd waren also zu  
 reden

reden/halb todt; vnd dieweil sie wetters  
 nirgend hin wüßten/schryen sie vmb hülf/  
 zum höchsten Gott vber, Himmel vnd  
 Erdt/sie gedachten so gar nit mehr an ih-  
 re Abgötter/sie vergassen ihre Nahmen/  
 wie Lactantius de origine erroris bezeu-  
 get; sie wüßten vnd gedachten nit mehr/  
 was Jupiter/was Mars/ vnd was Mer-  
 curius were/ sondern sie hebten ihre händ  
 vnd augen auff gehn Himmel/vnd rieffen  
 den höchsten Gott (welcher ihnen allen  
 helfen könnte) mit heulen vnd weynen/  
 vmb beystand an / vnd ließen alle eitele  
 vnd falsche abgötterey fahren. Auß wel-  
 chem allem hell vnd klar erscheinet / daß  
 wan die Natur auß eigener bewegnis vnd  
 krafft handlee/ allzeit thren schaffer erken-  
 ne/ vnd vns antreibe/ daß wir ihn in vn-  
 fern nöthen ersuchen / vnd mit weynen  
 vnd seuffzen/ (die vns vnmüglich seind  
 zu verbergen) seinem Göttlichen vnd Al-  
 mächtigen schutz vndergeben.

(:.)

W 6

Wie

Wie der mensch so selten / auß-  
erhalb grosser gefahr / recht auff  
Gott Vertraue.

IV. **L**asset vns nun ist in vns selbst  
gehen / vnd diese natürliche ne-  
gung vnsers gemüths / vnd innerlichen  
heimlichen antrieb / so vns der Ewige Gott  
in vnser hertz eingedrucket vnd welcher  
vns / in vnserm elend / die hülff Gottes zu  
begeren zwingen thut / mit grösserm fleis /  
bedencken; vnd sehen / wie das vns gemel-  
te natürlich Meigung nit allein nit ab-  
haltet oder verbeut / das wir auch / außser-  
halb des elends vnd der gefahr / den Ewigen  
Gott vmb hülff anrufen sollen; son-  
dern viel mehr das gegenheil thue / vnd  
vns den ersten antrieb gebe / vns gar dien-  
lich vnd beförderlich sey / damit wir mit  
desto grösserm eiffer / alle vnser hoffnung  
vnd gänzlichet Vertrauen auff Gott  
allein setzen können. Diem Weil Er allzeit  
einen weeg wie den andern Allmächtig ist /  
allzeit vnser Gott vnd Herr / wir leben  
gleichsam im wohlstand / oder aber im  
Elend;

Glanzes gehe vns wohl oder vbell/so könn  
 nen wir ohne ihn nit sein/ wir seind seiner  
 hülf allzeit bedürfftig. Zu dem gleich wie  
 Er vns/ wan wir in einem oder dem an  
 derm elend vnd noth st. eken/durch gemel  
 te natürliche Neigung vnd antrieb zwingt  
 vnser zucht zu ihm zu nehmen; also hat  
 Er vns einen außdrücklichen befehl ge  
 ben/ vnd verbunden/ daß wir alle vnser  
 hoffnung auff ihn stellen/vnd ihn zu aller  
 zeit/ sie sey gleich böß oder gut/ mit herzlich  
 cher vnd kindlicher liebe anrufen/ vnd  
 seine gnade begeren sollen. Aber(welches  
 ein Ewiges schand vnd spott zu sagen ist)  
 vnser Natur ist dermassen verblind/vnd  
 vnser weiß zu handien vnd vns zu geber  
 den also verkehret/ daß fast das widerspiel  
 geschicht/dan wie viel seind/ leyder G D  
 ees/ welche ihre augen vnd hertz nimmer  
 gehn Himmel zum Ewigen G D tte erhe  
 ben/ als allein/ wans ihnen vbell gehet/  
 wan alles verwirret/vnd daß sie nothwen  
 diger weiß vor grossen nebel vnd dampff  
 allerley jammer vnd elend/ welches alles  
 alhie auff Erden verfinstert/ mehr nit se

hen können/als allein den Himmel/ vnd die nihemal an Gott vnd seine Altmacht/welcher sie Erschaffen hat/gedencken/als wan keine hoffnung mehr in irdischen dingen/vnd wan sie von allen Creaturen im stich gelassen werden? wir können fast sicherlich sagen daß gleich wie alle menschen / sie seyen wie sie wöllen/ mit grossem eiffer vnd inbrünstigkeit ihren zu lauff zu Gott haben / vnd in ihren vnversehnen ängsten/ vmb hülff vnd beystand bey ihm anhalten/oder zum wenigsten vmb linderung vnd trost in ihrem elend ansuchen; also auch fast niemand sey der (es sey dan daß er vngewöhnliche vnd harte stöß vnd anfall habe / hülff an ihm begere) gleich als wan sie hülff genug alhie bey den Creaturen sünden/vnd daß sie des Göttlichen beystands nit bedarfften.

Welches mir vber alle massen wunder vnd seltsam fürkommet/ ich muß gestehen daß ich solches weder gnugsam begreiffen/noch wie ich wol solte / beweinen vnd beklagen kan; daß nemlich die Seelen welche so viel vnd grosse gnaden von GDe  
emp

empfangen / welche so zärtlich vnd mit so  
 grosser sorg erzogen / welche in dem Blut  
 des Sohns Gottes gewaschen / welche so  
 viel vnd lange Jahr mit dem köstlichen  
 Leib vnd Blut Christi gespeiset / welche  
 gar woll wissen vnd erkennen / daß die  
 Ewige Fürsichtigkeit Gottes alles woll  
 regire / daß sie einen vnglaublichen eiffer  
 habe / vns in dem guten zubefördern / daß  
 sie vns endlichen als ihr eigenes herz lie-  
 be: das sag ich / solche Seelen / in bedenc-  
 ung aller gemelten dingen / dan noch nit  
 recht auff den Ewigen Gott Vertrauen /  
 sich von ihm lassen leiten vnd regiren / noch  
 sich an ihn halten vnd hülf bey ihm such-  
 en / als wan sie anderst woher auß keine  
 hülf zuwarten haben. Ist es nit eine  
 grosse vnornung? wer sihet nit daß alhie  
 eine grosse blindheit vnd verstockung sein  
 müsse? daß ein grosser betrug vnd arglist  
 des Teuffels mit vnderlauffe? warhafftig  
 theten wir nit vneben daran / wan wir mit  
 jenem Japonischen Heyden (von welcher  
 im Leben des H. Francisci Xaverij zu  
 lesen) daß Christenthumb audacem stul-  
 ticiam

ritiam / das ist / eine freche thorheit nennen  
würden. Dan es in der warheit ein freches  
vñ feckes ding ist / daß wir eine vnbegreif-  
liche Güte vñ Barmherzigkeit an Gott er-  
kennen vnd gestehen / welche ihn dahin ver-  
mögt / (wie vns vnser Glaub lehret) daß  
Er für vns in einem verächtlichem Stall  
hat wöll. n geboren werden / vnd an einem  
spöttlichen Creuz / den schmählighsten Todt  
leyden Ja noch ein thorechtigers vnd nār-  
rischer ding ist / daß wir solche Güte vnd  
Barmherzigkeit gegen vns an ihm / wie  
gesagt / erkennen vnd gestehen / vnd dan  
noch ein so geringes Vertrauett auff ihn  
haben / vnd vns mehr auff die Eitelkeit  
vnd daß beruegliche falsche wesen / welches  
es gerad zum verderben führet / als auff  
ihn / verlassen.

V. Ich kan nimmer ohn vnwillen /  
vnd daß mir die Gall nit vbertanfft / lesen /  
was vns die heilige Schrift im Buch der  
Königen am 8. Capittel von den Israelit-  
ten beschreibet vnd erzehlen thut; dan am  
selbigen Capittel die H. Schrift sagt / wie  
daß sich die fürnehmsten vnd anschaltig-  
sten

sten  
rott  
für  
ten  
ihn  
die  
gn  
sche  
hen  
res  
wo  
ge  
and  
ih  
tho  
sin  
Al  
th  
reg  
wö  
ih  
ih  
ver  
der  
Hi

sten vnder dem Volck Israel zusammen  
rotteten / vnd dem Prophteren Samuele  
fürhtelten / daß sie einen König haben wol-  
ten / den sie mit augen sehē könnten / der mit  
ihnen / wider ihre feind zu Feld ziehen / vnd  
dieselbige schlagen könnte. Dadurch sie  
gnugsam / wiewol daß sie einen andern  
schein vnd vrsach fürwandten / zuverstehen  
gaben / daß ihnen die Regierung Got-  
tes nit aller dings gefallen thete / vnd daß /  
wosern nit etliche Weise vnd Verständig-  
ge menschen vber sie regireten / wie sie vber  
andere Völcker thun / sie bald in die händ  
ihrer Feind gerathen würden. Was ein  
thorechter anschlag / was ein nârrischer  
sin! wie daufft ihr so frech sein / vnd dem  
Almächtigen Gott den spott vnd hohn an-  
thun / daß ihr ihm die Verwaltung vnd  
regierung vber euch also zu sagen enziehen  
wöllet / vnd einen menschen geben? wie seit  
ihr in so grossen vnverstand kommen / daß  
ihr auff ein elendes Erdwürmlein mehr  
vertrauens habt / als auff den Herren  
der gangen Welt? ist euch Gott / der doch  
Himmel vnd Erd innen hat / nit stark /  
weiß

weiß/ vnd mächtig genug? wissen die menschen besser zuhandlen vnd mit der sachen vmb zu gehen/ als der Ewige Weise Gott? seind sie getrewer / handlen sie freundlicher vnd liebreicher mit euch / als der liebe Gott selbsten. O der grossen vnd groben blindheit!

Run aber/ mein lieber Leser / mustu wissen / daß solche vnordnung bey vns Christen viel sträfflicher / vnd vieler vrsachen halber/ viel vnleidlicher sey/ als vorzeiten bey den Juden; dan dieweil wir viel besser vnderwiesen vnd grössere gnad von Gott haben als sie / so sein wir ihm auch viel mehr verpflichtet / als vorzeiten das Jüdisch Volck / vnd solten billich mehr auff ihn Vertrawen ; da wir doch gang daß gegenheil thun/ vnd die menschliche klugheit/ der Fürsichtigkeit Gottes / vorziehen/ ia all vnser Vertrawen auff vnser leichtfertige/ berriegliche/ vnd falsche sündigen / es sey dan daß wir durch noth gezwungen werden / vnser hoffnung vnd Vertrawen auff Gott zu richten.

Dan wir erfahren vnd sehen gemeinlich/

lich / daß so lang als wir noch etwas vernunftes vnd verstands haben vber vnser handell vnd geschafften vns zu bedencken / vnd rath zu nehmen / so lang wir die geringste hoffnung / hülff / oder trost in vnsermelend (welches vns zu hauff kommet) zu gewarten haben / fragen wir eben so viel nach der hülff Gottes / als wan Er vnvermöglich were vns zu helffen / oder als wan wir seiner gar nit bedürfftig weren. Der aestalt / daß wir nitheimal vortanzem heizen Gott vmb hülff anruffen / es sey dan das wir vnversehens vom vnglück vberfallen / vnd nit wissen wo ein oder wo auß daß wir alles müssen dahinden lassen / damit wir dieß oder jenes darvon bringen / vnd daß wir augenscheinlich sehen / die blödigkeit der Creaturen / vnd wie von ihnen durchaus kein glücklicher außgang zu gewarten.

Zu diesem fürhaben dienet vns gar woll die denckwürdige Geschichte / so wir bey dem H. Evangelisten Joanne lesen / da vnser Herr vnd Heyland mit wenig gersten brodt durch ein vnerhörtes wunder fünff  
oder

oder sechs tausent man speisete / welche ihm / wegen seiner heilsamen lehr vnd Göttlichen Predigen / so Er zu ihnen gegan / biß in die Einöde gefolget waren: dan ob Er woll wiste waß Er im sin hatte zu thun / vnd wie Er daß hungerige volck / welches Er mit seinem Göttlichen wort gespeiset / auch mit leiblicher speis zu sätzen gedachte; dannoch wolte Er zu vor/ehe daß er etwas anfieng / den Philippum in dieser sachen fragen / vnd sein Vertrauen / welches Er in gegenwertigem zufall hette/erkündigen. Philippus / welcher dem Herrn gar geheim / vnd freyherzig mit ihm zu reden pflegte / wie auß dem bekant / da er vor allen andern Aposteln so frey Christum anredte / vñ von ihm begerte / daß Er ihnē den himlischen Vater zeigen wolte; Item auß dem als etliche Heyden kamen vnd von ihm / als von einem den sie am höchsten bey Christo daran zu sein vermeinten / vnd durch welchen sie leichtlich zu ihrem verlangen zu kommen verhofften / Jesum zu sehen begerten.

Dieser Philippus vnd Apostel / sag ich /  
erken-

erkennete gar woll die Allmacht vnd vn-  
 endliche güte seines Meisters / auß den  
 wunderwercken/ die er täglich vor augen  
 sahe/dannoch/als ihn Christus sein Mei-  
 ster fragte wie der sachen zu thun were  
 vnd wie mans angreifen solte / damit  
 man das volck speisen könnte / gab er nit  
 gleich noch gerade antwort / sondern  
 schwieg darzu / vnd nach dem Er alles  
 außgedacht/vnd allen mitteln/so viel ihm  
 möglich nachgesunnen hette/sund Er an-  
 der nichts / als daß Er seine bloße mei-  
 nung/ welche auß menschliche hülff gieng/  
 fürbrachte vñ für/daß das er ohn verzug  
 sein Vertrauen auß seinen Meister hette  
 te sollen an den tag geben/ bey ihm rath-  
 suchen vnd frey bekennen wie solches der  
 Fürsichtigkeit seines Meisters/mit welcher  
 er Er so viel hundert tausent Engel im  
 Himmel / vnd gethiers auß Erden täg-  
 lich ernehret/gar nit schwer fallen würde/  
 ein so kleines häufflein volck in der Wüste  
 zu speisen/ fieng Er an vnd sagte/ was  
 mich belangt/so halt ichs dar für/daß man  
 mit 200. groschen nit genug habe für dieß  
 volck

volck Brodt zu fauffen/das einem ledwer-  
 dern nur ein stücklein werde. So lang Er  
 menschliche hülff fand / gedachte Er an  
 keinen Himlischen beystand. Wan ihm  
 aber vnser Herr vnd Heyland bey verlich-  
 rung seines lebens befohlen hette/die 200.  
 groschen auff zu bringen das Brodt von  
 einer oder zwo Wellen her auff seinen ach-  
 selen zu tragen/ würde Er ohne zweiffel/  
 in erwegung das ihm solches menschlich-  
 licher weiß unmüglich / anderst geredt/  
 hülff bey seinem Meister gesuchte vnd durch  
 sein Vertrauen vnd begerten rath vnd  
 hülff/sich vnderstanden haben von solch-  
 er gefahr des lebens zu erretten.

VI. Mein lieber Leser/sihe/ ist es nit  
 höchlich zu verwundern/ ia sehr zu bedau-  
 ren das vns der Gültige GOTT/wan Er  
 will das wir hülff bey ihm suchen sollen/  
 alle andere menschliche hülff/ so wir von  
 den Creaturen etwan haben mögten/ zu-  
 vor abschneiden / vnd ganz zur vnver-  
 möglichteit bringen müsse: das Er alle vn-  
 sere sin vnd anschlag verwirren / das Er  
 vns kummer vnd elend durch verspot-  
 tung

zung vnd verhönung vnsern verstand vnd  
 vrtheil also zu sagen / ganz benehmen müß-  
 se; wan Er will das wir ihm sollen zu fuß  
 fallen vnd ihn vmb hülff bitten: daher der  
 Prophet David sagt: Imple facies eo-  
 rum ignominia, & quarant nomen tuum  
 Domine am 82. Psalmen: Verschäme sie  
 O Herz / vnd mache sie zu spott vnd zu  
 schanden / vnd als dan wirstu sehen / daß  
 sie nach dir schreyen / vnd vmb hülff an-  
 suchen werden. Mein G Dert vnd Herz /  
 bishero bin ich eben so thorecht gewesen  
 wie andere / ich bitte vmb verzeihung vnd  
 vmb gnad / ins künfftig soll solche thorheit  
 durch deine gnad vnd segen weit von mir  
 sein / solches versprech vnd gelobe ich dir  
 sicherlich. Andere mögen thun was sie  
 wollen / sie mögen sich auff ihr glück vnd  
 wolstand / auff ihre freund / auff ihr anse-  
 hen / auff ihr geschicklichkeit / auff ihre  
 stärke / auff ihr kriegsmacht vnd grosse  
 schatz verlassen vnd Vertrauen / sie mö-  
 gen wan sie wollen alle Creaturen zu hülff  
 nehmen / vnd sich stercken wie sie können /  
 sie mögen sich so lang vnd viel an den Cre-  
 aturen

aturen halten als sie können: was mich angehet/ so hab ich einmal für alle mal bey mir beschloffen / daß ich auff nichts anders hoffen vnd trawē wölle/ als auff deine Barmhertzigkeit vnd Güte. Ich bezeuge öffentlich vor dir meinem Gott/ vnd vor der ganzen Welt / das ich nihe auff die eusserste / oder vrpflüßlich zustehende noth warten will/ dich als den ersten anzusuffen/ sondern ich will zu jeder zeit/allenthalben/ vnd bey aller gelegenheit dir/ mich selbst vnd alle meine geschäften ganz heimstellen/ vnd vnder deinen schutz ergeben/ vmb deine hülff allein will ich ansuchen/ vnd auff anderst nichts warten. Quoniam tu Domine singulariter in spe, constitisti me. Psalm. 4. Dan du O Herz hast mir sonderliche hoffnung gemacht.

VII. Dieß Capittel will ich mit dem beschließen was Philo ein fürnehmer Jud wol vnd weißlich vber das 4. Capittel des Buchs Moyses Genesis genant / in welchem gesagt wird/ daß der Patriarch Enos, (wan man der verdolmetschung der 70. folgen will ) gehoffet vnd den Nahmen  
Gott

Gott  
hat  
lein  
sein  
derr  
liche  
pflü  
seren  
End  
geh  
steh  
cher  
Gott  
ben  
seine  
sage  
ter  
hoff  
nige  
nit  
nem  
vnd  
hen.  
zu de

Gottes angeruffen habe/war genommen  
 hat; dan er beweiset daß der mensch nit al-  
 lein nothwendig Gott anruffen/ vnd alle  
 seine hoffnung auff ihn stellen müsse/ son-  
 dern auch daß derselbige seiner menschi-  
 licher Natur nach/ sonderlich darzu ver-  
 pflicht vnd verbunden sey.

Der verstand seiner wort lautet in vn-  
 serer sprach also. Es ist recht vnd woll vom  
 Enos gered/ daß Er der Erste auff Gott  
 gehofft vnd ihn angeruffen habe; dan was  
 steht einem menschen/ von der menschi-  
 cher natur zu reden / besser an / als auff  
 Gott hoffen / vnd alles was er innen ha-  
 ben vnd besitzen kan / von ihm allein vnd  
 seiner Majestät erwarten? ich will zu viel  
 sagen / meines erachtens ist kein rech-  
 ter mensch zu nennen / welcher nit seine  
 hoffnung auff Gott setzt/ vnd daß die je-  
 nigen so auff ihn nit trawen / warhafftig  
 nit werth seind / daß man sie menschen  
 nennen soll/ dieweil sie der menschlichen  
 vnd natürlichen vernunfft nit nach ge-  
 hen. Wie dan die H. Schrifft selbst an  
 zu deuten scheint: dan nach dem sie ge-  
 sagt/

N

sagt/

sagt / daß der Patriarch Enos erstlich in  
 GOTT zu hoffen / angefangen habe / setzt sie  
 gleich darzu / vnd sagt / dieß ist das Buch  
 der menschen vnd ihres herkommens: die  
 weil der so an Gott hoffet / allein ein rech-  
 ter mensch ist. Auff gemelte weiß redt der  
 Philo von dieser sachen.

---

Das 2. Capitel.

Die andere Ursach warumb  
 wir auff GOTT hoffen vnd trauen sol-  
 ten / ist / die weil Er treulich haltet /  
 was Er denen versprochen / so auff  
 ihn trauen.

1. **D**ie zweyte ursach / welche vns auff  
 vnsern Himlischen Vatter zu hofi-  
 fen vnd zu trauen / antreibt / ist; die weil Er  
 sicherlich vnd getrewlich handelt in den  
 sachen so Er vns versprochen vnd ver-  
 helffen hat. Dan der Ewige Gott hat bey  
 seiner höchsten trew / bey seiner Göttlichen  
 Ehren / also zu reden / vnd bey der Ewigen /  
 warheit zugesagt / daß / wo fern wir auff  
 ihn hoffen vnd trauen werden / ( wie Er  
 vns

vns befehlen (thut) vnd gänglich darfür  
 halten werden/das alles was vns zustehet  
 von ihm herkomme / nimmer verlassen  
 wölle; ia was mehr ist/ daß Er vns in dem  
 größten elend mit lust/ freuden/ vnd inner-  
 lichem trost erfülle wölle. Vnd was könnte  
 einer weiters vnd mehrers wünschen? Er  
 hat/sag ich abermal/bey seiner Göttlichen  
 trew verheisse. daß wir zu vnserm wünsch  
 sicherlich gelangen/ vnd vnser hoffnung  
 im geringsten nit vergeblich sein werde.  
 Solche verheissung findestu nit ein oder  
 zweymahl allein in Göttlicher Heiliger  
 Schrift / sonder mehr als hundert vnd  
 hundert mahl: ia es ist ihm nit genug/ daß  
 Er sie so mannmahl widerholet/ sondern  
 gibt ver sicherung vnd becheuret solche mit  
 etner offtwiderholten weiß vnd form zu  
 schweren/wie beim H. Evangelisten Jo-  
 anne am 14. Capittel zu sehen / da Er  
 sagt/warlich/warlich sage ich euch/wer an  
 mich glaubet vnd vertrauet / der wird  
 eben solche wunder ding thun/ wie ihr ge-  
 sehen das ich gethan ; ia er wird grössere  
 ding thun/als ich gethan habe. Welches

Er gleich darauff in folgenden worten  
 besser erkläret / vnd zu zweyen vnderfchidli-  
 chen mahlen sagt / daß eben der selbige so  
 an Gott glaubet vnd trawet / nichts vom  
 Himlischen Vatter begeren werde / daß  
 Er nit erlange; Aber noch viel klärlicher  
 an einem andern ort / da Er sagt / daß Er  
 ohn etniges vorbehalten vnd beding alles  
 werde thun können / was ihm belieben  
 wird. Zu dem laffet Er es noch nit darben /  
 daß Er so herrliche Verheiffung in ge-  
 mein gethan / sondern erkläret die sache in  
 sonderheit / vnd bringet ein Exempel für / in  
 welchem Er eigentlich die krafft dieser  
 tugend benennet vnd sagt / warlich war-  
 lich sage ich euch / wie zu diesem Berg  
 mit grossem Vertrauen sagen wird / heb  
 dich auff / mache dich von hinnen / vnd  
 wirff dich in das Meer / vnd in seinem her-  
 zen nit daran zweiffeln daß es geschehen  
 werde / der wird sehen / daß ihm nichts vn-  
 möglich sey zu thun. Wan nun einer der  
 recht auff Gott trawet / solche macht vnd  
 gewalt hat / daß er durch die krafft seines  
 glaubens Berg vrsenzen kan / wie kans  
 ihm

ihm an mittel vnd weeg mangeln/ daß er sich selbst nit auß einem oder dem andern vnglück heraus reisse: daß er nit glücklich auf einem verwirren handel komme / oder in seinem elend / in krafft seines glaubens vnd Vertrauens / vnd in krafft der Verheissung der vnfähbaren hülff / welche ihm sein Herz vnd Heiland zugesagt hat / keinen trost empfinde? Wiltu sehen / vnd wissen wie sehr sich der Ewige Gott / gegen denen so an ihn hoffen vnd trauen verspricht vnd verpflichtet / so ließ die Propheten / vnd sonderlich die Psalmen Davids / den 29. den 30. den 124. vnd du wirst dich vber die tröstliche vnd schöne wort nit genugsam verwunderen können.

Darumb dan sollen wir durchaus nit an dem zweiffeln was Er geredt vnd verheissen / eben so wenig als daß wir selbst alhie auff Erden / oder auch daß Gott im Himmel sey. Von der gründlichen warheit seiner verheissungen haben wir seine eigene wort / vnd darneben seine schwür / also daß wir vns in keinem

vnglückhafftigen zustand / oder in kelnem  
 elend / darin wir etwan gerathen mögten /  
 sonderlich zu fürchten / sondern / wie der  
 H. Paulus redt zu den Hebreer am 6.  
 Per duas res, quibus impossibile est De-  
 um mentiri firmissimum solatium ha-  
 beamus. In zweyen stücken (nemblich in  
 seiner vnfehlbaren verheissung / vnd in  
 dem schwur) in welchen Gott durch auß  
 nit fehlen kan / einen bewehrten vnd steif-  
 fen trost zu finden haben: Ja mit densel-  
 ben / gleich als mit zwo starcken mauren /  
 wider alle anstöß / der Creaturen / umbge-  
 ben vnd beschützet werden.

Eben zu diesem vorhaben sagt der Pro-  
 phet David am 90. Psalmen. Scuto cir-  
 cumdabit te veritas eius, Seine War-  
 heit / wird dich gleich als ein schild umbge-  
 ben vnd beschützen; als wolte Er sagen /  
 wir fehren vns hin wo wir wollen / so seind  
 wir mit der Verheissung Gottes allzeit /  
 gleichsam als mit einem bewehrten schild  
 verwahret / mit welchem wir vns wider  
 alle wapffen vnd wehr verthedigen vnd  
 befreuen können / wo fern wir selbsten  
 wöl-

wollen. Wollen wir aber lieber zu leyden haben/ so wird doch daß elend/ vñnd die angst/in welche vns die Creaturen bringen können nimmer so groß sein / daß die wolfare vñnd daß heill/ welches vns Gott verspricht nit grösser sey / damit wir dadurch angetrieben wider sie obsiegen können so gar wan sie schon scheinen oberhand/vñ vns gar vnder ihre füß gebracht zu haben. Dieß ist der hö bste stoffel der vollkommenheit / zu welcher tener diener Gottes/ Ioannes Ximenes genant/ ein Bruder auß der Gesellschaft Jesu/ kommen. Dan von ihm lesen wir/ daß Er ein so grosses Vertrauen auff die Güte vñnd getreue Gottes hette/daß Er sich in allen dingen vñnd allenthalben in den schutz vñnd schirm des Allmächtigen Gottes ergeben thete / vñnd in allem seinem leyden vñnd zuständen/in allem was ihm widerfuhr/ anders nichts brauchte/ als den schild Göttlicher Verheißung/ ( dan Er verheissen das Er ihn in seinen schirm vñnd verwahrung nehmen würde / ) mit welchem Er sich wider alle Creaturen / vñnd was

Vom vertrauen auff Gott  
ihm von ihnen begegnen mögte/männlich  
verthädigte.

Was ein groß gut vnd glück-  
seeligkeit Gott denen verheisse / welche  
auff ihn Vertrauen/es gehe ihnen  
gleich wohl oder vbell.

II. **S**Je erinnerung vnd daß bloße bei-  
deneken des grossen guts / welches  
es Gott denen verspricht so auff ihn Ver-  
trauē/erfüllet ihr hern mit freuden / so gar  
wan sie in dem grōsten jammer vnd elend  
scheinen zu sein: daher dan geschicht / daß  
ob sie woll könnten der widerwertigkeit vnd  
dem elend befehlen vnd gebieten / ferne  
von ihnen zu weichen / gleich wie sie zu set-  
zen dem Ungewitter vnd dem Wind ge-  
botten haben sich zu legen vnd zu stillen/  
oder auch dem Gestirn Son vnd Mon  
still zu stehen / den Elementen mit ihrer  
krafft vnd wirckung ein zuhalten ; dan  
noch viel lieber haben wollen leyden / da-  
mit sie des grossen guts vñ der innerliche  
freud/welche Gott den frommen Seelen/  
so auff ihn trauen / vnd so in ihrem leyden  
auff

auff ihn hoffen vnd trawen zu geben pfl-  
 get/ theilhaftig würden. Mein Gott vnd  
 Herr: wie gehet es doch zu/ daß du in den  
 dingen / in welchen die weltkinder anderst  
 nichts als elend vnd jammer sehen/ angst  
 vnd noth empfinden/ vñ deßwegē/ wie der  
 Teuffel selbstē stihē; denē so auff dich traw-  
 en/ lust vnd freude machest/ ia grosses gut  
 vnd glückseligk. it zeigest? die H. Schrifft  
 sagt vnd lehret vns/ daß wir glückselig  
 seind/ wan wir arm; Item daß wir glück-  
 selig seind / wan wir haß/ schmach/ vnd  
 spott außstehen müssen ; ferner daß wir  
 glückselig seind/ wan wir weinen vnd heu-  
 len; endlich daß wir Seelig seind/ wan wir  
 verfolgung leyden vnd allenthalben vn-  
 derdruckt werden: aber wie kan es sein/ daß  
 einer mitten im elend vnd jammer seelig  
 sein könne? daß kan gar well sein/ wir seind  
 freylch Seelig / wan wir mit einem star-  
 cken glauben auff die Göttliche Warheit  
 glauben vnd trawen / welche in aller wi-  
 derwertigkeit bey vns ist / wie sie selbst sich  
 dessen hoch verspricht vnd gelobt / daß sie  
 in aller widerwertigkeit bey vns sein wolle/

dieselbige zu milderem vnd auff eine sehr  
wunderere weiß zu messigen. Ich bin mit  
ihm/sagt der Ewige Gott/in seinem elend  
vnd verfolgung/ dan er hoffet vnd trawet  
auff mich/ ich will seine bitterkeit süß ma-  
chen/vnd will sein vnglück dermassen mit  
lust/frewd/vnd trost vermengen / daß er  
es gleichfals nit fühle. Daß diesem also  
sey/gibt der H. Paulus gar herliche zeug-  
nus vnd sagt in der zwayten zu den Co-  
rinther am 7. Capittel. Repletus sum  
consolatione, &c. Ich bin ganz mit  
frewden erfüllet/ mein hertz kan den gros-  
sen vberflus der frewden / welche mir der  
Gütige Gott / in meiner schweresten not-  
derwertigkeit gibt/ nit fassen.

Diese frewd vnd vnempfindlichkeit/ in  
dem elend vnd in der widerwertigkeit/  
mein Lieber Leser/ kan nirgend anderstwo  
herkommen / als auß der gegenwart des  
Herzens die erdenen / so auff ihn trawen  
zugefagt. Dan Er ist allein der ihnen sol-  
che gnad/solche seegen/vnd so vnbegreif-  
liche frewde ertheilet. Was kan nun für  
leydē vnd elend the so groß sein/welches in  
dem

dem lübell vnd frolocken eines frommen  
herzens/ welches woll weiß das Gott mit  
ihm vnd in ihm ist/ das es von ihm getrö-  
stet/ vnd alles heill vnd glück hatt/ nit/  
gleichsam wie die Wolcken von der Son-  
ne/ verzehret werde?

Diessel wan die schmerzen am aller-  
grösten sein/so fanget Er an sie zu trösten/  
vnd zu machen daß sie nichts von den  
schmerzen also zu sagen empfinden. Zu  
dem wie ist's glaublich/ daß diejenigen so  
fast auff Gott Vertrawen/ daß vnglück  
vnd elend weit von ihnen haben wolten  
vnd zuverretzen begerten; diessel sie so  
grossen trost darin fühlen/ welcher ihnen  
alles leyden lind vnd mild machet. Was  
können sie wünschen vnd begeren/ daß sie  
nit in der glückseligkeit/die sie besitzen/uber-  
flüssig finden vnd geniessen? meines er-  
achtens/ könnte ich woll mit warheit sa-  
gen/ daß sie viel glücklicher sein/ vnd  
grössern vorthail darbey haben/ daß  
sie solcher gestalt in dem elend getrö-  
stet vnd gehalten werden/ als wan

sie nihtmal kein vnglück vnd elend gehabt  
hätten.

Der Heilige Bernhardus sorgte vnd  
fürchtete immerdar gar sehr daß er nit  
etwan Gott verlichren / oder derselbige  
von ihm weichen thete / daher begerete Er  
(wan Er zu zeiten eine weil ohne leyden  
war) damit er der gegenwart G. D. Zies  
versichert were / daß er allzeit etwas zu  
leyden hette. Darumb G. D. Zie gebe was  
vns widerfahret was vns für elend vnd  
vngenad begegnet / es komme gleich  
von vnglückhafftiger zeit her / es wer-  
de vns von bösen menschen vnd feind-  
den angespannen / durch abgang vnd  
todt vnserer freund / durch krankheit vnd  
vngemach vnseres eignen leibs / oder durch  
andern vnseeligen zustand / welches sich  
durch verhengnis Göttlicher Fürsich-  
tigkeit in vnserm thun vnd lassen / er-  
hebt ; so ist dannoch gewiß das vns die  
glückseligkeit immerdar folge / vnd steets  
bey vns sey / wan wir nur in den hoffen  
vnd trauen / welcher allein vnser glück  
vnd vnser ganz seeligkeit ist / vnd nimm-  
mer

mer von vns weicher / vnser elend sey wie es wölle. Dan also lauter seine verheißung am 90. Psalmen. Cum ipso sum in tribulatione. Ich bin bey ihm in aller seiner widerwertigkeit.

III. Ich will aber darumb alhte nit sagen / als wan vns G D Et im wolstand vnd glück verlassen there / wo fern derselbt ge auff das Vertrauen / welches wir auff die Fürsichtigkeit G Dites haben sollen / wolgegründet ist. dan wie viel vnd fürnehmleut / hat man zu allen zeiten gesehen / welche neben dem Himlischen seegen / vnd Geistlichem trost / auch den zeitlichen seegen / vnd güter dieser Welt reichlich genossen haben; ja die warheit zu bekennē / so ist der zeitliche wolstand ein zetchen vnd würckung der Götlichen Barmherzigkeit / seiner versprechung gemess / durch welche sie verheissen hat / ihre getrewe diener an ihrem Leib / in ihrer hauffhaltung / an ihren kinder / an ihren güter vnd Erbschafft / zusegnen. Der seegen G D Etes wird reichlich von allen seiten her / ober vns kommen / sagt der Ewige Gott selb.

sten / wan wir ihm getrew sein werden.  
 Der seegen wird in vnserer Stätt / Dörff  
 fer vnd Land kommen / wir werden in vn-  
 seren häusern / vnd im Feld gebenedeit wer-  
 den vnserer kinder / die frucht der Erden /  
 wird gesegnet werden / vnserer höff vnd vte-  
 he / vnserer keller vnd speicher werden geseg-  
 net werden. Vnserer auß vnd eingäng / vn-  
 ser end vnd anfang / vnser arbeit vnd  
 rühe / alle vnserer geschäfte / thun vnd las-  
 sen / ja alles was vns zugehört wird ge-  
 segnet werden; darfür sollen wir einen so  
 Liebreichen vnd Barmhertzigen Herrn /  
 der vns so viel guts erzeiget widerumb /  
 ohn vnderlaß gesegnen loben vnd prei-  
 sen / all vnser hab vnd gut soll ihn loben /  
 alle vnserer gebein / vnserer adern / herz vnd  
 alles was in vns ist / vnserer sin vnd ge-  
 dancken / ja alle haarlein auff vnserer  
 haupt sollen den Herren loben vnd prei-  
 sen / vnd werden ihn doch nit genugsam  
 loben vnd preisen mögen / wir müssen zu  
 allen Creaturen im Himmel vnd auff  
 Erden sagen / kommet her vnd helffet vns  
 den Herrn loben vnd preisen / wir müssen  
 mit

mit den dreyen knaben im Babylonischen  
offen ruffen vnd schreyen / Daniel. 2. Alle  
werck des Herrn kommet vnd lobet den  
Herrn / lobet vnd preiset den Herrn / vnd  
seine Güte von Ewigkeit biß in Ewigkeit.  
Alle ihr Engel lobet vnd preiset den Her-  
rn / ihr Himmel preiset den Herrn.

IV. Diueill aber der wollstand vnd  
daß glückselige wesen gemeinlich verdacht  
vñ gefährlich ist / sich gar viel durch dassel-  
bige behören lassen / vñ in ihre wolstand /  
gleichsam als auff einem weichen vnd  
sanften küssen oder Bettlein entschlaffen /  
an daß Vertrauen vnd die hoffnung / so  
sie auff Gott haben solten / nit gedencken /  
sich an die Creaturen hangen / vnd Gottes  
vergessen ; deßwegen haltet er den sicher-  
sten weeg / vnd will viel lieber / auff eine  
wunderere vnd seltsame weiß / seine diener in  
der widerwertigkeit erfreuen / als durch  
arglistigkeit vnd betrüglische fünd des  
glücks vnd wolstands in gefahr stellen ;  
damit sie sich nit allgemach an irdische  
sachen anhangen / vnd vieleicht also vmb  
die Himlische ding / vnd das Ewige leben  
kom-

kommen. Zu dem/dieweiln der trost/ den  
 sie auß zeitlicher wolffahrt etwan haben  
 könten; so schlecht vnd gering / ja voll ge-  
 fährliches lebckosens / vnd heimlichen be-  
 trugs / endlich so vbell mit dem geistlichen  
 trost / welcher dem andern vmb gar welt  
 vorgehen thut / zustimmet: also siher es  
**G**ott für rathsamer an / daß sie solches  
 zeitliches glück / vnd wolstand viel mehr  
 nit haben / als daß sie durch densel-  
 bigen in gefahr rathen / vnd sich lassen  
 bethören. Vnd eben dieß ist die vrsach/  
 warumb der Gürtige Gott / den jenigen  
 die Er liebt gemeinlich mehr Myrrhen  
 als Wein / mehr gall als hönig einschwen-  
 cken thut / vnd zu trincken gibt / aber doch  
 darbey / in dem sie solchen fetche außtrin-  
 cken / ihnen ihren mund dermassen süß  
 macht / daß sie keine bitterkeit empfinden/  
 vnd woll darauff schliefen mögen / daß  
 solches nirgend anderstwo herkommen  
 könne / als von der Güte Gottes / vnd daß  
 alle Creaturen / wan sie alle ihre krafft vnd  
 witz zusammen theten / solches wunder nit  
 zu wegen bringen können / daß man nem-  
 lich

lich in einem bitteren tranck den süße-  
 sten vnd lieblichsten geschmack empfinde.  
 In dem nun die fromme Seelen solch-  
 er gestalt / mitten in ihrem elend vnd  
 jammer / mit freuden vnd trost erfüllet  
 werden / loben vnd preisen die Güte / vnd  
 die wunderwerck Gottes; vnd dieweil sie  
 sehen das GOTT in seinem versprechen so  
 getrew vnd fleissig haltet was Er verhess-  
 sen; darumb fassen sie noch ein grössers  
 Vertrauen auff ihn / vnd halten gänzlich  
 dafür / das Gott in vnd bey ihnen sein  
 müsse / sie empfinden also zu sagen augen-  
 scheinlich seine gegenwart / sie hören ihn  
 reden / vnd erkennen seine Höliche krafft /  
 vnd wolten ihr glück nit für alles gut /  
 vnd für alle herzigkeit dieser welt geben.  
 Also siehestu nun / wie GOTT mit denen  
 umbgehe / die auff ihn hoffen vnd trauen.  
 Wie Er sich ihnen selbstem gebe / wie Er  
 ihre geschäften / ihr handt wesen / ihre eige-  
 ne person vnd alles was ihnen zugehöret /  
 in ihrem grösten elend vñ widerwertigkeit /  
 gesegne. Daher geschicht das sie selbstem  
 auch dafür halten / als wan sie das größte  
 gute

gutt/ vnd mehr als alle schatz der Erden  
empfangen hetten/ sie fangen an/ gleich  
wie die andere auch/ Gott zu loben vnd zu  
preisen/ von ganzem hertzen/ mit aller  
macht/ mit allen gliedern ihres Leibs/ vnd  
mit allen kräftten ihrer Seel; ja sie haben  
mit dem noch nit genug/ sie ruffen vnd  
schreien in ihrer grössen widerwertigkeit/  
allen Creaturen zu / kommet vnd lobet  
den Herrn wie Daniel mit seinen zweyen  
gesellen mitten vnder den Gewrflammen  
thete/wie Daniels am 3. zu lesen ist. Ich  
fange allein erstlichen alhie an von diesen  
sachen/vnd von diesem trost zu reden/  
muß derwegen fortfahren vnd theils al-  
hie/theils auch anderst wo vollkommenli-  
cher außführen.

V. Wan wir nun alles was gesagt  
in obacht nehmen vnd erwegen wollen/  
können wir anderst nit gedencen oder sa-  
gen als daß wir menschen ganz ohne witz  
vnd hirt sein müssen/ vñ in vnserm leyde  
vnd vnglückseligkeit gar bethöret / ja so  
zu sagen bezaubert / in dem daß wir auß  
mangel des Göttlichen Vertrauen auff  
ein

ein so grosses gutt welches weder mit  
gelt noch mit allem gut dieser welt zu  
bezahlen/nichis geben/ vnd vns berauben  
lassen/das wir vnser beängstigte vnd be-  
kümmerete Seel vnd gemüth zu erquicken  
so weit gehen / vnd vns selbst / mit so  
grossen schweis vnd arbeit stinckende  
pfügen graben / da wir doch ein frisches/  
helles/vnd gesundes wasser vor vnser thür  
springen haben/ welches vnser Seel lieb-  
lich erquicken / alle bitterkeit in süffigkeit  
verendern/vnd mit dem Göttlichen seegen  
erfüllen könne.

Wetn sag mir eins/du missethätige sa-  
ganz trawlose Seel / die du fürchtest der  
Himmel werde auff dich fallen/ du heulest  
vnd schreiest/das du in deinem elend vnd  
widerwertigkeit / in dem du steckest / nie  
länger leben könnest! glaubstu/frag ich/an  
deinen GOTT der dich erschaffen hat?  
glaubstu das seine macht vber alle macht/  
seine weis vnd klugheit vber alle verstand  
vnd weisheit/das seine wort wahr sein vñ  
seine Verheissung werden erfüllet wer-  
den? glaubstu solches nit/ so packe dich  
von

von hinnen / gehe fort / (gleich wie der  
 Bräutigam im hohen Lied Salomonis  
 zu seiner Braut sagt /) vnd folge deiner  
 heerd dem vndernünftige viche stelle dich  
 mit ihnen an die krippen vnd hen bar /  
 vnd iß gras / sprewe / vnd hew wie sie  
 thun ; du bist nit werch daß du eine ver-  
 nünftige Creatur sollest genennet wer-  
 den; dieweil du so gar deinen Schaffer nit  
 erkennest : glaubstu aber / das Er All-  
 mächtig / das Er die Ewige Weißheit /  
 Güte / Wahrheit / vnd in allem getrewlich  
 vnd auffrichtig handle / warumb nimmes-  
 tu dan nit deine zuflucht zu einem so  
 mächtigen / gütigen / warhafftigen vnd ge-  
 trewen beschützer ? warumb ergibstu dich  
 nit gänglich an ihn ? dieweil Er mehr als  
 hundertmal gesagt / daß nithe keiner / der  
 seine zuflucht zu ihm gehabt / abgewiesen  
 sey / daß nithe keiner zu schanden worden /  
 daß nithe keiner vergeblich auff in gehoffet  
 oder betrogen sey / wo fern Er sich getrew-  
 lich auff ihn verlassen habe. Dieweil nun  
 nichts bey dir helfen will / vnd alle seine  
 Göttliche eingebung / vnd daß Himlisch  
 Liecht /

Stech / die dicke Finsternus deines ver-  
stands nit durchdringē kan / wer will oder  
soll nit sagen das du kein mensch sondern  
mehr als ein sin vnd wislozes viehe / oder  
besser zu sagen / ganz durch die Creaturen  
bezaubert seyst?

**Zwo erhebliche vnd kräftige**  
ursachen / welche vns dahin halten daß  
wir der Verheißung Gottes glaub  
vnd trew zustellen sollen.

VI. **I**ch finde in dieser sacht / noch ein  
Vandern groben irthumb vnd  
schädlicke mißbrauch / der anderstwo nir-  
gend herkommē kan / als auß mangel vnd  
abgang der vernunfft vnd des vrbills.  
nemlich daß wir vnder den Verheißun-  
gen G D Ttes einen vnderscheid machen /  
vnd die versprechungen so geistliche vnd  
Ewige ding betreffen / von denen so welt-  
liche sachen anlangen / absondern. Dan  
was geistliche ding betriffe / mangelt es  
vns an keiner hoffnung / noch Vertrau-  
en; aber von den zeitlichen zu reden / gehet  
vns gar viel von vnserm Vertrauen ab /  
vnd

vnd schenket anderst nit / als wan wir Gott  
in weltlichen dingen / nit so mächtig / weiß /  
vnd gültig hielten / als in geistlichen ; vnd  
geringern glauben in zergänglichen din-  
gen / als in sachen vnser̄s heils zustellen  
wolten.

Ist solches nit eine sehr grosse blindheit  
wir hoffen vnd trauen auff die Güte vnd  
Barmherzigkeit Gottes / wir trauen  
vnfehlbarlich das Er vns vnser̄e Sünde  
vergeben werde / das er vns auß der dienst-  
barkeit des leidigē Sathans erlöse werde /  
vnd vermittelst der H. Sacramenten / vnd  
des weinen vnd seuffzen / ( mit welchem  
wir das leid vnd die reu / so wir vber vnser̄e  
begangene Sünden bezeugen ) widerumb  
zu seinen Gnaden annehmen werde. Du  
sag mir / was ist / das vns zu solcher hoff-  
nung antreibet ? ist es nit die Verheissung  
vnd das Versprechen / welches vns Gott  
gethan / vnd vns in der H. Schriff hin-  
derlassen hat ? in welcher Er so hoch vnd  
theur verheisset / das Er allzeit willig sey  
die Sünder anzunehmen / wan sie durch  
wahre buß wider zu ihm kehren werden.  
eben

eben dieß ist die hoffnung / die vns herz  
 vnd muth macht / alle beschwernus zu  
 vberwinden / vnd alle forcht / welche vns  
 von wahrer bekehrung abhalten mögte /  
 vertreibet; ja sie treibt vns so weit / das wir  
 vor einem menschen auff vnser e kne fal-  
 len / ihm vnser herz offenbaren / vnd die  
 heimligste Sünd vnd missehat nit ohne  
 verschämung vnser selbst / auffß getrew-  
 eß offenbaren. Vnd solches zwar kommet  
 vns nit allein nit schwer an / sondern wir  
 thun es also zu reden mit lust; dieweil wir  
 verhoffen auff diese wetß / widerumb zu  
 kindern **G D**tes angenommen zu wer-  
 den / vnd seine huld vnd freundschaft /  
 auß welcher wir durch vnser Sünde ge-  
 fallen / zu erwerben; wie dan solches in der  
 warheit geschicht; dieweil es Gott selbst  
 also verhesset / welcher gar nit liegen oder  
 fehlen kan / welcher die Wetßheit selber /  
 vnd an dessen worten nihe nichts gefeh-  
 ler. Himmel vnd Erd werden ehe verge-  
 hen als daß sein wort nit erfüllet werde.  
 Was noch mehr ist / so hat Er mit etz-  
 nem mund / vnd daß zwar vielmal öffent-  
 lich

lich vnd außdrücklich gered/das Er die te-  
nigen so auff ihn hoffen/ sich vnder seinen  
schirm begeben/auff seine güte verlassen/  
vnd in allen thren geschäften sich der an-  
ordnung seiner Göttlichen Fürsichtige-  
keit hetm stellen werden/ nihemal verlas-  
sen wölle: vnd warumb seind wir dannoch  
so thorecht / vnd wölle solches nit recht  
glauben? Ich kan mit h nit vberreden/sagt  
der H. Marcus Sidstoler / wie das sich  
einer in Ewigen vnd geistlichen sache auff  
Gott verlassen vnd trauen wölle / vnd nit  
auch zugleich in zeitlichen vnd eusserlich-  
en sachen.

VII. Wie muß es doch immer zuge-  
hen oder wie kan es sein / das wir auff die  
wort eines vnbeständigen menschen bau-  
en/ so vns etwan in unserer widerwertig-  
keit hülff verpflicht / vnd zuverredigen  
verheisset/ (wo fern wir solches an ihn be-  
geren werden) hergegen aber an der Ver-  
heissung Gottes/woelcher vns eben dassel-  
btg / so oftmal / mehr als hundert vnd  
hundert mal/darzu mit einem schwur ver-  
sprechen thut/zweifflen darffen? Ich will  
wet

welters seze/das sich einer dem andern zu  
 helfen nit allein versprochen / sondern  
 auch mit seinem Eid vnd schwur/schrift-  
 lich vnd mit eigener hand / mit No:arten  
 vnd Zeugen / mit seinem pitschafft vnd  
 dergleichen andern sachen mehr / so zur  
 versicherung vnd bekräftigung seines  
 verheissen dienen mögen/auff die aller beste  
 vnd sicherste weiß/ versprochen habe; nunt  
 sag mir findestu nit eben dasselbig vnd viel  
 auff eine bessere vnd sichere form in den  
 Götlichen verheissungen? hab ich dir nit  
 schon oft gesagt/das Gott seine wort mit  
 einem hohen vnd theuren Eid bewehet?  
 nimbt Er nit Himmel vnd Erd / Engel  
 vnd menschen zu zeugen? hat Er nit mit  
 seinem eignen blude vnderschieden? mit  
 grossen wundern bestetiget? vnd so lange  
 zeit hero / an so viel tausent vnd tausent  
 menschen: mit der erfahrung selbstn be-  
 kräftiget? wie soll G:tt etwas zusagen  
 vnd nit halten? soll Er etwas sagen vnd  
 nit thun? diese meinung sey fern von  
 vns.

Der H: Apostel Paulus als Er zu den  
 Rómer

Römer am 4. von dem glauben des Abrahams redt/sagt/ daß Er wider alle hoffnung gehoffet habe/daß Er heut oder morgen ein Vatter vieler Vöcker sein solle/ vnd nihe daran gezweifelt daß solches geschehen werde. Er lehrte sich nit an sein alter/blöden vnd abgematteten Leib/ noch auch an die vnfruchtbarkeit seines betagten Weibs/ sondern hielt eigentlich dafür das. **Q**uod Er an seiner Verheißung nimmer manglen würde. Endlich sendt der H. Paulus darzu/ daß solcher glaub vnd Vertrauen auff Gott dem Abraham für ein werck der gerechtigkeit angeschrieben sey. Desgleichen hat der Jud Philo diese wort gar woll bedacht vnd sagt recht/ daß wir menschen nicht bessers thun können dan daß wir auff Gott glauben vnd Vertrauen/wie Er solches werth ist. Daher dan die H. Schrift billicher weiß die jenige straffen kan/ welchen es selzam vnd frembd vorkommet / daß etliche heilige vnd fromme personen/ eine vngewöhnliche hoffnung auff Gott gehabt/dieweil Er allein ist / der nit berriegen kan noch will.

Zum

Zum beschluß kan ich mich nit einhalten/  
ich muß frey heraus sagen/ daß alle die je-  
nigen/ welche mehr auff die Verheißung  
der menschen als Gottes trawen vnd  
haben / entweder von sinnen kommen  
sein/oder dem Christlichen glauben abge-  
sagt haben / vnd folgend von dem geistli-  
chen gericht für vngläubig vnd abtrinn-  
ge Christen verdammet/oder mit den vn-  
sinnigen vnd wütenden menschen an fet-  
ten gelegt werden sollen.

---

Das 3. Capittel.

Die dritte vrsach / warum  
wir auff Gott trawen sollen/ist die eitel-  
keit der wele vnd weltlichen we-  
sens/vnd der spott vnd hohn/  
in welchen/die so auff sie  
trawen/gerathen.

I. **V**Anitas vanitarum dixit Ecclesia-  
stes. Vanitas vanitarum, & omnia  
vanitas, Eitelkeit vber eitelkeit / vnd alles  
was da ist /ist lauter eitelkeit sagt der aller  
klugeste vnd verständigste mensch / vnd  
größter König / so themall auff Erden ge-  
wesen

wesen. Er sagt/ daß die welt/ lauter Eitelkeit sey / als wan sie von ihr selbstn auß ihrer eigener Natur / vnd nit anderer vrsachen halber oder allein dem schein nach genennet würde. Er widerholet solches wörtlein/ Eitelkeit bey die fünffmall einander nach/ dadurch auß der weis der Hebreer zu reden/ an zudeuten/ daß Er höher nit kommen / vnd solches nit keinen andern worten besser erkläre könne. Solches redt Er nit auß vnbedachtsamen muth/ sondern mit allem fleis/ auß eigener erfahrung/ vnd vollkommener erkantnis; nach dem Er nemlich selbstn in lusten vnd freuden/ so der mensch ihemal ersinnen vnd gedencen kan/ seinem wollgefallen nach gelabt hette / nach dem Er die stadiltigste vnd schöneste häuser vnd Paläst/ auß allerley köstlichen gestein erbawet hette/ vnd daß silber so gemein geschen vnder den menschen als die steine auff den gassen. Er nennet sich Ecclesiasten daß ist einen Prediger/ als wan Er das reine wort Gottes sagte/ dem man nit widerreden oder widersprechen könnte oder auch dörffe.

dörffe. Etlich auß denen/ so ihn außlegen  
wöllen sagen daß Er alle weisen vnd ge-  
schickte personen/ welche zu seiner zeit leb-  
ten hab lassen zu samen kommen/ vor ih-  
nen solche wort zu reden/ vnd solche Lehr  
zu erklären. Es sey ihm wie ihm wölle/ so  
kan nemand laugnen/ daß Er von Gott  
selbsten zu einem König/ ja zu einem vor-  
bild aller Königen erkoren vnd vorgestelt/  
vnd in aller Welt für ein wunder/ (wegen  
der grossen erkantnis der natürlichen vnd  
vbernatürlichen ding so Er hatte/) von  
jederman zuhalten sey; deswegen ist nit  
woll möglich/ daß eine so hocheleuchtete  
von Gott erwehlte person/ welche auß ei-  
gener erfahrung redte / als ein werckzeug  
vnd zung des H. Geists/ von so erfahrenen  
vnd geschickten Leuten/ etwas zu viel wöl-  
len reden oder etwas vnzimlichs hab wöl-  
len fürbringen / vnd darumb soll seine  
zeugnis vnd worde von der Eitelkeit der  
Welt; ob sie wöll etwas vngewöhnlich vn-  
seltsam scheinen zu sein/ nit anderst ange-  
nommen werden / als wan sie von dem  
mund Gottes selbsten her kämen.

II. Wan nun dem also/ wie gehet es zu/ daß die menschen solcher eytelkeit nachlauffen vnd sich darauff verlassen: vnd wie kommt es/ daß sie in erwegung einer so wichtigen anssag vñ fürtrefflicher zeugnis/ ihre augen nit auffthun / vnd darvon absehen? Philo eine fürnehme person auß den Jüden/ sagt / ich muß gestehen vnd kan anderst nit sagen / als daß die Leute in diesem fall entweder keine witz vnd hirn haben / oder aber/ daß zauberwerck oder eine grosse verblödung mit einlauffel vnd daß vnser vnglück auß der grossen vnd steertigen gemeinschafft / so wir mit den Creaturen haben/ herkomme/ welche vns steets/ tag vnd nacht/ im sin vnd kopff liegen/ vnd dermassen bevhören/ daß wir mehr auff sie geben / vnd vns stärker an sie hangen/ als an G D u selbstem: vnangesehen daß wir ihre vntrew / vnd leichtfertigkeit fast immerdar vor augen sehen / vnd täglich mit vnserm schaden erfahren.

Der Heil. Joannes Gildenmund schreibt in einem Brieff/ daß vnser vnordnung

nung vnd fähler darauß entstehe dieweil wir nit recht vnd woll diesen heilsamen vnd Göttlichen spruch vnd Lehr fassen vnd begreifen/vnd daß/ wo fern nur ein wenig hirn vnd wiz in vns were/ wir solche an den wenden / vnserer häuser/ vber vnsern Thüren/ auff den kleidern mans vnd Weibspersonen so gar mit silbernen vnd güldenen Buchstaben / vnd auff öffentlichen plätzen schreiben würden: dieselbige solcher gestalt steets vor augen zu haben/ vnd vns vor dem betrug/ falschheit/ vnd verblendung/ ( deren die welt ganz voll ist) nach bestem vermögen zu hüten. Darnach sehet er weiters hinzu vnd sagt/ man solte billich in allen dingen vnd in allem vnserm fürnehmen diesen spruch in vnserem mund haben. In Mittag vnd Abend esse/ ta es were eine hohe notthurfft/ daß man in allen Versamblungen vnd bey aller Gesellschaft davon redte/ der einer zum andern spräche / einer vom andern gern anhörte: Vanitas vanitatum & omnia vanitas. Ja daß man allenthalben nichts anderst hörete / als Eytelkeit

vber Eytelkeit / es ist anderst nichts als  
 Eytelkeit. Wan solches geschehe / wan  
 wirs einmall recht im sin vñ kopff hetten/  
 daß die welt nichts weder Eytelkeit / daß  
 ihre Ehr/ ihre gelüsten/ ihre freude/ ihre  
 schatz vnd reichthumb / daß all ihr gutt  
 nichts sey/ weder verblendung vnd betrie-  
 geren / vnd daß ihe mehr sie verheisset vnd  
 zusaget / ihe mehr sich deren / welchen sie  
 etwas zusaget spotte / so würden wir war-  
 hafftig wenig auff die welt geben.

III. Hieher kan gar woll gezogen wer-  
 den was von etlichen gelehrten vnd from-  
 men männer / in der außlegung vber den  
 spruch Salomons im Ersten Capittel  
 seines hohen Lieds: Muræ nulas aureas  
 faciemus tibi. Wir wollen dir kleine gül-  
 dene lampretlein zu Ohr gehänglein ma-  
 chen / weißlich gemercket wird. Die 72.  
 Dolmetscher so die H. Bibel verdolmet-  
 schet haben / sagen: Similitudines auri/  
 daß ist/goltglitzernde oder goltschäumige  
 dinglein/ andere sagen: absentias auri,  
 welches eigentlich auff deutsch dinglein  
 ohne vnd von golt mag genennet werden;  
 aber

aber goltglitzende ding/ vnd von golt kom-  
 men fast vber eins / dan der glanz vom  
 golt / vnd der schaum vom goldt seind  
 warhafftig kein golt / sondern verblen-  
 den die leut / vnd scheinen als weren  
 sie golt. Dieß sag ich kan gar woll auff  
 die betriegliche welt gezogen werden / wel-  
 che den jenigē so ihr dienen anderst nichts /  
 als schein vñ glanz verheisset / vnd denen /  
 so ihr gut begeren / allein den schatten oder  
 schaum / vnd weiters nichts geben thut /  
 welches ein grosser betrug ist; vnd dannoch  
 können die blinde vñ elendige mensche nie  
 lassen / daß sie nit täglich ihren zuflucht zu  
 ihr haben / vñ ihr Vertrauen auff sie set-  
 en / vnangesehē daß sie ohn vnderlah von  
 ihr betrogen werden. Von welcher sag der  
 Heiliger Augustinus lib. 1. de Trini-  
 tate Cap. 8 gar fein vnd weitläuffig  
 redt / vnd klärlich dardit / daß alles gut  
 dieser welt vnd dieses zergänglichhen le-  
 bens anderst nichts sey / weder ein falsche-  
 er schein des wahren guts / weder eine fal-  
 sche gleich. In bildnus in einem spiegel / in  
 welchem nichts als eine lautere vnd ei-

2 5                      tele

tele Vorbildung/ dessen so in den spiegel si-  
 het/ zu finden ist: also/ daß man gar woll  
 hterauff ziehen kan/ was der H. Paulus  
 1. Corinth. 10. (doch in einer andern sache)  
 von den Juden oder Hebreer sagte / daß  
 ihnen nemlich alles in der Vorbildung  
 vnd gleichnißen vorgehalten würde: daß  
 vns deß gleichen alles was in vnd auff  
 dieser welt ist / im schein / vnd eitelm ge-  
 mähls/ ohn einiges wahres vnd beständi-  
 ges wesen/ vorgestellet werde. Pergula pi-  
 ctoris veri nihil omnia falsa. Ach du ey-  
 teler weltmensch / all dein trost vnd genü-  
 gen/ deine gelüsten vnd freude / deine hab  
 vnd gute/ deine Ehr vñ ansehen/ ist anderst  
 nichts als allein ein schein vnd falsches  
 gemähls deß guts / welches du zu haben  
 vermeinst/ ja wisse daß dir dein Meister/  
 (die welt) anderst nichts geben könne/ we-  
 der allein ein eiteln schein/ vnd wie kanstu  
 so nârrisch sein/ daß du ihr trawest/ vnd  
 dich auff sie verlass:st?

Die artige vnd lustige reimen oder verflo-  
 dchter Ausonius vergleicht gar fein die  
 güter dieser welt/ mit den schätzen deß reeb-  
 laubs

laubs vnd der dreublein / welche am was-  
 ser oder Fluß stehen; dan wie der wind die  
 Reebletter vnd Dräublein bewegt vnd  
 zitteren macht / also zittert vnd bewegt sich  
 auch der schatten im wasser; wan nun die  
 Schiffleut in ihrem Rachen oder Schiff-  
 lein so nârzisch weren vñ nach dem dräub-  
 lein im wasser hând außstreckten vnd  
 greiffen wolten // wer wolte nit darvber la-  
 chen? Der Königlich Prophet sagt am  
 118. Psalmen. Averte oculos meos ne  
 videant vanitatem, vel pertransire fac  
 oculos meos ne videant vanitatem. Herz  
 wende meine augen ab von der Eytelkeit  
 oder wie es andere verdolmerschen / Herz  
 mache daß ich durch die Eytelkeit / ja weit  
 darvber sehe / daß ist / O du mein Gott /  
 O du Ewiges Leuchte / erleuchte meinen  
 verstand / daß ich die Eytelkeit aller ding /  
 durch vnd durch sehen / ihre nichtigkeit  
 recht erkennen / vnd also für ihrem falschen  
 schein vnd betrug / mich hüten möge.  
 Eine sehr adeliche / an gebürt vnd iugen-  
 genden berühmte Fürstin / ehe sie zum 30.  
 Jahr ihres alters came / verlohre sie bey

die 15. personen ihrer aller geliebsten / theils Eltern / theils kindern theils andere / welche ihr alle mit todt / vnd andern vnfällen abgiengen. Daher sie 15. oder mehr Jahr lang die leidkleider anlegen / ta fast steets tragen müffe / ward also bewegt daß sie dē spruch Vanitas vanitatū & omnia vanitas, Eitelkeit vber Eitelkeit / vnd alles ist Eitelkeit steets / nit allein in ihrem sin / sondern auch in ihrem Wapffen / vnd Schild / tragen thete. Da endlich ihr sterb stündlein herbey came sagt sie. O mein GOTT / was würde izt auß mir werden / vnd wo würde ich hinkommen / nach dem ich bishero / so reich / so mächtig vnd von männlichen so hoch geehrt gewesen / wan ich dir nit / bey allem solchem wesen / treulich gedienet hette?

Da / (wie oben angedeut) der Salomon sagt / wir wollen dir kleine güldene Lampretlein (zu Ohrgehänglein) machen / welche mit silber gewürmlet / oder mit silbern stichlein gleich wie würmlein sollen vberzogen sein; sagen vnd setzen andere / welche mit silbern tipfflein sollen getipfflet

let sein. Mit welchen Worten die Eitelkeit der welt/ meinem bedüncken nach / recht getroffen vnd außgelegt wird / welche anderst nichts als goltscheinende vnd mit silbergetipfflete ding zu geben pflegt / dan es ist einmahl / nach aller verständigen meinung / gewiß / daß die grosse weite welt vnd all ihr wesen / nichts anders sey / vnd genant werden soll als ein kleines tipfflein / ia weniger als ein tipfflein. Daher eilich Weltweisen vnd naturkündiger woll vrsach genommen haben / sich des Ehrgeitz / vnd vnersättlicher begird der welt menschen zu spotten / welche täglich / mit grosser mühe vnd arbeit / mit ihrē sauren schweiß reynnen vnd lauffen / damit sie etwas von diesem tipfflein haben mögen. Dan es ist einmal für allemahl gewiß / daß die Erd / nach meinung deren welche des Himmels lauff / vnd Erdbegriff beschreiben vnd messen / nit mehr sey / als ein kleines tipfflein / alle die Ehr vnd herrligkeit dieser Welt / ist mehr nit als ein tipfflein / vnser ganzes leben / wan es schon 8. oder 9. hundert Jahr weren solte / so ist es doch

mehr nit als ein kleines tipfflein / ja gar nichts / wie der weise Man Sapiens. 3. sagt. Die fremde / sagt einer auß den freunden des Jobs / des gleißners / ist nichts weder ein tipfflein; Der Lehrer Tertullianus nennet den lust der geilen begirigen menschen ein augenblick. oder tipfflein; vnd gleich wie / wan man schon hundert tausent tipfflein oder punctlein zusammen thun wolte / (dan ein tipfflein oder punctlein weder End noch anfang hat ) dan noch / nach der Lehr des Aristotelis / allzeit nur ein tipff oder punctlein bleibt; eben also wan man alle gelüsten der Welt / alle ihre Schwaz vnd reichthumb / alle ihre Ehr vnd herzigkeit vnd alles was in ihr ist zusammen schmiden wolte / so wird doch mehr nichts darauß / als ein tipff. vnd punctlein. Hierauß siset man wie fein vns die Welt begabt / mit einem golt schein oder schaum / vnd etlichen tipfflein von fiber; das ist / auff einmal gesagt / mit nichts. Vnd eben auff diese weiß führet die Welt / istger zeit / die jenigen so sich auff sie verlassen vñ trawen / bey der nasen an  
 nar.

narrenseil herum; damit sie dieselbige  
hent oder morgn / vor männiglichem / zu  
Ewigem hohn vnd spott bringe / wie nach  
mañ soll gesagt werden.

Wilhelmus vorzeiten Bischoff zu Pa-  
ris / ein gelehrter vnd tugendsamer Man /  
nennt das glück dieser Welt einen tho-  
rechten traum / nach dem Exempel Da-  
vids / welcher da Er von reichen redt / am  
75. Psalmen sagt: Dormierunt somnum  
suum, & nihil invenerunt omnes viri di-  
vitiarum in manibus suis. Als wolte Er  
sagen / die reichen haben von grossen gute  
geträumet / aber nach dem sie erwachten /  
haben sie so viel als nichts gehabt. Der  
weise Seneca sagt / Ipsæ voluptates eo-  
rum trepidæ & variis terroribus inqui-  
etæ sunt, subitque cum maximè exul-  
tant, cogitatio hæc quamdiu? welches so  
viel ist / die Bollüsten vnd freude der  
Weltkinder / werden eben so wohl mit  
forcht vnd unversehenem schrecken zersto-  
ret vnd unrühwig gemacht / als die freud  
deren so von lustigen dingen träumen;  
dan wan ihr lust vnd kurzweil am höchs-  
sten

sten vnd am besten ist / so kompt ihnen vielmal ein gedanck / welcher ihnen in ihr hertz schneidet vnd zu ihnen sagt / wie lang wird solche kurzweil vnd wollust weren ? dieser gedanck hat vielmal gemacht / daß grosse König / Fürsten vnd Herrn in ihren höchsten freuden / in ihrer höchsten herzigkeit vnd stätligsten gepräng auß tieffem hertzen gesuffzet haben / ihre freudenkleyder / vnd die Lorbeerkrantz auff ihren häubter / mit thren threnen vnd zehren begossen haben / vnd das öffentliche freuden geschrey des volcks mit ihrem traurigem seuffzen betrübt / wan sie gedachten daß solche freud nit mehr als einen tag wehren solte.

IV. Es begab sich eins mals daß als ein junger Herr / mit nahmen Theodorus den grossen pracht vnd das stättliche gepräng / welches man in seinem hauß an einem sonderlichen Festag anstellete / sahe vnd bey ihm gedachte / daß solches nit länger als biß auff dem Abend weren würde / abseits gieng / bitterlich anfieng zu weinen / vnd ihm selbst fürnehmen thet / hin-  
fürs

für  
we  
ver  
geis  
er d  
mie  
mer  
rüh  
Do  
me  
nak  
als  
alle  
mit  
scha  
sich  
hab  
hab  
freu  
wo  
daß  
geh  
ge  
ist  
bey

für die tag seines lebens nithe auff das  
welt wesen zu trawē/ia dasselbige ganz zu  
verlassen/ vnd seine prächtige fleider mit  
geistlichen fleider zuverendern : darauff  
er dan bald darnach/ von dem H. Pachomio  
in den geistlichen stand auffgenom-  
men ward. In den Geschichten des be-  
rühmbten geistlichen Ordens des Heil.  
Dominici lesen wir von einem fürneh-  
men Mann vnd geschickten Lehrer mit  
nahmen Nuland von Cremona / daß/  
als er auff eine zeit/ einen ganzen tag in  
allerley kurzweil wollüsten vnd freuden/  
mit seinen freunden vnd bey guter Gesell-  
schafft zugebracht hette / daß er / sag ich/  
sich gegen die Nacht nach hauß begeben  
habe/ in sich selbst gangen / vnd gesagt  
habe/ wo ist ist alle die kurzweil vnd daß  
freuden wesen/ daß ich heut gehabt habe?  
wo ist daß köstliche vnd stattliche mahl;  
daß schleckerhaffrige essen / daß ich heut  
gehabt? wo ist der liebliche vnd anmüthi-  
ge Wein? wo ist daß spielen/dansen/ wo  
ist die gute vnd freundliche geselschafft/  
bey welcher ich diesen ganzen tag gewesen  
bin?

bin? wo ist der lust/den ich empfang? vnd  
 kame endlich durch solches nachsinnen so  
 weit / daß er vollkommenlich erkennete/  
 daß alles was in dieser welt / anderst  
 nichts were als ein tyff oder püncklein/  
 ja so viel als nichts/vnd sich/gleich wie ein  
 Regenwasser/welches auff einem trucke-  
 nem Erdreich daher gelauffen. kommet/  
 verlihren thut. Vnd endlich rats ward/  
 daß betrugliche vnd leichtfertige Welt-  
 wesen zu verlassen / sich an Gott gänzlich  
 zu ergeben/vnd bey ihm zu halten. Sieng  
 darauff in den geistlichen Orden des H.  
 Dominici vnd brachte daselbsten die vbrige  
 tag seines lebens im dienst Gottes mit  
 grossen eiffer zu. Spottete sich der welt/  
 vnd bezalte sie mit der münz / die sie ihm  
 geben herte. Gott gebe/das alle die jenigen  
 so ihm in der vppigkeit dieser welt folgen/  
 auch in der bekerung vnd wahrer buß fol-  
 gen/die Eytelkeit der welt/welche anderst  
 nichts thut weder betriegē/verlassen/vnd  
 alle ihre hoffnung/trawen/vnd zuversicht  
 auff den der nimmer betriegen kan/ allein  
 setzen mögen.

Wie

Wie die / so auff die Creatu-  
ren hoffen vnd trawen / endlich zu  
spott vnd hohn werden.

V. Gleich wie nichts auff der Welt ist /  
daß dem menschen annemlicher  
ist vnd mehr lusts bringt / als wan man  
viel auff ihn gibt vnd in hohen ehren hal-  
tet; also hergegen ist nichts daß ihm leider  
thut / vnd mehr fräncket / als wan Er ver-  
hönet vnd vnwerth gehalten wird. Wie  
auß der Geschichte so sich zwischen Carolo  
dem Neunten dieses nahmens König in  
Francreich / vnd einem Haubtman / wel-  
cher ihm immerdar gar treuherzig vnd  
fleissig dienete / begeben there; dieser König  
war der meinung / daß nichts auff der wei-  
ten welt were / welches gemelten Haubt-  
man von ihm abwendig machen / vnd von  
seinem dienst / dem Er so fleissig ergeben /  
ihemaln abziehen mögte; deßwegen fragte  
Er eins mals von ihm / was doch the sein  
mögte / daß ihn verkehren / seinen getrewen  
dienst vmbstossen / vnd von ihm abwendig  
machen könnte. Darauff der Haubtman  
gleich

gleich antwortete / nichts als wan man  
 mich verachten würde / wie sagt der Kö-  
 nig/verachten würde? ja freylich gab der  
 Haubtmann zur antwort/ wan man mich  
 verachten vnd wenig auff mich geben  
 würde; vnd Ewere Majestät soll sicherlich  
 wissen vnd glauben / daß alle Ewere feind  
 mit einander/so viel als ihrer sein / mich  
 nihe durch kein verheissen/durch kein gutt/  
 durch keine Ehr / dahin bringen werden/  
 daß ich Ewere Majestät verlassen / vnd  
 mich zu ihnen schlagen werde.

Deßgleichen bekenne ich rund heraus  
 vnd sage es öffentlich / daß Ewere Maje-  
 stät kein vnheil / zufall/ vnd so groß vn-  
 glück begegnen werde/ für welche ich mich  
 entsetzen wolle/ daß nichts Ewern wollstād  
 vmbstossen werde/welches auch nit zu gleich  
 meinē wolstand vmbstossen solle. Nichts  
 vberall ist daß meine trewhertzige Lieb gegē  
 Ew: Majestät erkaltē/oder zu ruck halten  
 solle oder könne; als allein wan mich E-  
 were Majestät verachten würde / mit ei-  
 nem einigen spott/ den mir erwan Ew:  
 Majestät anthun mögte/ist es genug/daß  
 sich

sich alles verkehre / ein einiger spott wird mich leichter vnd baldter zu Ewern feinden treibē / als alles gutt dieser Welt. Fast eben deßgleichen wird in gemeltem Geschichtbuch von Francisco dem 1. dieses nahmens erzehlet. Dan als Er sich nach der Schlacht / so Er vor der Stadt Pavia verlohren / in grossen vnmut vnd verdruß befunde / schriebe Er dannoch zu seiner Mutter mit diesen worten / Frau Mutter / alles ist verlohren außgenommen meine Ehr; als wan Er allein hterin noch seinen trost hette. Dieser gewaltige König meinete / daß noch alles wollstünde / wan er seinen besten fleis gethan / keinē menschē vrsach geben / ihm die schuld der verlohrnē Schlacht zuzumessen / vnd also seine Ehr vnd guten nahmen darvon bracht hette.

Wan man dem also / daß der mensch die Ehr so hoch achtet / so vngern hat vnd leichtlich empfind / wan man ihn nit achtet / wie wird dan denen zu muth sein / welche nichts gewissers heut oder morgen zugewarten haben / als daß sie von Gott / von den Engeln / von den menschen / vnd  
von

Von allem was da ist / auff's höchst sollen  
 verspottet werden? diewell sie sich auff  
 menschliche gunst / vnd auff ihre eigene  
 stärke / viel mehr als auff Gott verlassen  
 haben. Deus conteret ossa eorum qui  
 hominibus placent, &c. sagt der Königi-  
 liche Prophet am 52. Psalmen. **W**er  
 wird ihre gebein zerknirschen / sie seind ver-  
 hōnet vnd verspottet worden / diewell sie  
 Gott verachtet vnd verworffen hat.

Die gründliche warheit zu sagen / so  
 ist's eine grosse schmach vn hohn / welchen  
 der seinem Erschaffer vnd Herrn an-  
 thut / in dem Er ihm den kodd vnd schleim  
 fürziehet / menschliche stärke vnd hülff  
 ( welche so viel als alte scherben oder  
 stücklein gläser ) höher achtet als ihn.  
 Wie ist es möglich daß dem menschen sol-  
 ches nit zu herzen gehe? daß Er sag ich/  
 sich nit in sein hertz schäme?

Weistu nit daß der Ewige Gott seine  
 Ehr auff's höchst eiffert? vnd daß Er sei-  
 ner Ehren halben nit zulassen kan / daß  
 die jenige / welche ihn so gröblich erzürnen /  
 lang vngestraftt bleiben? weiß Er nit daß  
 Gott

Gott ein wunderbarlicher künstler vnd geschickter meister sey / daß Er alles auß allem / nach seinem wollgefallen machen könne? es geschehe vnd trage sich zu / was da wölle / so gibt ihm alles gleich / Er wirket wie Er will. Die erfahrung lehret vnd beweiset vns solches von tag zu tag / kein anschlag ist so heimlich vnd listig / keine sache wird so weislich angegriffen / vnd fortgetrieben / welche Er nit umbstosset / denen / so sich solcher ohne seinen Göttlichen rath / zum ihrem Ewigen hohn vnd spott / vndernehmen. Die Heil. Schrifft schreyet vns solches stets in vnsern Ohren vnd sagt: Dominus dissipat consilia gentium, reprobatur autem cogitationes populorum, &c. Psal. 32. Gott verschämmet die Weisheit vnd list der menschen / vnd verwirfft die anschläge der völker: daß ist / Gott machet alle die so ihre rechnung ohn ihm stellen zu schanden / Er verjaget ihre wichtige anschläge gleich wie der Wind den rauch im lufft / er machet durch gar schlechte sachen / vnd die vns nährisch vorkommen / zu nichten die anschläge der

Könl.

Königen vnd Herrn / welche nit nach sel-  
 ner Göttlichen anordnung / vnd Fürsich-  
 tigkeit gerichtet werden / vnd solches gehet  
 dermassen schländig vnd still zu / daß die  
 menschliche klugheit / sie sey so listig vnd  
 arg wie sie wolle / nit wisse wie ihm gesche-  
 he / ia daß sie darober erstarre / vnd nit wisse  
 wo ein oder wo auß. Die starcke vnd  
 Gewaltige / werden in ihrer starck ergrif-  
 fen / vnd die arge vnd listige in ihrer argli-  
 stigkeit ertappet: dan wider Gott / ist we-  
 der starcke / weder klugheit / noch einige  
 list. Er machte zu schanden vnd zu nichts  
 wie im 2. Buch der Königen am 17. Ca-  
 pitel zu lesen / den schlauen vnd klugen  
 rath / welchen Achitoffel / ein listiger vnd  
 scharpffsinniger kopff dem Absoloni ge-  
 ben het / da Er seinen Vatter David ver-  
 folge. Er machte gleichfals zu schanden  
 vnd nichts den anschlag des Hieroboam,  
 welcher sich in dem Königreich zu ver-  
 sichern vnd zubefestigen meinete / wan Er selo-  
 nem Volck vnd Vnderthanen daß gül-  
 dene Kalb / vnd Abgötterey zu lassen wür-  
 de. Wie im dritten Buch der Königen  
 am

am 12. vnd 14. Capittel zusehen ist.

Er machte daß der König Pharaos  
 in Egypten mit schanden bestund / da Er  
 fürhabens war daß Hebreische Geschlecht  
 zuvertilgen / vnd alle Knäblein / so ihre Wei-  
 ber geberren theten / im Fluß Nilo ver-  
 säuffen vnd erträncken ließ / wie im  
 Buch Exodiam 1. Capittel stehet.  
 Ferners wurden zu spott vnd hohn die  
 fürnehmsten der Sinagoge / vnd der Ju-  
 den / welche gänglich darfür hielten / daß /  
 wann sie Christus vnsern Heyland  
 schwächlicher vnd tämmerlicher weiß  
 würden lassen vmbß leben bringen / sie als  
 dan zu gleich seine lehr vnd das Christen-  
 thumb vertilgen / vnd ihren wolstand vnd  
 Jüdisch wesen / wider die Römer befesti-  
 gen würden. Aber wie ich oben gesagt / wi-  
 der Gott ist keine list / noch klugheit / dan  
 Er ordnete vnd regirte alle anschlag ge-  
 melter Königen vnd Herrn / durch wel-  
 che sie zu ihrem fürhaben zu kommen  
 vermeineten / dermassen vnd ge-  
 stalt / daß ganz vnd gar / wider alle ihre  
 hoffnung vnd Vertramen daß wider spiel  
 geschah.

P

gescha

geschahē. Qui habitat in cœlis irridebit eos & Dominus sublannabit eos, sagt der Prophet David Psal. 2. Der droben im Himmel wohnet / wird ihrer lachen / vnd der Herz wird ihrer spotten. Es ist gar recht vnd woll geihan / vnd der Göttlichen Majestät gemess / daß sie die Wapfen vnd Behr / welche die Gottlose vnd Sünder wider sie brauchen; gegen ihnen wende; den spott vnd die vnehr / so sie ihrer Majestät anzuthun vnderstunden ihnen ober ihren eigenen halß schicke.

Zu dem so werden solche vnglückhafte vnd elende personen / welche ihre hoffnung auff die menschen vnd Creaturen setzen nit allein von Gott verlachtet / vermehret / vnd verhonet / (wiewoll solche vnehr die aller gröste sey / die dem menschen widerfahren könne) sondern auch von dem ganzem Himlischen Herz / von jedermännlichen / groß vnd klein / von dem Himmel vnd allen Elementen / ja von den Höllischen Geistern vnd verdambten in der Höllen / vnangesehen / daß sie selbst hieirin schuldig befunden werden; sie werden  
in

In diesem fall alle zusammenhalten / vnd anfangen sich zugleich mit dem Ewigen Gott / vber sich selbst / vnd alle die jertige zu spotten / welche sich lieber auff ein schwaches vnd holes rohr / als auff die Seulen / auff welchen Himmel vnd Erd bestehen / sicherlich haben lehnen wöllen. Welche die Eitelkeit der Creaturen höher als die warheit vnd macht ihres Erschaffers geachtet. Diese elende menschen werden / wie der Prophet sagt / dem ganzem Himlischen hoff zum gelechter vnd zum gespött worden: la ich kan mit gutem fug sagen / daß sie von allen orten her / auß dem Himmel / von der Erd / vnd auß der Höllen selbst / von den gerechten vnd von den verdambten / von den menschen vnd von den Engeln / welche alle zusammen auff einmal vber sie ruffen / mit fingern auff sie deuten vnd sagen werden: Ecce homo qui non posuit Deum adiutorem suum, sed speravit in multitudine divitarum suarum, & prævaluit in vanitate sua. Sehet / sehet / das ist das gesindtein / welches in thren nöthen / bey G D T keine

hülff gesucht hatt/welches auff sein gros-  
ses gut vnd schäs getrauet / vnd seine  
hoffnung auff daß eytele wesen gesetzt hat  
sihet/dasß seind die arme tropffen/ welche  
lieber die Erd als den Himmel / lieber die  
lügen als die Warheit haben wöllen. Sol-  
ches vnd dergleichen gespöts kan so woll  
von diesem augenblick/ als vber lang an-  
fangen / vnd wird vber sie ergehen in alle  
Ewigkeit.

VIII. Die rechte Warheit zu sagen/  
ist es nit ein vnbilliges vnd lächerlichs  
ding darvber iederman billich lachen vnd  
spotten soll / wan man sihet daß die ver-  
nünfftige menschen/ ihrem Herrn vnd  
Gott / welcher allzeit bereit vnd sich also  
zu reden / darzu verlobt vnd versprochen  
hat/ daß Er hülff leisten wölle/ zu einem  
spott den blöden vnd liederlichen Creatu-  
ren vnderwerffen vnd von ihne hülff vnd  
beystand begeren? es ist eben so wärzisch  
vnd lächerlich gehandelt / als wann einer  
den ancker eines Schiffs in dem lautern  
wasser oder in der Luft anschlagen wolte/  
für daß / das einer denselbigen auff daß  
steiffe

fluffe Land oder an einem vnberoglichen  
 Felsen außwerffen solte: oder auch als wan  
 einer ein starckes vnd woll geharnischtes  
 Kriegsheer / mit kindischen hülznen Lan-  
 zen vnd Spiessen / mit spitzgen röhren /  
 die in den Beyren wachsen / bestreiten  
 wolte / oder einen grossen vngeheuren  
 Berg mit einem handvol stro / vnd ange-  
 zündetem schwebell hölzlein zu eschen ver-  
 brennen wolte. Eben also sag ich / gehet es  
 mit ihren anschlägen / ihre fürnehmen /  
 starck / vñ werck seind wie der Prophet Y-  
 sajas zu solchē vnbesunnenen leichtfertige  
 menschen redt / in einem augenblick wer-  
 den sie / gleich wie jene mit ihren kindischen  
 wehren vnd spiessen / auffgerieben sein: es  
 wird in einem huy mit ihnen gethan sein.  
 Vnd wer solte ihrer nit spotten? vnd so  
 grosser blindheit lachen? man findet zu zei-  
 ten einen der einen hohen anschlag hatt /  
 der tag vnd Nacht in vnruhe vnd gedan-  
 cken ist / vnd sich selbstn quelet / wie Er ein  
 Königreich oder Fürstenthumb an sich  
 bringen könne / wie Er seinem feind eine  
 Schlacht abgewinnen / vnd wie Er die

ganze Welt vnder sich bringen möge; wan man aber zum end kommen soll / vnd daß mans beyhm Liecht besiben thut / gehet es mit seinen anschlägen / vnd mit seiner macht / gleich wie mit einer handvoll kuder, oder flachswerck / welches die Feuerstam gehling verbrennet. Die hoffnung auff di: Creaturen nimbt keinen andern außgang / du wirst mit keiner anderer müng bezahlet. Du wirst zu zeiten sehen / daß einer / wie gemelter Prophet weiters sagt / grosse vorbereitung machet / sich mechtig rüstet / vnd männiglich mit grosser verwunderung wartet / was doch endlich darauß werden will; aber wan Er lang seinem anschlag nachgesunnen vnd ins werck zu richten vermeinet / alß dan flackert alles gehling hinweg / gleich wie eine handvoll kuder werck. An einem andern ort red gemelter Prophet noch deutlicher davon vnd sagt: *confidunt in nihilo, & loquuntur vanitates, conceperunt laborem, & pepererunt iniquitatem.* Esai. 59: Sie steuren sich auff ein nichtswertiges ding / das ist / sie hoffen vnd trawen

en

en auff leichtfertige vñ zergängliche ding<sup>3</sup>  
 darauff folgt / daß sie anderst nichts in ih-  
 rem mund haben als launere eytelkeit;  
 sie fräncken vnd quelen sich / haben ober-  
 auß grosse mühe vnd arbeit / damit sie et-  
 was böses vnd vbelß anstiffen können /  
 sie wenden all ihr hab vñnd gutt an / ihr  
 gang leben gehet dahin / sie matten Leib  
 vnd Seel ab / daß sie eine haspel in den  
 sack bringen / vnd daß spinnen geweb zer-  
 trennen. Mit einem wort / sie bekümmern  
 vnd besorgen sich wenig für ihr heil / vnd  
 was ihnen darzu behülfflich sein möge;  
 sie gedencen im geringsten nit / wie sie et-  
 was guts thun / vnd den Himmel verdien-  
 nen wollen. Ihr hertz vnd begirden gehen  
 allein auff Sünde / vnd wie sie böses wür-  
 cken mögen / sie lauffen ihr gang leblang  
 herum von einem ort zum andern / vnd  
 halten nithe keinen rechten weeg.

Sie kommen auß einem vnglück in daß  
 ander / von einem ihrweeg in den anderen /  
 vnd machen sich selbst auß lauter muth-  
 willen der ganser welt zum spott vnd zu  
 schanden.

O Gütiger vnd gereder Gott/ Herz  
 vber Himmel vnd Erden/ laß vns nit in  
 solche schand vnd spott geraten / nichts  
 ist weder im Himmel noch auff Erden/  
 weder Scepter noch kron/ weder menschen  
 noch Engeln/ daß wir nit gern fahren  
 lassen/ damit wir desto sicherer vnser hoff-  
 nung vnd Vertrauen auff dich setzen  
 mögen. Vatter vnd Mutter/ kinder/  
 Schwester/ brüder ist alles nichts gegen dir  
 zu rechnen. Ich bin auff dieser Welt/ wie  
 der H. Bernardus sagt / als ein verlassenes  
 weiblein vnd als ein frembdling/ ich  
 hab weder Vatter noch Mutter / weder  
 bekante/ noch verwandte mehr? Ich hab  
 auff niemand / als auff meinen Himlischen  
 Vatter zu hoffen vnd zu trauen/ nit  
 mer will ich mich auff einen andern ver-  
 lassen/ als auff dich allein mein Gott vnd  
 Herz/ meiner nahrung vnd auffenthalt  
 will ich allein von deiner hand gewertig  
 sein/ vnd mich auff deine wort/ mit welcher  
 du mich zu ernähren verheissen hast/  
 sicherlich verlassen. Wird mir etwas guts  
 geschehen / so will ichs als von deiner  
 hand

hand annehmen; wan ich in vnglück ge-  
 rathen werde/ will ich von dir hülff vnd  
 beystand gewertig sein. Wan mich gros-  
 se Kriegsmacht vmbbringen wird / wan  
 mich das schändte fleisch anfallen vnd be-  
 streiten wird / wan die Höllich Geister  
 vber mich rasen vnd toben werden / soltu  
 allein mein zusucht sein. Dan du bist  
 vnd bleibest immerdar einen weeg wie den  
 andern/ allzeit voller Weißheit / Güte/  
 Barmherzigkeit / gegen denen so dich an-  
 ruffen/ vnd dein krafft vnd macht nihmt  
 nimmer ab. Ja vnd auff dich/ O Herr/  
 wie der Prophet David sagt / hab ich all-  
 zeit gehofft vnd getrawet/ vnd ich bin ver-  
 sicher/ das ich nimmer werd zu schanden  
 werden.

( ~~psalms~~ )

†

P 1

Das

## Das 4. Capitel.

Die vierte Ursach / warum  
wir auff Gott hoffen vnd trauen sollen /  
ist / daß groß vnrecht / welches ihm  
geschicht von denen / so sich nit  
auff ihn verlassen.

I. **S**ie höchste vnd Ewige Majestät  
wird gar hoch beleidiget / dieweil  
vnangesehen daß sie ohne vnderlaß die  
leichtfertigkeit vnd blödigkeit der Cre-  
aturen / nit allein mit Worten vorstellen  
thut / welche in der H. Schrift gleichfals  
von blat zu blat gefunden werden; sonde-  
ren auch mit der that selbst / in dem wir  
täglich / solche leichtfertigkeit mit augen  
sehen / mit händen greiffen: Item vnange-  
sehen / daß sie vns einen befelch vber den  
ander gibt / damit wir vns in keinem weeg  
auff die Creaturen verlassen vnd steu-  
ren / nit mehr als vber ein verfaulte die-  
len zu gehen / oder auff ein spltes rohr  
zu lehnem; sondern vns in allen vn-  
sern sachen nach der Göttlichen Fürsich-  
tig

rigkeit richten. Endlich vnangesehen daß sie sich darnebē so höchlich bey seiner Göttlichen trew vnd Worten verspricht / daß sie sich derselbigen annehmen wölle / in denselbigen selbstē handlen / vnd dieselbige allzeit vns zum besten außführen wölle: diewell / sag ich / sich dannoch so grobe vnderständige / vnd leichtfertige Leut befinden / welche nit acht geben / weder auff den / der solches redt / noch auff daß was er redt / noch auff die schand vnd spott vnd dergleichen sachen mehr / in welche sie zu ihrem etgenen schaden gerathen; als wan sie ganz verblendet / ja so gar bezaubert weren. Alles was in vnd auff der Welt hoch geschäzet / wird bey dem weisen Man eine verblendung / ein falscher schein / vnd thorbheit genennet. Alle menschen werden im 38. Psalmen Eitelheit genennet: darzu sezet weiters der H: Apostel Paulus 1. Corinth. 7. vnd sagt / daß die gestalt dieser welt vergehe / vnd wir vns deswegen gar nit darin auffhalten / oder sollen lassen vergaffen. Die Verdambten in der Hölle gestehen / schreyen vnd sagen / daß alle ihre

kurzweil vnd gelüsten / wie der schatten  
 auff Erden / vnd der rauch im Luft ver-  
 gangen sey / alle so auff Erden leben / müs-  
 sen gleichfals solches gestehen vnd köm-  
 men es durch auß nit langnen / sie sehen  
 steets vor augen die Eitelkeit der Creatu-  
 ren / vnd erfahren es mit der that / daß sie /  
 so offit sie sich auff die Creaturen verlas-  
 sen / schändlich von ihnen betrogen vnd  
 verrathen werden. Zu dem man sage vnd  
 thue was man wölle / so kan man doch nit  
 verhindern / daß nit viel / ta leider gar zu  
 viel / mehr vmb hülf vnd beystand bey den  
 Creaturen / als bey Gott selbst an such-  
 en / vnd die falsche verheißung / hülf zu lets-  
 sten / ob sie schon eigentlich wissen daß sie  
 falsch sey / der vnfehlbaren vnd vngewei-  
 zweiffelter versprechung Gottes / in wel-  
 cher Er vns seine gnad / seinen Göttlichen  
 schutz vnd schirm / bey seinen Göttlichen  
 Ehren zusagt / nit weit für ziehen.

II. Wer ist nun so groben verstands /  
 der nit sehe / daß der Gültige Gott vrsach  
 vber vrsach habe in dem 4. Psalmen durch  
 den mund Davids / sich zu beklagen vnd

zu sagen: Filij hominum vsquequo gra-  
 vi corde? ut quid diligitis vanitatem &  
 quæritis mendacium? O ihr thorechte  
 menschen Kinder/wie lang wird Ewer hertz  
 beschwert bleiben/vnd nach zeitlichen din-  
 gen hangen/wie lang wird es weren/das  
 ihr die lügen vnd Eitelkeit liebet? als wan  
 Er sagen wolte. Ist es noch nit genug  
 das euch der leydige Sathan/vnd andere  
 feind/so lang bisshero verblendet haben?  
 hat euch das elend vnd jammer der Welt/  
 in welche sie euch fast bey die 5. tausent jahr  
 lang auffgehalten / die augen noch nit  
 auffgethan? habt ihr dieselbige noch nit  
 genug lehren können? kan die erinnerung  
 so vieler falscher verheissungen vnd hoff-  
 nung / die sie euch gemacht/vnd davon  
 die jenigē so sie angenommen mehr nichts  
 als Ewige spott vnd schand/ als leid vnd  
 trawren haben / nit so viel bey euch auß-  
 richten/das ihr mit anderer schaden witzig  
 werdet? wie lang wird man so schändlich  
 em vnd schädlichem irthumb anhangen  
 vnd folgen? wird dan das Himlische liecht  
 die diese Finsternus auff Erden / nithe

durchdringen vnd vertreiben können? wie lang wird es anstehen / das die Ewige Göttliche Wahrheit also muß vnden liegen / vnd die vntrew der Creaturen / bey den menschen vberhand haben? O ihr elende weltkinder! wie gehet es zu / daß man daß fellein / welches ihr in ewern augen habt / vnd euch blind machet / nit hinweg nehmen vnd heilen kan? müßet ihr von kindheit an bis in ewer hohes alter / ja bis zum letzten athem also stockblind sein? wollet ihr immerdar bey tag vnd Nacht / Winter vnd Sommer / eben so woll wan es euch vbell / als wan euch woll gehet / der Eytelkeit / dem Wind nach / vnd betrieglichen schatten nachgehen? ut qui diligitis vanitatem. Was habt ihr doch an den Creaturen gues erschen / daß ihr ewers Gutes vnd Herzens vergesset? vnd ihnen also nachlauffet / daß ihr die hoffnung vnd das Vertragen / welches ihr auff Gott haben soltet / auff die Eytelkeit vnd lügenwerck setzet?

Dies ist der steiffe vnd scharpffe Verwif welchen Gott / wegen des hohn vnd spots /

spots / welcher ihm angethan wird / in dem man mehr auff die blöde vnd schlechte Creaturen / als ihn vertrauet / den weltkindern / durch den mund des Propheten Dawids gibt. Eben dieß ist / welches ihn beisset / wehe thut / vnd zu billlichem vnwillen vnd zorn wider sie anreiset. Dieß macht daß Er mit Donner vnd Hagel vmb sich wirffet / ein so vnbilliges ding zu straffen. All ander leid / welches man ihm anthut scheint etlicher massen leidlich zu sein / aber diese weiß mit ihm zu handeln / ist gang vnleidlich ; die weil sie schnur gerad wider seine Götliche Fürsichtigkeit / wider seine Allmacht / wider seine Güte / vnd am meisten wider seine lieb ist / welche Er höher schätzt also zu reden / als sein eigen herz. Diese grosse vnbilligkeit / vnd mißhandlung besser zu begreifen / so mercke weiter auff.

**Wie die Sünd / in gemein**  
davon zu reden / so gräwlich vnd erschrecklich ist.

III. **Es** wird mir niemand / wie ich ver-  
meint / in abred stehē / daß männig-  
lich

lich in allem seinem thun vnd lassen / für-  
 nemlich vnd am aller meisten darauff  
 acht geben solle / auff das die Ehr Gottes  
 vnberühret / vnd vnser gewissen vnverlet  
 bleibe: also daß weder eins noch daß ander  
 re / durch einige Sünd / sie sey so gering  
 als sie wölle / beschädiget werde. Hier  
 will hoch vonnöthen sein / daß / ehe wir  
 etwas beginnen vnd anfangen / dassel-  
 big woll vnd fleissig erforschen / alle  
 vrsach / beschaffenheit / alle vmbständ / den  
 anfang vnd daß End / vnd alles was dar-  
 auß entstehen könne / sorglich durchgrün-  
 den; damit der Höllich Drach nit erwan-  
 heimlicher weiß sein gift mit einmenge /  
 vnd die mittel vnd weeg / deren wir vns in  
 vnsern geschäften / gebrauchen müssen /  
 verfälsche. Wir sollen rechts wegen / nit  
 ohne schrecken vnd forcht an vnserer be-  
 gangene / oder auch an andere sünd / durch  
 welche wir GOTT zu beleidigen / gele-  
 genheit haben / gedencken; wann ich sage  
 Gott / so sage ich die vnendliche vnd höch-  
 ste Majestät / welche die Schlüssel des  
 Abgrunds in seinen händen / vnd die Por-

ten der Höllen immerdar offen stehen hat/  
die jenigen so sie beleidigen vnd in ihre vngnad  
fallen daselbsten zu straffen.

Ich sage ein Oberherz vber Himmel  
vnd alles was da ist / ich sage ein vnendli-  
ches vnd unbegreiffliches wesen / von  
welchem alles was ist/sein wesen her hatt;  
ein anfang aller Creaturen/der Himmel  
vnd Erd mit seiner herzigkeit anfüllet /  
vor welchem die Seraphin zittern/vñ sich  
verbergen müssen: nichts ist auff Erden/  
weder feur noch wasser / weder pestilenz  
noch todt/weder vnverschener abgang der  
freund/noch verlust aller vnser güter/wel-  
ches vns eine solche forcht vnd schrecken  
eintagen solle/als die vngnad vnd beledi-  
gung eines so grossen vnd Gewaltigen  
Herrens. Der/ mein sag mir/wan wir  
einmal in seiner vngnad sein/vnd ihn zum  
feind haben / wo wöllen wir hin? woher  
haben wir hülff zugewarten? keine Crea-  
tur ist weder im Himmel noch auff Erdē/  
deren gemein vnd freundschaft vns/  
wan es darzu kommet / daß Gott vnser  
mißhandlung straffet/könne nützlich oder  
behülff.

behülfflich sein/weder menschen noch En-  
gel / sie leben vns so sehr als sie immer  
wollen/ werden vns als dan verhedigen  
können/ oder verhindern/das Er vns nit  
straffe/ vñ sich an vns rechne. Daher sagt  
der Psalmist am 49. Psalmen. Intelli-  
gite hæc qui obliuiscimini Deum, ne  
quando rapiat, & non sit qui eripiat.  
Mercket dieß / vñnd fasset es wohl/ ihr die  
ihr ewers Gottes/leichtlich vergesset/ da-  
mit Er euch nit einmahl ergreiffe/vñnd als  
dan niemand sey der euch mehr zu hülff  
kommen könne. Eben zu diesem für haben  
sagt der Apostel Paulus zu den Hebreer  
am 10. Capittel / das es ein erschrecklich  
vñnd elendig ding sey dem lebendigen Gott  
in seine händ fall/en welchen der Prophet  
David ein grossen Gott der raach/am 93.  
Psalmen nennet.

Ein weiser vñnd kluger mensch hütet sich  
in allen seinen geschäften vñnd handhie-  
rungen/ damit er nichts thue/ welches wi-  
der seinen König / seinen Fürsten / oder  
Obzigkeit sey; dieweil sie das schwert füh-  
ren/weit reichen/leichtlich erzürnen/vñnd  
sich

sich bald rechnen können. Dergleichen geben wir selbstem fleißig acht/damit wir mit unserm handell vnd wandell niemand beleidigen/ sondern iederman zu freund behalten; dieweil wir der meinung seind daß kein nutz darbey sey. wann wir andere leut/ sie seyen so schlecht vnd gering als sie wöllen/ zu feind haben; so daß sie vns etwan heut oder morgen im liecht stehen vnd schädlich sein können: wann wir nun so sorgfältig sein vnd fleißig acht geben / daß wir die menschen vnd die welt nit zu feinden machen; wie gehet es dan zu/ daß wir so wenig fleiß anwenden vnd vns so wenig hüten / daß wir **GD** selbstem nit beleidigen vnd zu feind machen? einen Gott/welcher alle unsere freud vnd gelüsten mit gall/ wans ihm gefält / vermenigen / welcher alle unsere freuden fest mit traurigen schmerzlichen zu fällen zerstören kan; einen Gott welcher vorzeiten/ in einer Nacht / alle erstgeborne durch gang Egypten Land vmbbrachte/ dieweil sie sich seinem gebott vnd befehl widersetzten/ wie wir im Buch Exodi genant/ am 12.

Ca

Capitel lesen / welcher in einem augen-  
 blick / die grosse heersmacht des Königs  
 Pharaonis mit Karg vnd Wagen / mit  
 Ross vnd Mann / im Roten Meer ver-  
 säufft. Wie Exodi am 14. geschrieben ste-  
 het: welcher abermahl in einer nacht / wie  
 im Buch der Königen am 19. Capitel zu se-  
 hen / hundert vnd fünf vnd achtzig mal /  
 tausent Mann im Feldlager der Assirien /  
 welche schon den sieg in händen / wider  
 den König Ezechiam / zu haben vermeint-  
 ten / erschlagen thete. Vnd solten wir blö-  
 de Erdwürmlein nit darnach fragen / ob  
 wir einen so gewaltigen Gott vnd Herrn  
 zum feind / oder zum freund haben? was  
 gedencken wir doch? ist Er nit der tenige /  
 welcher die wolberedte vñ geschickte män-  
 ner erstummen lasset / vnd die schlechten /  
 vnd also zu sagen vnmündige / beredt  
 macht? der die hochverständige / tteff vnd  
 scharpffsinnige in ihren anschlügen vnd  
 rächen zu schanden macht? der die macht  
 der Königen vnd Keysern vnderdrückt?  
 der ihnen ihre Königliche steeb / auß den  
 händen reisset? der wie Job redt: Balteum  
 Regum

Regum dissolvit, & præcingit fune renes eorum. 12. Capit. Ihrn ihre Königlische Binden vnd zeichen abnimbt / vnd mit einem striel vmbgürtet? die Seelige Magdalena von Pazzi / als sie ist sterben solte / fieng sie an vnd sagte / wie Hilarion de Costes von ihr meldet / ich nimb ist mein abscheid von dieser Welt / mein leblang hab ich nithe können begreiffen / vnd kanß auch noch nit in meinen sin bringen / wie daß die leut den Süelgen Gott mögen ergrünen.

**Erwegung der Sünde / so von denen begangen wird / die auff Gott nit Vertrawen.**

IV. **S**omit wir nun zu vnserem fürhaben kommen / vnd die vnbiligkeit vnseris mißhandlens recht fassen mögen / so sag ich vnverholen / daß es nit ohne Sünd geschehen könne / ia / daß wir den Ewigen Gott gar grob vnd höchlich beleidigen / so oft als wir vns eines dings vndernehmē / vnd seine Göttliche hülf nit darzu anruffen / ia thun als wan wir von keinem Gott wissen / vnd wollen vns viel mehr

mehr vnd lieber verlassen auff vnser  
freund/ auff vnser reichthumb vnd güter/  
auff vnser geschicklichkeit/ (welches alles  
anderst nichts ist / als zerschnitten stro/  
vnd für vber rauschendes wasser / wie der  
Hell. Gregorius im 2. Buch Moraliū  
cap. 3. redt/) als auff die Allmächtige hand  
Gottes / welche Himmel vnd Erd auß  
nichts erschaffen / vnd wie eine kleine runde  
kugel in seiner hand tragt : ia zu zeten  
auch woll gedencen dörfen / als wan wir  
seiner hülff nit allein gar nit bedürffig/  
sondern auch daß wir zu vnserm fürneh-  
men wider seinen willen kommen mögen/  
es sey ihm gleich lieb oder leid / durch mit-  
tel vnd weeg / welche Er vns außdrückli-  
chen verbotten hat: dan dieweil wir / we-  
gen der grossen gemeinschafft vnd Ver-  
trawen / welches wir auff die Creaturen  
haben / so weit kommen / daß wir einen vn-  
willen vnd verdruß haben / ihn vmb hülff  
an zu ruffen / so geben wir klarlich zu ver-  
stehen / daß wir ihn weiters nit fürchten: ia  
wir reizen ihn also zu reden / noch  
dazuan / daß Er vns thue was er wolle /  
vnd

vnd dräwe wie er wölle / daß vns vnser  
 freund vnd grosses ansehen genugsam be-  
 schirmen werde / vnd durch vnser eigene  
 Weißheit ihm wollen gehen mögen. **D**  
 Allmächtiger **G** **D** **E** wie lang siehestu zu/  
 gedencdestu nit daß deine Göttliche Ehr  
 darauff stehe / wan du solche vnnütze Erdo-  
 würmlein vnd nichtswehrtige men-  
 schen / welche dich vnd deine Ehr so vn-  
 verschämter weiß antastten dörffen / vn-  
 gestrafft lassst hingehen? wie kanstu sol-  
 chen grossen muthwillen länger leiden? du  
 sag / der du biß auff den todt hasset alle die  
 jenigen / so eyteler vnd leichtfertiger weiß /  
 anderstwo / als bey dir vmb hülff an-  
 suchen?

Wan es dan ein grosses unglück vnd  
 vnheil / wie es dan in der warheit ist / daß  
 man **G** **D** **E** / in seinem thun vnd lassen / be-  
 leidiget vnd eine Sünd begehet / vmb wie  
 viel grösser / wird dan daß vnheil sein / wan  
 wir vnser sachen oder geschäfte wissend  
 vnd willig mit einer Sünd anfangen?  
 durch eine Sünd vnd verbotene mittel  
 fortreiben / vnd in einer Sünd außfüh-  
 ren?

ren? In solcher Sünd / welche dem gü-  
 tigen Gott trug anbieten darff / vnd seiner  
 hülff spottet? Ich halte solches für das aller  
 höchste vnd größte vnglück / auß welchem  
 alle andere als auß einer quell herfür fließ-  
 sen. Eben dieß ist / das all vnser heil / zeit-  
 liche vnd Ewige wollfahrt benehmen thut:  
 dan was kan guts auß vnsern anschlä-  
 gen herkommen / wan Gott der vrsprung  
 alles gutens / vnd alles heilß / nit mit vnd  
 bey vns ist? wan vns Gott vermaledenet /  
 wer wird vns dā benedeyē: wan vns Gott  
 straffen will / wer ist / der vns wider seine  
 grosse macht wird verthedigen mögen? Ich  
 will dich nun selber darvber vrtheilen las-  
 sen / ob Er solchen muthwillen / solche ver-  
 messenheit / vnd solchen Ehrührigen trug /  
 durch welchen seiner Güte vnd seiner Für-  
 sichtigkeit so groß vnrecht geschicht / vnge-  
 strafft lassen wird oder nit.

Ich muß nothwendig sagen / das ne-  
 ben dem grossen vnglück / schaden vnd vn-  
 heil / welches denen so sonst erwan in et-  
 ne Sünd fallen / begegnet wird; noch viel  
 andere grössere / vnd vnsäglliche vngemach  
 vnd

vñ vnglück mehr denē vber dē halß kōmen  
 werdē/ welche diese sünd begehē/ vnd auff  
 vorgemelte weiß Gott beleidigen werden.  
 Daß sie die hülff vnd beystand Gottes  
 verachten/ macht/ daß sie keine hülff mehr  
 sie sey wie sie woll/ zugewarten haben: Die  
 Creaturen auff welche sie am meisten hof-  
 fen vnd Vertrauen/ verrathen sie am al-  
 ler ersten vnd lassen sie in ihrer noth steck-  
 en; Gott zihet seine gnad von dem ab wel-  
 cher auff nichts anders/ als irdische ding  
 gefinnet ist. Aller gewin vnd einkommens  
 in einem hauß oder Geschlecht/ welches  
 sich auff sein groß gut vnd vermöglig-  
 keit verlasset/ gehet hinder sich/ vnd nimbt  
 ab/ eine beschwernus kommet vber die an-  
 dere / ein vngemach vnd vnheil vber das  
 ander/ eine noth vnd elend vber die ande-  
 re. Es stirbt dieser oder jener Frau  
 ihr Man/ welcher sie so hoffärtig / vnd  
 prechtig machte / vnd dessen wegen sie sich  
 so köstlich hielte / vnd so weit herfür thete.  
 Er gibt diesem oder jenem Geschlecht/  
 ein hauffen muthwillige kinder/ die alles  
 gut verschwenden vnd durch lagen.

D

Er

Er schicket diesem oder jenem einen ver-  
 wirthlichen Gerichts handell zu hauff / wel-  
 cher ihm all sein gütlein hinweg fressen  
 thut. Der donner vnd hagel schlägt ihm  
 an einem ort in sein Getreid / vnd Feld-  
 gewächs / an einem andern ort / macht er  
 daß alles biß in den boden verdürret; was  
 von dem vngewitter vbrig blieben vndd  
 gehn hauff kommen ist / daß steelen die  
 Dieb vnd Räuber / daß theilen die Sol-  
 daten vnder ein ander. Heut gehet er hin  
 vnd entlehnet einen gülden / vber etlich tag  
 darnach hundert / auff ein andermal etlich  
 hundert / vnd muß grossen zinsß darvon  
 geben / welcher in wenig Jahren weit vber  
 die haubtsomma steiget. Nach diesem  
 kommet ihm / wie der weise Man Prover.  
 am 6. sagt / die armut / vnd herberger bey  
 ihm deß gleichen auch die nothdurfft aller  
 ding / gleich als ein wollbewehrter man /  
 dessen er sich nit erwehren kan. Endlich  
 wan solche Gäst in ein hauff kommen /  
 vñ Gott sihet / daß der hertz oder meister im  
 hauff noch nit die augen auffthun / an ihn  
 gedencen / vnd hülf bey ihm suchen will /  
 sonder

sondern immerdar einen weeg wie den  
 andern / auff die Creaturen gepackt ist/  
 tag vnd nacht vmbblauffet vnd sich be-  
 mühet wo er etwas gewinnen möge/aller-  
 ley list vñ sünd erdencket/ allerley menscho-  
 liche mittel suchet/ damit er wider zu dem  
 seinigen/ was er verlohren/kommen/oder  
 zum wenigst ihm vñ seinen haußgenossen  
 die nothwendige nahrung / daß leben zu  
 erhalten/zu wegen bringen möge/ wan er/  
 sag ich/solches sihet / lasset er darumb nit  
 ab/ sonder treibet ihn the mehr vnd mehr.  
 Es ist ein vbell ding wan der mensch den  
 Almächtigen Gott zum feind hatt; dan  
 wan er sich wider einen stellet/ als dan las-  
 set er nit ab/ihn steets zuverfolgen / vnd  
 macht in schanden ia gar zu nichts alle  
 seine weltliche vnd menschliche klugheit:  
 vnd für daß/ das der arme mensch wider  
 zu recht/vnd auß seiner noth zu kommen/  
 vermeinet / kommet er the länger the mehr  
 in grössere armut vnd elend:gleich wie der  
 H. Petrus/da er auff dem Meer zu Chri-  
 sto seinem Meister giengs dan the mehr er  
 sich vnderstunde auß eigener stärke vnd  
 krafft

krafft auff dem Wasser zu gehen / the tief-  
 fer thet er darin sincken; biß ihm Christus  
 zu hülf came. Vnd dieß ist die vermale-  
 dung vnd daß wehe / welches Gott vber  
 die elendige vnglückhaffrige leut / welche  
 auff ihr weltliche Weißheit gehen / die E-  
 wigge Göttliche Fürsichtigkeit lassen fah-  
 ren / vnd sich in das eytele wesen hangen.  
 Væ vobis, sagt Er / Filij desertores, ut  
 faceretis consilium & non ex me, bey  
 dem Propheten Isaia am 30. Wehe euch  
 ungeträwen Seelen / die ihr ewere anschlag  
 machet / vnd mich darumb nichts wissen  
 lasset / die ihr ewere geschäft anzettelt / vnd  
 mich nit zuvor fraget / die ihr Sünde  
 vber Sünd häuffet / die ihr ewern weeg  
 nach Egypten Land nehmet / vnd mich nit  
 habe gewürdiget vmb rath zu fragen / die  
 ihr bey dem Pharaone vmb hülf ansuch-  
 et / ond vermetnet vnder dem schatten der  
 Egyptier zu ruhen: Ihr sollet sicherlich  
 wissen / daß euch die stärcke Pharaonis zu  
 s banden machen werde / vnd daß ewre  
 hoffnung / welche ihr auff Egypten hat /  
 vbel außschlagen / vnd einen bösen nah-  
 met

men machen wird. Desgleichen thut Gott auch bey dem Propheten Osea am 9. vnd vermaledeyet alle die jenigen / welche ihn also zu reden / durch ihr eytel hoffen / von ihnen treiben. Væ eis cum recessero ab eis, trehe denen welche mich nit bey ihnen haben / noch leiden wöllen. Dan in dem ich von ihnen weiche / welcher mit mir alles glück vnd heill.

**Wie Gott diese vnbilligkeit vnd schmach straffet / wird durch Exempel erkläret.**

VI. **3<sup>te</sup> Buch der Königen am 26.**

Capittel lesen wir / wie das Gott auff eine zeit / den Propheten Samuel zum König Saul schickte / ihm den greuel / vnd das abschewen / welches er wider die Amaleciter hette fürzuhalten / vnd zu befehlen / daß Er sie mit kriegsmacht / als welche seine größte feind weren / überziehen vnd vertilgen solte: der gestalt / daß Er weder menschen noch vliehe / weder häuser noch haußrath / weder geringen noch köstlichen dingen verschöner / la alles mit ein-

ander verderben vnd vmbbringen solte.  
 Daß also weder stumpff noch stiel / wie  
 man sagt von allen ihren sachen vbrig  
 bliebe. Aber was solte geschehen / der Kö-  
 nig Saul / fieng an menschlicher vnd  
 weltlicher klugheit nach / der sachen nach-  
 zudencken / vnd den befehl / welchen Er  
 von Gott durch den Propheten bekam /  
 zu erforschen / sich von weltlicher klugheit  
 lassen zu vberreden / den befehl Gottes  
 für vnratksam zu erkennen / vnd mehr  
 auff menschliche weißheit / als Gottes  
 befehl zu halten: also daß nach erhalten-  
 ner schlacht / dem außdrücklichen befehl  
 Gottes nit vollkommenlich nachkame /  
 sondern ließ den König der Amaleciter  
 Agag leben / Er ließ dan das hübsche  
 viehe / vnd die beste heerd zum Dpffer / wie  
 Er nachmalen bey dem Propheten Samu-  
 el vorgeben there / vnbeschädiget absezt tre-  
 ben / vnd htelte es für ratthamer vnd bes-  
 ser daß es zu einem so herlichen vnd heilli-  
 gen end auffbehalten als daß es vnnüt-  
 licher weiß / wie er vermeinte / nider gehaw-  
 en vnd gemezet würde. Aber Er thet Gott  
 kein

felt gefallen daran/das Er seiner klugheit  
 nachgieng/vnd den befehl/welchen Er be-  
 kommen nicht verachtete. Als nun der  
 Prophet Samuel nach erhaltener schlacht  
 vnd gewinnener sachen darzukame/ gab  
 Er ihm einen starcken verwis / vnd ver-  
 gleiche seinen vngheorsam den Abgöttern.  
 Bey diesem ließ es der vnglückselig Kō-  
 nig nit bleiben/ sondern begieng noch eine  
 andere grossere misfiraw / vnd gröbere  
 Sünd; dan für das/ das Er seine zuflucht  
 zu Gott haben/ vnd ihn vmb rath fragen  
 sollte / gieng Er hin zu einer weissagerin/  
 damit sie ihm/ durch ihr bannen vnd zau-  
 beren den verstorbenen Propheten vorstel-  
 lete/auff das Er/in seiner grössen noch sei-  
 nes raths pflegen mögte. 1. Regum 28.  
 Gott ließ zu das ihm der Prophet erschie-  
 ne/aber er brachte ihm so böse bottschaft/  
 das Er darvber erschrack vnd für todt ni-  
 der fiel. Er sagte zu ihm du vnglückhafft-  
 ger/was darffstu von mir zu fragen / da  
 Gott von dir gewichen ist? Quid inter-  
 rogas me, cum Dominus discesserit à te?  
 als wolte er sagen. Du elendiger siehestu

nit daß du keine hoffnung mehr hast / daß  
 alles mit dir verlohren sey? du bist von de  
 nem GOTT gewichen / deß gleichen ist Er  
 auch von dir gewichen : dieweil dich nun  
 die quelle vnd der vrsprung alles gues ver  
 lassen hatt / was hastu anderst in das  
 künfftig zu hoffen / als angst / noth / ley  
 den vnd alles vnglück? 1. Reg. 31. wie dan  
 bald hernach geschah ; dan seine ganze  
 kriegsmacht vnd all sein volck ward ge  
 schlagen vnd überwunden / ia Er selbst  
 in solche angst getrieben / daß Er sich selb  
 sten vmbß leben brachte / damit Er nit  
 lebendig dem feind in die händ käme. Ent  
 gieng also / der schwächlichen dienstbar  
 keit deß leibs durch einen viel schwächli  
 chern vnd spöttlichern todt.

Solchen feinen außgang gewinnen  
 die jentge welcke weltlicher vnd menschl  
 cher klugheit nachgehen / welche vnder ei  
 nem geferbren hübschen schein ihrem ei  
 genen sin folgen / Gottes rath höhnllich  
 vnd spöttlich verachten / ihren begirden  
 vnd gutbedüncken mehr plas geben als  
 dem befelch Gottes selbst / vnd sich über  
 reden /

reden/das das die beste weiß / vnd größte  
Fürsichtigkeit sey/ wan man solche mittel  
haben könne/ durch welche einer zu seinem  
fürhaben kommen möge / sie seien wie sie  
wollen/gut oder böß.

In der heiligen Schrift Deuterom.  
am 31. Capitel stehet. Inuenient eum om-  
nia mala, & afflictiones, ita ut dicat, verè  
quia non est Deus mecum invenerunt  
me hæc mala. Als wolte sie sagen; es ist  
kein vnglück so groß/ kein spott vnd hohn  
so empfindlich / kein elend noch armut so  
fläglich / welche dem jenigen den Gott  
verlassen thut/ nit heut oder morgen/ vber  
den hals komme. Dergestalt das Er end-  
lich selbst die ursach/ so vieles vnglücks  
das ihn allenthalben her anfallen thut/  
erkennen vnd gestehen müsse. Ja anfan-  
gen auß verzweiflung vnd vnfinnigkeit  
zu sagen/es ist wahr/ich muß gestehen/ich  
wölle oder wölle nit; dieweil Gott von mir  
gewichen/ das ich immerdar beängstiget  
vnd gequelet werde / das ich weder fried  
noch lust / oder freude haben kan / das  
mein hab vnd gut allgemach abnehme/

Q s

das

daß mir alles / wo ich mich auch irgend  
hinwende / zu wider sey / daß sich meine  
feind darvber er frewen / vnd durch solche  
gelegenheit den gar auß helffen ma-  
chen.

Noch ein ander beyspiel haben wir im  
2. Buch Paralippomenon ant 16. Ca-  
pitel an dem König Asa. Dan als dieser  
König / welchem Gott sonsten in allen sei-  
nen zustä iden trewlich geholffen / vnd ni-  
he in der noch lassen stecken / sich mit einem  
Heidnischen vnd Abgöttischen König in  
freundschaft vnd verbündnuß eingelaf-  
sen / von ihm hülf vnd beystand zu haben /  
welche er sonsten bey Gott allein hette sel-  
len suchen / ward er eben mäffig durch ei-  
nen Propheten hart gestrafft / vnd bekam  
einen scharpffen vnd bitteren verwisß. Dan  
Er sagte zu ihm / dieweil du dich auff die  
freundschaft vnd verbündnuß des Kö-  
nigs auß Syrien verlassest / vnd nit auff  
mich / deinen Gott vnd Herrn ; deswegen  
wirstu deinen feinden nichts abgewin-  
nen / sie werden dir auß deinen händen ent-  
gehen. G. denckestu nit mehr / wie daß dir  
dein

dein GOTT / auff welchen du damals  
 dein Vertrawen hettest / als dich die E-  
 gyptier vnd Libier mit grosser vnd starcker  
 kriegsmacht vberziehen vund mit viel  
 mehr volcks/Man vnd Ross/vnd anderer  
 kriegsrüstung kamen/ als du hettest einen  
 glücklichem Sieg/ wegen deines vertrawen/  
 verleihen thete? dan Er vberseheth die gan-  
 ze weite Welt vnd alles was geschicht/ Er  
 verlasset nihemalen die so recht auff ihn  
 hoffen vnd trawen. Vnd was gehet dich  
 ist an/ daß du dich mit einem Abgöttischen  
 König in eine verbündnus einlasshest vnd  
 viel mehr hülff von ihm/ als von deinem  
 Gott/ verhoffest? hastu deine sin verlo-  
 ren? ist dir deine gedechtnus vnd witz ent-  
 gangen? daß du nit mehr wiffst vnd ver-  
 stehest/ wie es so gut vnd sicher/ vnder sei-  
 nem schirm vnd schutz sein? daß Er dir dei-  
 ne feind/ da sie dir deine Königlische Kron  
 von deinem haubt nehmen wolten/ in dei-  
 ne händ geliffert? Deswegen soltu wissen  
 daß sich hinjuro deine feind wider dich  
 aufflehen/ vnd nimmer ablassen werden  
 dich zubefriegenzwie es dan geschah/ als

die H. Schrift daselbsten weiter melden  
thut.

Eben dasselbig weiset klärlich auß der  
vndergang des Keiserthumbs zu Con-  
stantinopell / welcher vnder dem Keiser  
Iaac Commenus seinen anfang nehmen  
thete. Dan von der zeit her das v. ser heil-  
lose Keyser / den Nahmen vnd Bildnus  
vnsrer Heylands mit der vmb-schrifft (aus  
Gottes gnadē) welche vor ihm der Keyser  
Zemisca auff die güldene vnd silberne  
münz hette schlagen lassen / nit mehr dar-  
auff zu drucken / vñ die vmb-schrifft auß zu  
lassen / gebottē hatte / sah dargegen seine ei-  
gene Bildnus mit einem außgestreckten  
Arm vnd blosem Behr vñnd folgender  
vmb-schrifft / mihi debeo / das ist / mit  
selbsten hab ichs zu zuschreiben! zu setzen  
befohlen hette / hat alles den krebsgang  
gewunnen. Diese vermessene verende-  
rung der vberschrifft / Vertrawē auff sich  
selbsten / vñd miß-trawen auff Gott / hat in  
dem Keyserthumb eine grosse verende-  
rung vñd groß vnglück verursacht: die-  
weil es von tag zu tag ihe länger ihe är-  
ger

ger anfang zu stehen/dan der gütige Gott/  
zoge seine hand ab benahm seinen seggen/  
vnd gab es den Henden vnd Türcken  
preiß/so solches biß auff den heutigen tag  
vnder händen haben. Nidurch hat vns  
der Gütige Gott wollen vor augen stellen  
vnd durch eine so langwirige straff/ las-  
sen sehen / wie sehr ihm diese vnehr ge-  
schmernet/welche ihm dieser heillose mensch  
anthere / in dem Er seine Göttliche hülff  
vnd heilige Fürsichtigkeit verachtete/ sich  
auff seine stärke verliesse / vnd dar für  
hielte/das alles von ihm herkäme / vnd  
nichts von andern herre.

Noch ein ander merckliches beyspiel  
dieser Göttlichen straff haben wir / in ab-  
gelauffenen Jahren / an dem gottlosen  
Volseio/welcher gang Engeland in grosse  
verwirrung gebracht; vnd vrsach gewesen/  
das es sich von dem haubt/ vnd der wah-  
ren Kirchen Gottes abgesondert hatt/ an-  
genscheinlich gesehen. Dieser mensch sagt  
Sanderus / war auß gar schlechtem her-  
kommen zu den höchsten Ehren ämpter  
im Königlichem Hoff ankommen: derge-

stalt das die fürnehmste Herrn des Kö-  
 nigreichs für groß hielten/ daß sie ihn zum  
 freund herten/ andere Fürsten vnd Herren  
 aber/ so weit gelegen/ wendren grossen stels  
 an/ damit sie ihn zum freund machen vnd  
 sine gunst haben mögten. Keyser Carl der  
 fünffte schrieb ihm vielmahl mit eigener  
 hand/ vnd folgender vnderschrift/ Ewer  
 lieber Sohn vnd williger Vatter Carl.  
 Der Gürtige Gott sahe ihm zu/ vnd ließ  
 ihn in solchem hohem ansehen schwim-  
 men / biß ihm der vbermuth dergestalt  
 wuchs vnd zunahme/ daß er meinete/ er  
 were dermassen in seinen Ehren besetzt-  
 get vñ gegründet/ daß er keiner hülff mehr  
 bedarffte / vnd daß er seine sachen so weit  
 gebraucht hette / das ihm hinfüro niemand  
 widerreden / vnd seine anschläge durch  
 welche er so gar die ordnung Gottes selb-  
 sten anzutasten / vnd zu scheiden was die-  
 selbig zusammen gefügt/ vnderstunde vmb-  
 stossen könnte. Dan er berühmbte sich daß  
 er ursach were/ daß sich der König von sei-  
 nem Ehegemahl gescheiden hette. Aber es  
 stund nit lang an/ er gieng bald zu grund/  
 seins

seine grosse Ehr vnd sein hohes ansehen  
 verkehrte sich bald in hohn vnd spott / er  
 kame in eufferste vngnad / ward von allen  
 verlassen / aller seiner haab vnd güter be-  
 raubt / vnd in ein armes dörfflein ver-  
 schickt. Mit lang darnach verdambt als  
 einer so wider Königliche Majestät ge-  
 handelt / nach London gefangen geführt /  
 vnd in beysein des gansen Adels / aller  
 Herrn vnd Graffen / mit gross. in spott in  
 den Kercker gestossen. Etlich sagten / das  
 er ihm selbst vnder wegs sein lebē durch  
 eingenommenes gifft / verkürst / damit er  
 so grossen hohn vñ spott entgehen mögte.  
 Man gab ihm nach seinem rodt achtze-  
 hen zunahmen / auß welchen die erste  
 fünffzehen als einer höher vnd höher als  
 der ander steigen ihete / der höchste vnd  
 größte wahr / das er Pabst in Engelland;  
 die drey letzten aber giengen abwerths /  
 vnd machten ihn gar zu nichts. Vnd eben  
 dieß ist das end / welches die eigewinige vñ  
 welt klügige menschen zu nehmen pflegen /  
 welche auff den stand / vnd liederlichen  
 grund hoch zu bawen vermeinen / welche  
 die

die weltliche klugheit / die weltliche hülf /  
 gunst / vnd mittel / höher schätzen / als den  
 Göttlichen beystand / nach dem Exempel  
 des ist gemelten elendigen menschen vnd  
 rechten weisind. Dessen letzte wort / wie  
 Sanderus lib. 1. von ihm meldet / waren.  
 Ego quia Regis, non Dei gratiam quaesi-  
 ui, hanc Dei gratiam amisi, & Regis non  
 acquisiui. Ich elendiger mensch / dieweil  
 ich des Königs / vnd nit Gottes gunst  
 vnd gnade gesucht habe / darumb bin ich  
 auß der gnad Gottes gefallen / vnd hab  
 nihemal die gunst des Königs erlangen  
 mögen.

---

Das 5. Capitel.

Die 5. Ursach / warumb wir  
 auff Gott hoffen vnd trauen sollen / ist /  
 dieweil vns Christus hin vnd her im  
 Evangelio / durch vernünfftige anset-  
 zung / vnd natürlich antrieb / da-  
 hin bewegen thut.

I. **E**n ander kräftig mittel auff Gott  
 alle

zuvertrauen/ist/ dieweil vns vnser Herr  
vnd Heiland/ starck ermahnet/ daß wir  
auff Gott hoffen vnd trauen sollen; vnd  
sonderlich / was zeitliche sachen betreffen  
thut/ in welchen vnser Vertrauen offter-  
mal gar schlecht vnd gering zu sein schei-  
net. Er brauchet eine weiß zu reden/welche  
die Meister der wollredenheit in den  
Schulen auff latein à maiore ad minus,  
oder à minore ad maius zu nennen pfe-  
gen/ das ist/ wan man einen durch gleich-  
nis vnd Exempell anderer schlechter vnd  
geringerding zu grössern vnd wichtigern  
sachen antreiben/ oder auch hergegē durch  
gleichnis od. r Exempell anderer grösser-  
er ding einen zu geringeren dingen an-  
treiben vnd ermahnen will. Welche weiß  
zu reden/sonderlich in gemeltem fürhaben  
eine sonderliche krafft vñ na ddruck hatt.  
Meine meinung ist allein die wort des  
Herren ein wenig weitläuffiger iedoch  
schlecht vnd recht/ also zu erklären/ damit  
sie von männiglich desto besser begrif-  
fen werden mögen. Den anfang will ich  
nehmen von dem heiligen Evangelisten  
Mat.

Matthæo ; bey welchem vnser Herr vnd Heyland seine zuhörer mit solchen worten anrede / welche mit vns an iso besser / als die Apostell vnd zuhörer Christi damals selbst erklären / vnd zu nutz machen mögen ; dan sie hatten damals noch nit viel außgestanden / zu dem war auch daß H. Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi noch nit eingesezt / durch welche wir auff dem weeg des leydens einen grossen behülff vnd vortheil haben.

## Die Erste ermanung vnd antrieb.

Daß der hentge so für vnser Seel sorget auch für vnsern Leib sorgen werde.

II. **M**iser Herr vnd Meister sagt bey dem H. Matthæo am 6. Capitel Ne solliciti sitis animæ vestræ quid māducatis, &c. Bestümmert euch nit / vnd seit nit sorgfelig / was ihr essen vñ trinckē / vnd wo mit ihr euch bekleiden werdet ; dan wisset ihr nit / daß die Seel besser vn höher sey als der Leib / dem sie das lebē gibt? Item  
wie

wie daß der Leib viel besser vñ köstlicher sey  
als die Kleider / welche den Leib bedecken: als  
wan er sagen wolte / erweget vnd bedencket  
bey euch selbstē / wie ich so grosse sorg für e-  
were Seel trage / dan / nach dē ich dieselbi-  
ge erstlich nach meinem ebenbild erschaf-  
fen / nach dem ich dieselbige mit allen ih-  
ren kräftten / eigenschafftten / anmühun-  
gen vnd vielen andern gnaden vnd gaben /  
zu ihrer nothwendiger vnderhaltung / ge-  
zieret vñnd begabet hab / was ist das ich  
mehr thun könne? wie könnte ich sie zu gros-  
serer vollkommenheit bringen? Ich hab  
ihr die Engel zum schirm / zu ihrem hut /  
vnd sicherem geleit gegeben / ich bin ihr mit  
gnaden vorkommen / ich hab sie mit dem  
Himlischen Licht erleuchtet / ich hab sie  
mit Prediger / Beichtväter vnd Lehrer  
zu ihrer vnderweisung versehen / Ich hab  
ihr die grosse vñnd Ewige belohnung vor  
augen gestellet / damit ich sie zum guten  
anreizen; wie gleichsals auch die Höllische  
vnd Ewige pein / dadurch von dem bösen  
abziehen. Ich hab ihr alle Creaturen  
gleichsam zu einer Letzer gerichtet / durch  
die

dieselbigz zur höchsten vnd Seeligsten  
herligkeit zukommen.

Endlich nach dem ich ihr alles was ich  
gehabt gegeben/ hab ich ihr mich selbst  
auff vnderwidliche weis vnd gestalt mit  
getheilet also das ich ihr meinen Leib/ mei-  
ne Seel/ meine Gottheit zu einer Speis  
vnd nahrung gegeben habe. Glaubestu  
nun solches nit/ so mustu nit sagen das du  
ein Christen mensch bist/ glaubestu es aber/  
wie oder warumb besorgestu dich / vnd  
warumb fürchtestu/ das ich dir abschlagen  
werde oder versagen möge/ das / was ich  
den kleinen ameißlein / vnd würmlein so  
miltiglich mittheile? nach dem ich die  
das ientz gegeben/ welches ich den Cheru-  
bin vnd Seraphim selbst nühemal ver-  
williget habe/ was gedenckestu? meinstu  
das ich/ der deiner Seelen so viel guts ge-  
than/ vnd so reichlich begabt/ deinen Leib  
im elend vnd armut wolle stecken lassen?  
wie kanstu dir in den sin bringen/ das ich  
das ienige/ was mich nichts kostet vnd so  
leichlich ankommet / abschlagen wolle da  
du so außdrücklich siehest / das ich dassel-  
bigel

blige / welches mich so hart vnd theur an-  
kommen/reichlich mitgetheilet habe ! du  
haltest täglich bey mir vmb meine gnad  
ahn/welche doch viel köstlicher als die gan-  
ze welt/vnd bist tröstlicher zuversicht/ das  
ich dir solche nit abschlagen werde/ wie bi-  
stu dan so mißtrawig/vnd meinst / das  
ich dir so geringe ding / welche gegen der  
gnad gerechnet mehr als nichts sein / ab-  
schlagen werde? hastu nit so viel hirn vnd  
witz/das du die listigkeit vnd den argen  
sund deiner feind erkennē mögest? Welche  
dich in grossen vnd wichtigen dingen auff  
Gott lassen Vertrawen / in schlechten  
dingen aber ein mißtrawen machen? es  
gibt ihnen gleich / ob sie dich in wichtigen  
vnd hohen dingen/ oder aber in schlechten  
vnd geringen überwinden/ vnd das Ver-  
trawen so du auff mich haben soltest / be-  
nehmen/ in dem sie dich / an meiner All-  
macht/ an meiner Güte/ es sey in grossen  
oder kleinen sachen / zweiffeln machen.  
Was vndercheid ist es/ob dich deine feind/  
an einem schlechten Seil vnd schmur  
oder aber an einer starcken Ketten  
gebun-

gebunden umbführen? thue deine augen  
 nur ein wenig auff/so wirstu sehen ( vnd  
 dich in dein hers schämen ) daß du deiner  
 natürlichen vernunfft / deinem verstand/  
 vnd dem glauben/ mit welchem allein ich  
 dich so reichlich begabet habe / so wenig  
 folgest/vnd so vbel gebrauchest.

Du hoffest vnd trawest auff mich/waß  
 daß heil/gnad/vnd herzigkeit deiner See-  
 len betrifft/welche ding vnd gaben an ih-  
 nen selbstenn vbernatürlich/ eines vnauß-  
 sprechlichen werths / vnd dem menschen  
 vmb sonst mitgetheilet werden/ vnd du  
 mißtrawest auff mich in den sachen/ wel-  
 che die narung vñ erhaltung deines leibs  
 betreffen? welches ein natürlich recht / so  
 billich alle Creaturen von ihrem Erschaf-  
 fer fordern mögen. Dan was ist billicher/  
 daß der ienig/welcher vns geben hatt/daß  
 wir sein vnd leben / auch gebe/waß vns/  
 dasselbtige zu erhalten/vonnothen ist? die-  
 weil nun der Leib eben so woll als der geist  
 von mir kommet / dieweil ich selbstenn mit  
 eigenen händen ihm sein form vnd gestalt  
 gegeben hab/bistu so klein verständig / daß  
 du

Du meinst/ ich werde ihn nit mit nothwē-  
digen sachen vnderhalten? besorgestu dich  
das ich mich mehr den lungen Kappen  
als deiner annehmen? das ich ihnen ihre  
nahrung zu seiner zeit geben / vnnnd dich  
werde lassen fahren? sihestu nit wie ich die-  
selbige ernehre / in dem si von den alten  
in ihrem Nest verlassen werden? bedencke  
dich recht / vnd sihe / ob du ein rechtes Ver-  
trauen auff mich hast?

Weiters fürchtestu dich / das es dir an  
kleidern manglē werde? als wan der tenig  
welcher alle deine glieder geformiret hat/  
das gebein hart / das fleisch wetch / vnnnd  
alles mit solcher weißheit / vnd mit solch-  
em verstand vnder ein ander versetzet hat /  
das wan sich alle in zungen vnnnd stimme  
verendern würden / dannoch nihemal ih-  
ren Erschaffer vnd Herrn genugsamen /  
vnnnd wie er es verdienet / loben werden /  
fürchtestu dich / sag ich / als wan Er sein  
werck vnd geschafft nit lieben werde / keine  
fürsorg thun / vnd nothwendige mittel an  
die hand geben werde / damit du dich be-  
dencken / vnd vor der kälte vnd andern vn-  
gele-

gelegentlich / erwehren mögest? meinest du  
 daß der jenig welcher Fleisch vnd Bein an  
 sich genommen / dasselbig biß in den Thron  
 des Ewigen Gottes erhebt / vnd dasselb-  
 sten in grosser Herrlichkeit vnd Majestät  
 haltet / dasselbige alhie in spöttlicher vnd  
 höhnlicher bloße lassen wölle? bald hernach  
 im selbigen Capitel reißt Er noch stärker  
 auff dieß sein fürhaben vnd sagt / sehet an  
 vnd bedencket die Lilien vnd andere blu-  
 men auff dem Feld / wie sie wachsen / vnd  
 zunehmen; sie arbeiten nit / wie ihr woll wiß-  
 set / sie nehen vnd spinnen nit / vnd dennoch  
 sollet ihr wissen das Salomon in seiner  
 grössen vnd höchsten Herrlichkeit nit so woll  
 bekleidet gewesen sey / als eine auß ihnen.  
 Wan nun der Ewige Gott / daß Gras  
 auff dem Feld / welches heut also herrlich  
 scheint vñ so zierlich also zu sagen / pran-  
 gen thut / morgen aber in den Ofen oder  
 ins Feuer geworffen wird / dermassen be-  
 kleidet / wie wird Er dan euch mißträwige  
 vnd kleinherzige leut / nit bekleiden? end-  
 lich so mustu wissen daß der jenig welcher  
 der vrsprung aller gnaden / vnd geistlicher  
 ober

ubernatürlicher sachen / zugleich auch die  
 quell der natur / vnd der natürlichen din-  
 gen sey: vñ gleich wie Er in tenen vberna-  
 türlichen sachen sich so wild vnd reichlich  
 erzeiget hat / in andern dingen / so viel ge-  
 ringer vnd schlechter nit weniger mild  
 vnd freygebüg erzeigen werde / vnd daß  
 man sich an ihm keiner kargheit zu besah-  
 ren habe.

## Die andere Ermahnung vnd antrieb.

Daß der jenig welcher für die kleinen vög-  
 lein sorget / nit weniger für die men-  
 schen sorge.

III. **F**erner sagt vnser Herr vnd Hei-  
 land / vnd treibet mit folgenden  
 worten / Respicite volatilia cœli, &c.  
 Matth. 6. Sehet an die grosse menge so  
 vteler vnd vnderschiedlicher vögell so im  
 lufft schweben / sie seen vnd erndten nit/  
 wie ihr wisset / sie haben weder Speicher  
 noch Keller / non einiges ander ort / darin  
 sie den Sommer durch / einen vorrath für  
 den

R

den

den Winter zusammen tragen; dannoch  
 laffet ihnen der Himlische Vatter nichts  
 manglen/iaer gibt ihnen einen oberfluß/  
 sie fürchten sich nit für die scharypffe oder  
 andern schädlichen eigenschafften vnd  
 vngelegenheiten des nächstben lufftes; es  
 sey so kalt wie es wölle/ so kommen sie zu  
 ketnem Jeur / der das Jeur erschaffen  
 hat/dem mangelt es nit an mitteln die klei-  
 ne thierlein wider die frost zu vertheidigen;  
 Er weiß hundert weiß vnd fund für ei-  
 nen. Nun sag mir lieber/ was ist ein klei-  
 nes thierlein oder vöglein gegen dem  
 menschen zu rechnen? ist Er nit viel ed-  
 ler vnd höher als sie? ist Er nit zu einem  
 andern ziel vnd end/ vnd auff eine andere  
 weiß erschaffen weder sie? spürestu nit daß/  
 gletch wie du einer höher vnd edler natur  
 bist/auch viel mehr vnd stärker von ihm  
 geliebt werdest/weder sie? was hastu dan  
 zu fürchten du mißtrawiger mensch? be-  
 denck vnd erwege alhie fleißig die folgende  
 wort/ Pater vester cælestis pascit illa/  
 Ewer Himlischer Vatter ernehret sie.  
 Als wan Er sagen wolte; wan der Him-  
 lische

lische Vatter fürforg hat / vnd solchen  
 fleis anwendet / die kleine vögeln / welche  
 viel geringer weder du / la alle mit ein an-  
 der / dir zum besten / vnd zu deinem dienst  
 erschaffen sein / zu ernehren vnd zu erhal-  
 ten mit was grossen fleis / fürforg / vnd  
 liebe meinstu das Er dich erhalten wer-  
 de! der du nach seinem ebenbild erschaffen  
 bist? den Er für sein liebes kind erkennet;  
 welchem Er das Reich der Himmell zu  
 einem Erb verheissen hat? für den Er sei-  
 nen eingebornen vnd aller liebsten Sohn /  
 mitten vnder den vbelthäter / von den vn-  
 menschlichen hencfers buben / an einem  
 Creuz spöttlich vnd höhnlich hat lassen  
 vmbz leben bringen? damit du durch sei-  
 nen todt / ein wahres kind Gottes würdest /  
 ein miterb vnd bruder seines Eingebor-  
 nen Sohns Jesu?

Die Ewige Weißheit Gottes nennet  
 sich selbst an etlichen orten der Heiligen  
 Schriff / eine Sängamme oder ernehre-  
 rin ihrer Creaturen. Daher etliche auß  
 den Heiligen Vätern / in dem sie erweisen  
 wollen / wie hoch die Mütter verpflichtet sein  
 ihre

ihre kinder selbst zu säugen vnd zu nehren / vnd nit andern Weibern vnd säugammen vnder ihre händ zu geben / lassen zu säugen vnd auff zu stehen / kein stärker beweiß vnd ursach fürbringen / als das Exempell Gottes der alle ding erschaffen / vnd alle ding selber ernehret erhaltet / vnd also zu reden mit eigenen Brüsten säugen thut / so gar die geringste ameißlein vnd mücklein / welche gegen den vöglein zu rechnen nichts sein. Er gibt den ameißlein ihre nahrung zu seiner zeit / den fiihen vnd kleinen mücklein ist der Tisch allenthalben bereit / eben so woll in den Höfen der Fürsten vnd Herrn / als bey den armen schlechten Bauersleuten. Wan Er nun solche fürsorg hat / damit Er so geringe vnd verächtliche Creaturen ernehre / allein der ursachen dieweil Er sie für seine geschaffte vnd Creaturen erkennet / was meinstu dan / daß Er nit zum wenigsten eben so grosse fürsorg vnd fleiß habe für die tentige / welche Er vber solche Creaturen gesetzt / vnd zu meistern gestellet hat / vnd welchen Er zu lieb vnd zu nutz alles was im Himmel

mel

mel vnd auff Erden ist / erschaffen hatt: wan der Herr seinen dienern soviel liebs vnd guts beweiset / was wird / oder soll Er dan mit seinen eignen kindern thun? welche ihm so lieb sein als sein eigenes herz / an welchen Er seinen größten lust hat / die Er zu Erben vber sein ganzes gut einsetzt an welchen Er gar keine vnkosten sparet / ja das aller köstligste im Himmel vnd auff Erden geben thut.

Der H. Franciscus hatte so groß Vertrawen auff Gott / was zeitliche vnd zergänglichliche ding belanget / daß Er / in dem Er auff eine zeit bey die 5000. seiner geistlichen gehn Aßsis beruffen hette / ihnen außdrücklichen verbieten thete / daß sich keiner bekümmern solte / oder mittel vnd weeg verschaffen / eine so grosse menge geistlicher personen zu erhalten. Er sagte frey zu ihnen / *Iacta cogitatum tuum in Domino & ipse te enutriet.* Psal. 54. Lasset vns auff den Herrn Vertrawen / vnd Er wird vns / als seinen kinder / nahrung genug verschaffen.

Dem Heil. Dominico / welcher sich

R 3

dama.

damals auch zu Affis befund / kam solches ein wenig vngewöhnlich für / vnd gedachte ob der H. Man nit etwan / durch solche weiß vnd vnerhörtes Vertrawen Gott versuchen würde. Aber als er sahe / daß man gleich von allen örten her / essen speis vnd andere notthurfft zu führen thete / verwunderte Er sich / vnd nahme vrsach darans / seinem Orden daß einkommen zu benehmen / vnd ihn viel mehr mit dem Vertrawen vnd zuversicht auff GOTT / als mit vielen gütern zu berechnen.

### Die dritte Ermahnung vnd antrieb.

Daß derjenige welcher dem Leib seine größe / seine form / gestalt / vnd art gegeben hat / auch andere notthurfft geben werde.

IV. **W**ermak treibet vnser Helland vnd redet bey dem H. Mattheo auff folgende weiß: Quis autem vestrum cogitans, potest adijcere ad staturam suam cubitum unum? Wer ist vnder euch der /

Der/ ob er sich schon viel bekümmert/ sor-  
 get/ quälet / vnd allen möglichen fleis an-  
 wendet/ sich vmb eine Elle länger vnd hö-  
 her machen könne? was vnser Herr vnd  
 Heiland von der größe des Leibs sagt/ soll  
 auch von den ehren / von den reichthüm-  
 ben vnd andern gemächlichkeiten vnd gü-  
 tern dieser Welt gesagt vnd verstanden  
 werden / dan einß so woll als daß ander  
 von der hand Gottes herkommet / vnd  
 deswegen gleich wie die größe vnd höhe  
 vnser Leibs von seiner Göttlichen All-  
 macht herkommet/ welche ihm alle seine art  
 vñ gestalt gibt; eben also kommet von ihm  
 alle vnser Ehr/ alle vnser güter / vnser  
 wollstand/ vnd glückseligkeit; nit weniger  
 oder mehr/ als seiner Allmacht geliebt/ wol-  
 der seinen heiligen willen kanstu kein här-  
 tein mehr oder weniger haben / wann du  
 dich schon zu todt arbeiten wölteß. Dar-  
 umb mustu mit nichtē deinen wollstand/  
 deine glückseligkeit/ den gewünschten auß-  
 gang/ deiner geschafften/ so du erwan ha-  
 ben mögeß / der glück vnd guter gelegen-  
 heit / der scharffsinnigkeit vnd fleiß der

menschen / oder andern dergleichen vmb-  
 ständen zuschreiben : dann wie am 74.  
 Psalmen stehet / so kommet dein wollstand  
 weder von Aufgang / weder von Niedergang  
 / noch von dem verlassen vnd Ein-  
 ödem gebirg her / sondern von Gott allein.  
 Er handelt allein in diesen sachen / wie es  
 ihm gefallen thut. Er gibt so vnd so viel  
 vnd nit mehr noch weniger. Er thut dar-  
 zu Er nimmet darvon / vnd theilet es auß  
 nach seinem gutbedüncken ; Er machet  
 einen arm den andern reich / Er erhöhet  
 einen ist / vnd bald darnach ernidriget Er  
 ihn wider ; Er macht daß die sachen zu-  
 nehmen vnd wider abnehmen. Er bringt  
 einen hoch an / den andern nit. Es sey dan  
 sach / daß der Herr. wie der Prophet Da-  
 uid redt / die Stadt verwahre / so arbeite-  
 stu vnd hüttest vergebens : deine Boll-  
 wercke / deine Gräben / deine Geschütze  
 vnd gstück / vnd alle deine Wehr wer-  
 den dir wenig helffen / der feind wird sie  
 überwältigen vnd meistern / es sey dir lieb  
 oder leid.

Eben

Eben diese Göttliche Allmacht ist vrsach daß etliche / wie der weise Man woll sagt / alzeit vmb sich greiffen / nehmen vnd steelen / wo / vnd so offte sie können / vnd dennoch immerdar arm vnd notdürfftig darben bleiben. Daß andere hergegen / gegen männiglich mild vnd freygebig sein / vnd reichlich von dem ihrigem mittheilen / vnd dennoch nimmer keinen abgang spüren / ja von tag zu tag augenscheinlich an gütern wachsen. Wo kommet dieß anderstwo her / als dieweil der Allmächtige GOTT einem seinen seegen gibt / dem andern aber nit ? Ey warumb quelestu dich dan / warumb machestu dir selbst so grosse mühe / vnruhe / vnd sorgen / damit du die güter dieses zeitlichen lebens an dich bringen mögest ? dieweil es nit bey dir stehet daß du sie erlangest / sondern an der Allmacht vnd an dem seegen GOTTES ? verlasse dich auff seine heilige Fürsichtigkeit / Er hat dir leib / leben / vnd alle notwendige Glieder darzu geben / Er wird durchauß

nichts / an dem was dieselbige zu erhalten  
erfordert / abgehen lassen: dan es ist ja viel  
leichter einem menschen die nahung zu  
geben / als kraft vnd stärke zu geben / das  
der mensch dieselbige in sein eigenes wesen  
ja fleisch vñ blut verändern möge; hat Er  
dir nun so reichlich mitgetheilt was ihm  
schwerlich / also zu reden / ankommet / war-  
umb solte Er dir das was ihm leicht vnd  
gering ist / abschlagen wöllen?

V. Wögte aber einer woll sagen / wie  
soll ich das verstehen / wiltu dan das ich  
nichts thun / das ich müßig gehen solle?  
vnd warten das G Dt seine verheißung  
erfülle / vnd das ich seine Süchtigkeitt  
mit der that vnd in dem werck sehe?

Was wird vnder dessen mein hauß ge-  
find / meine knechte vnd mägdt thun? was  
soll ich selbst anfangen? wo wird mein  
gut hinkommen? wiltu dan das ich das  
tentze was ich mit meinem saurē schweiß  
gewinnen / durch meine fürsorg / mühe  
vnd arbeit nit erhalte vnd vermehre?

Hier auff ist meines erachtens / (wan  
man nur ein wenig der vernunfft vnd ver-  
stand

stand nachgehen will) leichtlich vnd bald zu antworten. Dan Gott nit allein nit will/das wir müßig gehen sollen/sondern verbeut vns solches außdrücklich / ta Er thut noch darzu befehlen/ das wir vnserer nahrung im schweis vnserer angesichts gewinnen sollen / wie im Buch von Erschaffung der welt am 3. Capitel zu lesen ist. Zu dem sagt der Psalmist am 127. Psalmen: Labores manuum tuarum quia manducabis. Wir sollen mit vnseren händen arbeiten / damit wir zu essen haben; also das nit vnbillich sein würde/war die jenigen so nit arbeiten / vor hunger sterben. Aber Gott will nit/ das wir mit grösser vnruhe / mit angst / schwerer bekümmernus / mit vnmaßiger begird zu gewinnen / oder auch vergeblicher forcht zu verlehren vnd in mangell vnd notthurfft zu gerathen / oder auch nimmer genug zu haben/arbeiten sollen. Vnd das selbstig will Er vns durch die wort: Ne solliciti sitis / ihr sollet euch nit angstiglich bekümmern / außdrücklich andeuten. Matth. 6.

Er will daß wir alle sonder vnd sambt-  
 lich / ein ieder nach seinem beruff vnd  
 in der stille vnd ruhe vnser hertzens ohne  
 angst / mit lust vnd frewd / arbeiten / vnd  
 dem nach kommen sollen / was der stand  
 eines iedwedern von ihm erfordern thut.  
 Neben dem / will Er vns noch weiters  
 andeuten / daß wir getrewlich nach kom-  
 men seinem heiligen eingeben / durch wel-  
 ches Er vns zu seinem heiligen dienst /  
 vnd zur befürderung vnser heils / antrei-  
 ben thut. Vnd auff solche weis müssen  
 wir eben so starck vnd fest glauben / daß  
 Er vns in sachen / so zu erhaltung vnser  
 lebens vonnöthen sein / nit weniger für-  
 sorg thun / als das Er vns nach diesem  
 zeitlichen leben / den Himmel geben werde /  
 wo fern wir solchen durch vnser frommes  
 leben / guten handell vnd wandell / werden  
 verdienet haben. Ja ich sag abermall / wir  
 müssen solches eben so fast glauben / als  
 daß Er Allmächtig / daß Er die Ewige  
 Weißheit / Güte / Barmhertzigkeit / vnd  
 alle andere Göttliche vollkommenheit ha-  
 be; daß Er Dreyfaltig in der person; vnd  
 Einig

Einig in seinem Göttlichen wesen ; dan diese lehr eben so woll / als andere in der heiligen Schrift verfasst vnd gegründet ist. Daher wird gemeltes sechste Capitel des heiligen Matthæi durch eine sonderlich vnd kräftige anmahnung mit folgenden worten beschlossen / suchet dann zum Ersten das Reich Gottes vnd seine Gerechtigkeit / vnd daß andere wird euch zugegeben werden. Dieß ist die ordnung die man halten muß / damit man nit betrogen werde. Du muß vor allen dingen für deine Seel sorgen / vnd du wirst spüren / daß dir an leiblichen sachen vnd nahrung nichts abgehen oder manglen werde. Bekümmere dich vnd lehre fleis an / daß du versichert sehest / was daß heil vnd die Seeligkeit deiner Seel / vnd eroberung des Ewigen lebens betreffen thut / vnd nit daß Gott deiner zeitlicher wollfahrt vergessen werde. Thue den willen Gottes eben so fleißig / als du deinen eignen willen thust / sagte iener berühmte vnd geschickte Lehrer bey den alten Jüden Ribbi doctor Hæbreorum. So wird Gott

gleicher gestalt / deinē willen eben so fleißig  
 als Er seinen eignen willen / thun; welches  
 mit dem vberinkommet was der H. Gre-  
 gorius Pabst / vorzeiten an die Königin  
 Brunehildis schriebe mit folgendē worten:  
 Facite quod Dei est, & Deus faciet quod  
 vestrum est, lib. 9. epist. 57. Des gleichen  
 sagt auch der H. Hieronymus in der auß-  
 legung des sechsten Capittels des heiligen  
 Matthæi. Sit homo qui esse debet, mox  
 ei addentur omnia per quem facta sunt  
 omnia. Der mensch soll sein vnd sich hal-  
 ten wie es ihm gebürt / vnd Gott / der alle  
 ding Erschaffen hat / wird ihm nichts  
 abschlagen. Endlich sagt der H. Bernar-  
 dus vber den 90. Psalmen Davids. Hoc  
 sapere, hoc ex fide vivere est. Daß wer  
 solches Vertrauen auff Gott hat / in der  
 warheit die rechte weißheit habe / vnd daß  
 solches eben das sey von welchem der H.  
 Apostel Paulus redt: Ex fide vivere, auß  
 dem glauben leben; als wan einer der sol-  
 ches nit thut im glauben todt were / oder  
 einen todten glauben hette.

Das

## Das 6. Capittel.

Handlet ferners von derselben sache/ vnd etlichen andern hieher gehörigen anmahnungen.

**W**ir lesen im 20. Capittel des dritten Buchs der Königen/ wie das der König auß Syrië Benadab genant/ mit zwey vnd drissig andern Königen / wider den König auß Israell mit grosser kriegsmacht außzogen/ vnd ihn / als ihren gemeinen feind/ auff einmahl vertilgen / vnd also zu sagen aufffressen wolten. Dieser gewaltiger vnd erschrecklicher kriegszug machte daß die Obersten des heers gar stols vnd hochmüthig wurden/ vnd gar spöttlich vnd höhnlich von dem König auß Israell redten/ als wan sie ihn schon vberwunden vnd gefangen herten; wie es darnach allent ansehen/ nit weit darvon war. Aber der vbermuth/ vnd daß schimpffliche gespött/ welches sie trieben/ vergienß ihnen bald/ da sie sahen daß ihnen/ wider alle ihre meinung / ganz vnd gar daß widerspiel wider-

widerfuhr/ daß sie von denen geschlagen  
 vnd verlagt wurden/welche sie zu schlagen  
 vnd zu verlagen vermeineten. Da sich  
 nun daß zertrennete vnd verlagte volck/  
 welches von der Schlacht vbrig blieben  
 vnd außgerissen war/nach der zeit / aber  
 mall zusammen rotterten/ in ordnung stelle-  
 ten/eine neues kriegs her zu rüfeten/ da-  
 mit sie ihr heill noch eins versuchen / vnd  
 an den Ysraeliter rechnen könten: aber nit  
 wisten/woher ihnen solcher vnfall vnd ni-  
 derlag herkommen were/sagten sie vnder  
 einander: *Dij montium Dij eorum, ideo  
 superaverunt nos, sed melius est ut pug-  
 nemus cōtra eos in campestribus & ob-  
 tinebimus eos.* Die Götter deß volcks Ys-  
 raell seind gewiß Götter so in dem Gebirg  
 wohnen vnd regiren / vnd daher seind sie  
 ihnen beygestanden / dieweill wir in dem  
 Gebirg wider sie gestritten; aber lasset vns  
 eins thun / lasset vns dieselbige auff daß  
 flache Feld locken / vnd daselbst wider sie  
 kriegen/da werden wir sie gewiß schlagen/  
 dan ihre Götter haben daselbsten keine ge-  
 walt vnd können ihn nit helfen.

In

In dieser Geschichte werden natürlich-  
 er weiß angedeutet vnd vorgestellet diesel-  
 bige welche die Fürsichtigkeit Gottes / in  
 ertlichen gewissen dingen vnd in gewis-  
 ser ordnung erkennen vnd gestehen/  
 in andern sachen aber durchaus nit  
 erkennen wollen: als Exempell weiß/  
 sie erkennen die gute GOTTES / was  
 die vergebung der Sünden/was die auß-  
 theilung seiner Göttlichen Gnaden vnd  
 Gaben/ belangen thut / vnd daß Er den  
 frommen vnd tugendhafften / in dem sie  
 allein auff Gott/vnd Göttliche ding/ gar  
 nichts aber/ oder gar wenig auff sich selbst  
 vnd auff ihre zeitliche sachen geden-  
 cken / den Himmell eröffene; aber was  
 weltliche vnd zeitliche sachen betrifft / er-  
 kennen sie vnd trawen so wenig auff die  
 Göttliche Fürsichtigkeit/ (wie ich schon  
 anderstwo gemeldet) als wan Er sich sol-  
 cher sachen durchaus nit annehmen thei-  
 te. Daher dan geschicht/ daß sie in erhal-  
 tung vnd vermehrung ihrer zeitlichen  
 güter/in ihren handthierungen / in ihren  
 eusser.

In

ensserlichen geschäften / ihnen kein gewis-  
 sen machen / vnd durch wutheren / durch  
 liegen vnd betrügen / durch schweren / fal-  
 sche Eid / vnd dergleichen andere vnzahl-  
 bare sünd vnd schlich mehr / den gütigen  
 Gott gröblich vnd schwerlich erzürnen;  
 dieweil sie der meinung seind / das sie bey  
 ihm / als einem Gütigen vnd Barmherzi-  
 gen Gott / leichtlich verzeihung erlangen  
 können / vnd zu gnaden auffgenommen  
 werden / wofern sie sich zu ihm wenden /  
 vnd vmb hülf anhalten. Aber hoffen vnd  
 trauen / das sie solche ihre zeitlich güter /  
 durch die hülf vnd segen Gottes erhal-  
 ten vnd vermehren / das sie dieseibige ohn  
 Sünd vnd vngewöhnliche mittel an sich  
 bringen können / darzu kan sie niemand  
 bereden: vnangesehen das ihnen solches so  
 viel vnd offte / vnd so sicherlich verheissen /  
 vnangesehen das solche verheissung mit so  
 manchen vnd vnderschiedlichen herlichen  
 wunder-geschichten bekräftiget vnd be-  
 wöhret seind.

Ist es nit ein blindes vnd selzames  
 wesen. Ich kans warhafftig nit begreifen /  
 wie

wie es zugehet / the weiter ich der sachen  
nachdencke / the mehr ich mich verwunde-  
re vber die vnbilligkeit vnd grosse vnehr/  
welche die menschen dem Gütigen vnd  
Barmherzigen Gott anthun; vnd vber  
die grosse güte Gottes / welcher solchen  
trug / vnd vnehr so gedültig leidet.

Ist es nit / sag ich / ein seltsames ding /  
hoffen vnd trauen auff die Barmherzigo-  
keit Gottes / das man vergebung vñ nach-  
lassung der Sünden haben / das man vn-  
derschuldliche geistliche Gaben / vñ Himli-  
sche Gnaden erlangē werde / durch welche  
der mensch weit vber alle dingerhöhet vnd  
der Himlischen Ewigen Glori vñd her-  
ligkeit / so die außgewählten Gottes in der  
Himlischen wohnung genessen würdig  
geschenkt wird; vnd nit wollen hoffen noch  
trauen / das eben dieselbige Barmherzigo-  
keit das zeitliche / welches zur vnderhal-  
tung des zergänglichchen lebens notwen-  
dig ist / geben werde; so doch an ihm selb-  
sten weit geringer vnd schlechter / als die  
geistliche Gaben vnd Gnaden / ia welches so  
woll den menschen als dem vnvernünftli-  
gen

gen vihe/ vnd so gar den kleinsten würm-  
lein gemein ist. Sag mir eins/ mein lieber  
Christen mensch/ wie kanstu begreiffen vñ  
dich selbst bereden/ das der Allmächtige  
Gott eines theils so Barmhertzig/ Für-  
sichtig vnd mild/ des andern theils aber so  
vngütig/ sorglos/ vnd vnbarhertzig sey?  
so freygebig in außtheilung seiner Gött-  
lichen gnaden / so zehe ia vergessen in  
zeitlichen schlechten sachen so dem Leib  
vonnöthen sein/ wie gehet es zu/ daß du die  
Himlische schatz vnd reichthumb der En-  
gelen zu erlangen hoffest/ vnd an den din-  
gen/ welche den geringen Erdwürmlein  
so reichlich gegeben werden / mißtrawiger  
weiß verzweifflest? wie meinstu das Gott  
geschaffen sey? meinstu das Er mit einem  
arm starck vnd gewaltig sey/ mit dem an-  
dern lahm? das Er mit einem aug die  
geistliche nothdurfft der menschen an-  
schawe/ vñ mit dem andern blind sey? das  
Er dir die Ewige vnd vnaußsprechliche  
Himlisch reichthumb vnd schatz geben könn-  
ne / vnd kein gewalt vber die zergängliche  
güter dieser welt habe? sihestu nit daß dich  
der

der leidige Sathan in diesem fall verblende/  
 vnd weiß machen wolle / als wann  
 Gott nit in einem so mächtig vnd freyge-  
 big were als in dem andern? Ja dich dahin  
 bereden wolle / als wan man daß zeitliche  
 vnd irdische von ihm / vnd durch sein  
 hülff gewinnen vnd erhalten müsse / Gott  
 gebe wo das geistliche herkomme. Dan Er  
 weiß woll / daß die hoffnung / da man gros-  
 se vnd hohe sachen von einem erwartet /  
 welcher vnvermüglich ist / geringe sachen  
 zu geben / gar vbell gegründet vnd leicht-  
 lich vergehe: vnd daher geschicht leichtlich  
 daß die hoffnung vnd das Vertrauen/  
 welches du auff Gott zu haben vermei-  
 nest; in dem du vergebung deiner Sün-  
 den / oder andere Göttliche Gnaden vnd  
 Gaben von ihm begereft / nur allein ein  
 schatten vnd falscher schein eines wahren  
 Vertrauens sey / welcher dich in deiner  
 vermeinten hoffnung vnd Vertrauen  
 vergeblich auffhaltet / vnd machet / daß  
 andere meinen / du habest ein grosses Ver-  
 trauen auff Gott.

Wann du nur ein wenig deine augen  
 auff

auffthun vñ deine wis oder verständig brauchen woltest/würdestu leichtlich sehen vñnd erkennen/das Gott immerdar von Ewigkeit her / einen weeg wie den andern meister sey/vber Leib vñnd Seel/ vber Himmel vñnd Erd/ vber irdische vñnd zergänglichliche ding eben so woll / ja also zu reden mehr/als vber die Ewigke sachen.

Wann du gemelte irdische sachen bey Gott nit zu erhalten vertrawest/ bey wem wiltu sie dan suchen vñnd bey wem vermeisteru sie zu finden? sag mir/wan du durch Sünd vñnd laster deinen sachen vñnd geschäften einen guten außgang zu gewinnen vermeinst / oder wan du von Gott in deinen anschlügen vmb hülff vñnd beystand (damit Er dieselbige woll regire/vñnd glücklich außführen wolle) begerest/ gedencdestu nit an deinen groben vnverstand: daß du von dem jenigen glücklichen außgang erwartest / welchen du so höchlich erzürnen ehuest? wie ist es möglich/ daß dir deine sachen sie seyen wie sie wöllen woll abgehen können / welche du mit bösem gewissen anfangest/ mit lügen vñnd betrug

betrug fort treibest / vnd durch zu bringen  
 trawest / vnd doch immerdar den ienigen  
 beleidigest / ohn dessen gunst; keiner kein  
 glück hat: ta kein einiges / so gar nit daß  
 geringst geschäft / einen guten außgang  
 haben kan? ach der Allmächtige Gott lie-  
 bet vnd suchet seine Ehr / wie billich ist gar  
 zu genau / es mangelt ihm nit an mitte-  
 len / die anschläg deren so ihn verachten /  
 vmb zu stoffen / vnd zu verhindern damit  
 sie sich ihrer weiß zu handelen / vnd Gott  
 zu verachten / nit berühmen mögen. Er  
 wird sie / wie Er dan selbst offenlich be-  
 zeuget / durch einen rawen vnd vngleichen  
 weeg führen / welcher wider ihre meinung  
 an stadt der lieblichen Rosen vnd woll-  
 richenden Biolen / auff welchen sie zu  
 wandeln vermeinten / mit lauter distel vñ  
 spitzigen dörner überwachsen sein. Osee 2.  
 Er wird machen daß sie / an stad der ehr  
 vnd des ruhms / so sie in thren anschlügen  
 suchten / in Ewig schand vnd spott gera-  
 then. Vnd eben dieß ist die ursach war-  
 umb vns die Propheten so offimal her-  
 nehmen / straffen / vnd in Gottes nahmen  
 befeho

befehlen / daß wir vnser selbstken warnehmen / woll acht geben / vnd im geringsten nit auff die Sünde verlassen sollen / ob wir schon / weiß nit was für glück vñ guts darauß zu haben vermeinen: dan bey der Sünden ist gar nichts guts / vnd desß wegen ist nichts von ihr als böses zu hoffen. Alles / zeitlich vnd Ewig gutt / es kommet allein von ihm / Er handlet damit wie es ihm beliebt / von ihm allein muß mans begeren / vnd keinem andern. Daher sagt der Prophet David / Psalm. 144. Du / O Herr / thust auff deine milde hand / vnd erfüllest alles was lebt / mit deinem Göttlichen seegen.

III. Wan dem dan nun also / wan Gott vnser Vatter vnd Erschaffer / wan Gott alles zeitliches gut eben so woll als daß geistliche in seinen händen hatt / geben kan wem Er will / vnd mit denselbigen so gar den vnernünfftigen thieren / kräutern / vnd Erdgewächs / so reichliche vorsehung thut ; wie kan es sein daß Er an vns menschen / die wir seine fürnehmste Creaturen / vnd Edelstes geschäft sein /

nit

nit gedencke vnd vnversorgt lasse: sonder-  
 lich wann wir ein recht geträwes vnd  
 Kindliches vertrauen auff ihnen haben  
 Unser Herz vnd Heyland sagt selbst  
 bey dem H. Matthæo seit enim pater ve-  
 ster celestis quod his omnibus indige-  
 tis. Ihr solt nit gedenccken daß ewer Him-  
 licher Vatter so vnachtsam sey / daß er  
 nit wisse was euch vonnöthen ist / daß ihr  
 müisset zu leben haben / daß ihr müisset ge-  
 kleidet sein / vnd daß er euch nit zu seiner  
 zeit / auß Väterlicher fürsichtigkeit vnd  
 mit grosser liebe fürsorg thun werde: die  
 weill nie kein Vatter / nie keine Mutter  
 ihre Kind mehr geliebt / als vns Gott zu  
 lieben pflegt.

Wann die verbund- vnd freundschaft /  
 sagt hener Weltweise / des Käiser oder  
 eines anderen grossen Herren / mache /  
 daß der jentz so in solcher freundschaft  
 ist / sich vor keinem mangel in zeitlichen  
 dingen / vnd sachen so ihm vonnöthen  
 sein / besorget; wie viel mehr dann sollen  
 wir vns die wir Gott zu einem Vatter /  
vnd zu einem pfleger haben / ver-  
sicheren /

S

sicheren /

sicheren / daß vns nichts mangeln werde?

Zu allen vorgemelten gedancken vnd anmahnungen muß ich nothwendig dieselbige setzen / deren sich Christus vnser Heyland / in dem er von dem vnderscheid zwischen einem glaubigen vnd mißglaubigen handelt gebrauchen thut / vnd sagt / nolite solliciti esse dicentes quid mādūcābimus aut quid bibemus aut quibus operiemur, hęc enim omnia gentes inquirunt, Matth. 6. Ihr sollet euch nit bekümmern / ängstiglich sorgen / vnd ewer Gemüch vnd Herz kräncken / wo von ihr leben / Essen vnd Trincken / wo mit ihr euch bekleiden werdet; dann solches thun die Heyden vnd vnglaubigen: als wolte er sagen. Es ist nit zu verwunderen daß die Heydnische vnd Abgöttische Menschen mit so grossem fleiß / das gut dieser Welt suchen / der ehr / der reichthumb / dem ansehen / vnd allerley fleischlichen gelüsten so starck nachjagen; dann sie wissen sonst von keinem besserem gut. Es ist nichts neues / daß sie trachten / vnd auff alle mit-

tlen

tel vnd weeg gedacht sein / damit sie sich  
 auß ihren nöthen reissen / wohl leben vnd  
 bekleiden mögen ; wie wiltu daß sie an-  
 derst thun ? dann sie haben niemand dem  
 sie recht trawen / vnd auff wenn sie sich  
 verlassen können sie erkennen den wahren  
 GOTT nit / die falsche gözen / so sie für Göt-  
 ter halten / haben weder krafft noch  
 macht / weder wis noch hirn / weder leben  
 noch empsindligkeit. Aber ihr / die ihr den  
 wahren vnd lebendigen GOTT erkennet  
 vnd anbettet / welcher anderst nichts ist /  
 weder lauter güte / welcher anderst nichts  
 suchet vnd wunschet als eweren nüz vnd  
 wohlstand / welcher Allmächtig ist vnd  
 alles thun kan was er will / was rennet  
 vnd lauffet ihr viel / vnd mit so großem  
 ernst / den geringen vnd zergänglichchen  
 sachen nach ; welche er den vnvernünfftig-  
 gen thieren so reichlich mittheilet ? was  
 peiniget vnd fräncket ihr euch so hart ?  
 Ecce non dormitabit neque dormiet  
 qui custodit Israel, Psalm. 120. Ihr habe  
 euch nit zu fürchten daß der jenig welcher  
 Israel hütet vnd verwachet / schläffrich

sein oder einschlaffen werde/ daß ein so gü-  
 etiger Vatter seiner lieben Kinder verges-  
 sen werde / daß ein so barmherziger Gott  
 vber seine Creaturen keine sorg haben  
 werde. Zu dem müßet ihr gedencfen vnd  
 wissen/ daß ihr nit wegen der zeitlicher gü-  
 ter dieses zergänglichhen lebens / sondern  
 zu den Himlischen vnd ewigen dingen  
 erschaffen seht. Daß die Heyden die güter  
 dieses zeitlichen lebens so sehr lieben vnd  
 suchen kommet daher/ dieweil sie nitimmer  
 von den Himlischen schätzen / vnd ewigem  
 gut haben hören reden; ihr aber / die ihr sol-  
 che Himlische güter wohl erkennet vnd  
 dieselbige / als eweren höchsten vnd besten  
 schatz zu suchen verbunden seht / was bemü-  
 het ihr euch vmb so nichtswertige sachen?  
 lasset die welt fahren / vnd gedenclet auff  
 den Himmel / zu welchem ihr erschaffen  
 seht / in welchem man ewer von anbig-  
 der welt / erwartet / damit ihr dasselbige in-  
 haben / vnd seiner Herzigkeit ohne end ge-  
 niessen sollet.

Endlich so will ich diß Capittel be-  
 schliessen mit einer herrlichen vnd kräfti-  
 gen

gen ermahnung / welche der H. Joannes  
 Sündenmund thut / vber die wort des  
 Heiligen Apostels zu den Hebreer am  
 13. Capitel / sint mores sine avaritia, con-  
 tenti presentibus, ipse enim dixit non  
 te deseram neque derelinquam lasset  
 Ewer thun vnd lassen nit mit dem geiz be-  
 sützen / genüget euch mit dem gegenwertigen  
 / dann der Herr sagt / ich will deiner  
 nit vergessen / ich will dich nit verlassen.  
 Vber welche wort der Heilige vnd wohl-  
 beredte man also sagt / fieri non potest, ut  
 qui quærit quæ Deo congruunt, hæc  
 non assequatur, Es ist vnmüglich daß  
 der jenige welcher den Himmel suchet / an  
 irdischen sachen mangel leiden werde / vnd  
 daß der jenige welcher mit dem was ihm  
 Gott gibt zu friden / nit auch wann er es  
 vonnöthen hat / die Menschen willig fin-  
 de: aber dieweil wir allen vnseren fleiß  
 vnd mühe auff daß zeitliche gut setzen / vnd  
 wenig nach dem Geistlichen trachen / da-  
 her geschichts daß wir zuzeiten anzer-  
 gänglichen dingen mangel leiden müssen;  
 dann der Sohn Gottes sagt / suchet zum

ersten vnd vor allem das reich Gottes  
 vnd seine Gerechtigkeit / vnd es wird auch  
 an dem andern / nichts abgehen oder man-  
 gelen. Er setzet vor an das reich Gottes /  
 vnd nennet das vbrige ein zusatz / diereiß  
 die irdische ding / mit den Himlischen zu-  
 vergleichen / anders nichts sein als ein zu-  
 satz vnd zugabe. Wir aber kehren die ord-  
 nung Gottes vnd in dem wir zum ersten  
 vnd vor allen anderen dingen das natür-  
 liche vnd zeitliche begeren / als wann vns  
 die vbernaturliche vnd Himlische güter  
 zu einem zusatz solten gegeben werden: vnd  
 eben darumb erlangen wir weder eins  
 noch das ander / wir setzen vns nider  
 zwischen zween stühlen / wie man zu sagen  
 pflegt. Darumb wil ich einen jedwederen  
 gebetten haben / daß er seine Augen  
 auffhue / vnd vor allem die Him-  
 lische güter / mit grossen ernst  
 suche.

Das

## Das 7. Capittel.

Die 6. Ursach/warumb wir  
auff Gott hoffen vnd trawen sollen / ist;  
daß wir ansehen wie vor vns/ vnserer vor-  
fahren auff Gott gehoffet vnd vertrawet/  
vnd darauß auch ins fünffsig auff Gott  
hoffen sollen.

Als der Heilige vnd herrliche Martyr  
Polycarpus / von den verfolgeren  
Christi hart getrieben würde daß er Je-  
sum seinen Heyland vnd Meister ver-  
langnen vnd Vermaledelen sollte / sagte  
er vngeschemet vnd frey zu ihnen / daß  
kan ich vber mein Herz nit bringen/ vnd  
wie darffet ihr mir solches rathen? dann  
es seind nun mehr achtzig Jahr / daß ich  
ihm diene / vnd daß er mir daß geringste  
leid nit angethan hat. Wie wöllet ihr  
dann daß ich den jentigen schände vnd  
schmähe / der mir nimmer böß gewölt/  
noch vbelß gethan? ja der mir/ die ganze  
achtzig jahr alles liebs vnd guts erwiesen  
hat?

Hat? wie ist mirs möglich / daß ich einen  
 so gütigen Herrn vnd Gote schände? der  
 mir das Leben geben / der mich ernehret /  
 der täglich seine milde Hand gegen mich  
 auffhut vnd so reichlich mit allerley wol-  
 thaten begabet? were ich nit ärger vnd vn-  
 danckbarer als ein wildes Tigerthier vnd  
 grausamer Löw / wann ich einen so guten  
 vnd frommen Herrn schändte? recht vnd  
 wohl herre er können sagen / daß er nit al-  
 lein keine zungen / solchen Herrn zu schmä-  
 hen / noch Herz vnd willen böses zu wün-  
 schen / sonderen daß alle glieder seines  
 Leibs / alle kräfte seiner Seelen / also zu  
 reden / Zungen vnd Herz weren / ihn ohn  
 vnderlaß zu preisen vnd zu loben / theils  
 für die empfangene gutthaten zu dan-  
 cken / theils auch vmb die künfftige anzu-  
 halten ; dieweil diese beide immerdar bey  
 ein ander sein. Dann wie kan es sein / daß  
 einer nit auff denjenigen hoffe vnd trawe /  
 von welchem einer so viel liebs vnd guts  
 empfangen hat? dessen traw vnd freyge-  
 bigkeit einer in der noth so offft erfahren?  
 welcher so willig vnd behend zu helffen?  
 so klug

so klug vnd weiß zu regiren? so kräftig  
vnd starck zu verthedigen? so trewhertzig  
vnd lieblich in allem leiden zu tröffen?  
Wan man weißlich daran thut daß man  
sich mit einem weltlichen Fürsten oder  
grossen Herrn / (welcher seinen bundge-  
nossen beyzustehen vnd ihnen zu heiffen  
pffegt.) in verbundnis einlasse / warumb  
soll man nit viel mehr den gürtigen Gott /  
der nit keinem / so ihn mit wahren ver-  
trauen angeruffen / vnd seines beystands  
begeret / abgewisen; ja der sie nit allein  
treulich verthediget / sondern sie auch als  
len ihren feinden zu einem Schrecken vnd  
furcht gemacht hat / für seinen Herren er-  
wehlen vnd annehmen? sollen wir nit bil-  
liger weiß stets unsere augen auff ihn  
schlagen / als auff unseren einigen Schütz-  
herren / vnd als auff unsere einzige Zu-  
flucht / an welchem alle vnser thun vnd  
lassen hangen thut?

II. Wer kan ihm immer einbilden vnd  
gedencken / daß etwan die welt verendert  
sey / vnd jzt einen anderen Herrn vnd re-  
girer habe? daß der Allmächtige ewige

Gott/welcher vor vnd nach der algemeinen fundflut die welt regirete / wegen der stetigen sünden der Menschen verdrüssig worden sey / vnd nachgelassen habe seine Creaturen zu regiren? unsere vorfahren/sagten etliche heil vnd gottlose Leut / wie der Salvianus lib. i. de gubernat: Dei sub finem erzehlet / haben wundere vnd seltsame ding gesehen/aber izt sühet man nichts dergleichen / man höret nit daß das Manna vom Himmel falle / man hat von der zeit her nie gesehen / daß einem die Wachteln vnd Keeshüner in die händ geflogen / kein Wasser springet mehr auß den Felsen herfür / wie vorzeiten geschah. Aber ist es nit zu erbarmen / daß man solche Gott vergessene Leut findet? O deß grossen vnglaubens vnd der grossen verstockung / sage gleich darauff getmelter Salvianus i. sühstu nit das Manna vom Himmel fallen / so sühstu doch daß ganze Land voller Früchten / vnd wie daß man die scheuren vnd speicher mit allerley Frucht anfüllen thut; wir fangen die Wachtel vnd Keeshüner zu gewisser zeit im jahr / aber

dargegen

dargegen bringt vns daß Erdreich / vnd die Luft zu iderzeit das ganze lange Jahr durch / allerley thier vnd geflügels / den armen zu ihrer nothhülff / vnd den reichen zur schleckerhafftigkeit: Man macht vns kein wasser auß den harten Felsen herfür springen / wie Moyses vnsern Vorfahrn thate / aber neben so vielen vnd vnderschiedlichen Flüssen vñ Gewässer / welches vnser Land befeuchtiget / haben wir vnser keller voll Weins / da sie in der Wildnus kein tröpflein Weins hetten. Beeters sagt Saluianus vñnd spricht / es zweifflet mir nit / daß wann vns ist frey stünde / entweder mit ihnen in der Wüsten / vñnd von ihrer nahrung zu leben / oder aber die speise die wir isiger zeit genieffen / anzunehmen ; daß wir mit der vnserigen zu frieden sein würden / vñnd die ihrige fahren lassen.

Aber; solche vnordnung kommet nirgend anderstwo her / als auß dem bösen verkehrten willen / welcher alzeit etwas an den Gaben vnd Gnaden Gottes zu tadlen hat; damit Er also gegen die gute Got-

tes desto weniger scheine verpflichtet zu sein.  
Es ist anderst nichts / als vnser vndanck-  
bare vnd mißgünstige natur / welche al-  
zeit meinet / das ein anderer etwas bessers  
habe / vnd besser daran sey / als wir selb-  
sten.

III. Die heiligen außgewählten Got-  
tes haben ihnen solche gedanken vnd  
grosse vndanckbarkeit nithe lassen in den  
sin kommen. Nit also redt der König vnd  
Prophet David / sondern Er spricht am  
90. Psalmen: Quoniam tu es Domine  
spes mea. Dan du O Herr bist meine  
hoffnung. Eben dieß war dasselbig welches  
es ihm steets in seinem sinn lage / davon  
Er zu reden / zu schreiben / vnd auff der  
Harffen zu spielen pflegte: An einem ande-  
ren ort sagt Er: Diligam te Domine for-  
titudomea, Dominus firmamentum  
meum & refugium meum. Psal. 17. Ich  
lieb dich / O mein Herr / von hertzen / dan  
du bist mein grundvest / mein hüß vnd  
zuffucht. Eben diese wort widerholet Er  
an vnder schiedlichen viele andern ortern;  
als wan Er vns damit zu verstehen geben  
wolte!

wolte / daß Er sein gemüth vnd seine innerliche sinn nit genugsam erklären / oder wort genug finden mögte. Am 30: Psalmen spricht Er: Esto mihi in Deum protectorem & in locum refugij, &c. O Herz sey mein beschirmer vnd beschützer / sey mein zuflucht / meine freyheit vnd versicherung / dann du bist meine stärke vnd krafft / du bist der jertz der mich bewahrest / vnd gleichsam als in einer besten Burg / wider alle meine feind vertheidigest. Endlich kommet Er zum allerhöchsten vnd thut den schönsten Psalmen mit folgenden worten: Deus meus, misericordia mea / beschliessen: welche wort / wie der hocheleuchte Lehrer Augustinus sagt / alle andere wort. so Er themall in dieser sachen gebrauchet hat / in sich einschliessen vnd begreiffen. Dan / wie Er andeuter / was ist: Deus meus, misericordia mea. Mein Gott / vnd meine barmherzigkeit anders gesagt / als daß G D Et sein schutz vnd schirm / seine stärke / sein glück vnd heil / sein fried vnd ruhe / sein lust vnd freude / sein ruhm vnd ehr sey.

Aber woher meinstu daß dem David  
 so grosses Vertrauen vnd zuversicht/wel-  
 es Er in so vielen vñ vnderchiedlichen ge-  
 fahren zu Gott hatte/ vnd welches ihn in  
 so manchen heimlichen nachstellungen  
 vnd verrätheren / so beherzt vnd vnver-  
 zagt machte / ia so grosse sicherheit gabe/  
 herkommen sey: solches geschah ohn al-  
 len zweiffel darumb / dieweil Er woll w-  
 ste; das ihm G D Et getrewlich bey stehen  
 würde; ia dieweil Er von langer zeit her die  
 erfahrung herte / vnd daß die Fürsichtig-  
 keit Gottes/seiner grosse sorg herte/ vnd  
 solches in vielen vnd vnderchiedlichen zu-  
 fallen manchmall in der that selbst er-  
 wiesen herte/vnd daher mit gutem fug her-  
 te sagen können / mein Gütiger vnd  
 Barmhertziger Gott/ Herz deß Himmels  
 vnd der Erden / warumb soll ich mich nit  
 in deinen getrewen schutz vnd schirm be-  
 geben/ vnd der Fürsichtigkeit deiner All-  
 macht vnderwerffē: dā du bist mir allzeit/  
 biß auff die lztge stund/ in meinen nöthen  
 vnd ängsten beygestanden / du hast mich  
 wider alle die so mich vnschuldigh ver-  
 folg-

folgten / getrewlich vertheidiget / du hast sie zu / pott vnd schanden gemacht / vnd ihnen die wehr / mit welchen sie mich verfolgten nidergelegt. Quoniam tu percussisti omnes advertantes mihi sine caula , &c. Psalm. 3. Dergestalt wie der H. Lehrer Augustinus vber gemelte wort darzu sezeret / daß sie mich zwar anbellten / aber weder beißen noch anderst schaden können. Sie können mir zwar nachlauffen vnd mich anfallen / aber nit beleidigen; böse anschläg vber mich machen / aber nichts ins werck richten.

Deswegen ist anderst nichts / welches den König David in seinem Vertrauen vnd hoffnung auff Gott stärckte / als die vielfältige vnd grosse guthaten / welche Er verwichene zeit empfangen / vñ gegen ihm erfahren hette / vnd in bedenckung welcher / Er auch ins künfftig dergleichen zu erlangen vertrawete. Er sahe an / vnd nahm toll zu herten / die weißliche anordnung vnd weiß zu handien / welche die Göttliche Süsichtigkeit mit allen gerechten / so von anbegin der Welt her / biß auff gegenwertige

tige stund geliebt/ gehalten hat. Er erwegete / wie sie mit ihnen so gemächlich vnd freundlich vmbgangen / wie sie dieselbige / so lieblicher wets / zu ihrem Ewigen heill vñ himlischer wolffahrt geführet; vñ nahm darauff vrsach / das für zu halten / das mit ihm auch dergleichen geschēhē würde. Solche erwegunz vnd betrachtung brachte ihm in seinem herten eine vnbegreifliche freud / wie Er selbst in folgenden worten gestehet: Memor fui iudiciorum tuorum à saeculo Domine & consolatus sum. Psal. 118. 52. Ich hab O Herr deinen Vrtheilen / so du von anfang her hast lassen sehen / nachgedacht / bey mir erweget / vnd mich darinnen freuet. Vnd an einem andern ort sagt Er : Narrantes laudes Domini & mirabilia eius, ut ponant in Deo spem suam, &c. Psal. 72. Man muß vnd soll zu iderzeit die grosse wunder der Fürsichtigkeit Gottes gegen unsere vorfahren / erzehlen / vnd oft widerholen; damit wir / als ihre nachkömling / lehren / unsere zusucht zu dem Gütigen Gott zu haben / welcher allzeit einen weeg wie den  
 ander

ander gültig vnd barmhertzig ist; vnd vns  
 eben so wohl als ihnen / wo fern wir ihn  
 treulich anrufen werden / zu hülff kom-  
 men wird. Der ganze zwen vnd siebentzig-  
 ste Psalm / auß welchem ich gemelte wort  
 genommen / gehet dahin / damit Er die  
 menschen vberrede / daß sie ihr ganz hof-  
 fen vnd trauen auff den Himlischen Vate-  
 ter setzen / vnd in allen ihren nöthen vnd  
 ängsten bey ihm vmb hülff ansuchen.

Bishero hab ich die schöne Sprüch  
 des Propheten vnd Königs Davids / mit  
 welchen Er vns auff GOTT zu hoffen vnd  
 zu trauen antreibt / angezogen; nun lasset  
 vns sehen wie Er mit der that selbst /  
 auff GOTT gehoffet vnd getrauet habe /  
 dan also werden wir sehen / wie wir vns /  
 im werck / aller vorgemelter bedencken vnd  
 vrsachen auff GOTT zu hoffen vnd zu  
 trauen / besser zu gebrauchen haben / vnd  
 also dieß zwenyte Buch beschliessen.

(. . .)

Wie:

Wie wir uns nach dem Ex-  
empell Davids/ in vorgemelten Ursachen  
auff Gott zu hoffen vnd zu trawen/  
in dem werck selbstem / zu vben  
haben.

IV. Ich hab schon anderstwo mel-  
dung geihan/wie daß der from-  
me vnd heilige König David/ als Er von  
seinem Sohn Abjalon/ welcher gar vni-  
billig mit ihm vmbgieng/ vnd willens ihm  
die Königlische Kron abzunehmen / ta so  
gar vielleicht daß leben selbstem. wofern Er  
ihm vnder seine händ kommen were/ hart  
verfolget ward/ sich darvon gemacht/ vnd  
vor ihm geslogen sey: wie Er die Priester  
welche ihm die Läden des Bundes nach-  
tragen thaten/ vnd zugleich mit ihrem Kö-  
nig darvon wolten/ widerumb mit der La-  
den des Bundes oder A. ea zu ruck / nach  
der Statt Jerusaleem / mit solcher ruhe  
vnd fride des herzen vnd gemüths / vnd  
samen worten/ geschick: habe/ als wan  
ihm ganz nichts were / als wan alles gar  
wohl stünde. Iht wollen wir besehen/ wie  
Er sich im anfang da ihm Erstlich die  
bott.

bottschafft dieser auffruhr vorkam / vnd wie Er hörete / daß all seine Vnderthanen wider ihn zu sammen geschworen hetten / verhalten vnd angestellt habe.

Im andern Buch der Königen am 15. Capitel wird erzehlet / wie das ein bock in grosser eil / voller forcht / zum König David gelauffen kam / ihm eine sehr böse bottschafft brachte / ( welche sonst wohl manchen gehersken vnd dapffern man in verzweifflung hette bringen können / ) vnd nach dem Er verschnauffet / kläglich zu ihm sagte: Totus corde vniversus Israel sequitur Absalon. Ach Herz es ist vmb vns geschē / wir müssen alle entlauffen / daß ganze Land hanger dem Absalon an / keiner ist auß allen / der es nit freywillig vnd vngewungen mit dem Absalon halte; jederman ist Ewer Majestet feind; Wir sind in dē grund verdorbē. Sag mir nun was solte der David anfangen? wo auß oder wo ein? wer es ein ander König vnd Herz gewesen / der sich nit gewöhnet hette auff Gott zu hoffen vñ zu Vertrawen vñ seine einzige zusucht zu ihm zu haben; der

hette

Hette gleich allen muth lassen fallen / vnd  
 verlohren geben. Er sahe das ihn gleich  
 in einem augenblick / also zu sagen / fast  
 alle seine freund im stich stessen / Er sahe  
 das ihm von allen orten herz seine feind  
 zusetzen / das ihm alle menschliche hüff  
 abgieng / das Er auß dem Königlischen  
 Thron gezogen / vnd auß dem Königreich  
 von seinem eignen Sohn verlaget wurde /  
 Er sahe das Er von seinen eignen Stän-  
 den / vber welche Er so lange zeit geregiret  
 hette / für ein feind erkläret war / das man  
 ihn vnwürdig schazte des Reichs vnd  
 der Kron / zu welcher ihn vormals das  
 ganze Land vnd alles Volck / ta die an-  
 ordnung vnd Fürsichung Gottes selbst  
 erhebt hette. Er wiste nit wo Er sich hin  
 wenden noch kehren solte / Er besorgte sich  
 anderst nichts als einer grossen verberge-  
 vñ verwüstung / wo Er sich wendē würde.  
 Wie hette er immer in einē erbärmlichem  
 stand gerathen können ? es were nit wun-  
 der gewesen / das Er für hohn vnd spott /  
 für grossen leid vnd vnlust gestorben / oder  
 auch auß verzweiffung für todt nider  
 gefal

gefallen were. Wer ist vnder allen Heident-  
schen Helden / welche so hoch gelobt wer-  
den / der solchen jammer / solche vnbillig-  
keit / solche angst hette können außste-  
hen?

V. Wie meinstu aber daß sich David  
daß vnüberwindliche Herz / vnd der dapp-  
ferer Held / in so erbarmlichem stand / da  
er sahe daß alles verlohren war / gehalten  
habe? brachte er sich erwan selbstem vmb  
leben / wie der König Saul thete? oder  
aber befahl er einem anderen / daß er ihn  
entleiben solte / wie Abimelech? Erhieng  
er sich / gleich wie der Achitophel? sprang  
er erwan in ein angezündten vnd bren-  
nenden scheiderhauffen / wie Sardanapa-  
lus? stieß er ihm erwan einen Dolchen in  
sein herz / gleich wie andere viel in glei-  
che fall / vnglück / vnd angsten / gethan haben?  
mit nichten / dergleichen ließ er ihm nit-  
mer in seinen sin noch gedanken kom-  
men. Er erzeltete weit ein Edlers vnd hö-  
hes gemüch / als alle dieselbigen / so ich  
oben getheltet habe. Er fassete nit allein  
keinen haß noch zorn wider die / so ihn ge-  
melter

melter weiß verfolget; sonderen ließ so  
 gar nit daß geringste von seinem schlaff  
 vnd nâchlicher rhue abgehen / welches  
 etlicher massen vnmöglich zu sein scheinet/  
 vnd mir nimand glauben würde/ wann  
 David solches selbst nit auß innerlicher  
 eingebung vnd Heimlichem befehl Got-  
 tes / schriftlich bezeuget vnd hinderlassen  
 hette. Da er am 3. Psalmen also von sol-  
 chem Unglücklichem fall redet/ ego dor-  
 mivi & soporatus & exurrexi, quia Do-  
 minus suscepit ich bin schlaffen gangen  
 vnd hab mich zur rhue begeben/ vnd bin  
 widerumb auffgestanden / dieweil sich der  
 Herr meiner angenommen hat; andere  
 sagen ego cubabo & dormiam, meque  
 ipsam excitabo quia Dominus sustentat,  
 Ich will mich niederlegen vnd schlaf-  
 fen / vnd zu seiner zeit auffwachen/ dann  
 der Herr/ der erhalte mich. Als wolte er  
 sagen / Ob ich wol allenthalben her von  
 meinen feinden vmbgeben bin / vnd so  
 nahe bey mir seind / daß ich also zu sagen  
 hören kan / wie sie mit ihren wehr / vnd  
 waffen rasselen / vnd wie ihre Pferd hie-  
 len

len vnd schreien; wie wol ich gar wol weiß  
 daß sie mir meine beste Freund mit list  
 abwendig gemacht/ meine getreueste die-  
 ner verführet / vnd die mächtigsten vnd  
 stärcksten / so in meinem Reich / wider  
 mich auffgewicklet / also daß ich mitten  
 vnder meinen vngerewen vnd auffhür-  
 gen vnderthanen bin / welche mich stund-  
 lich zu verfallen dreyen; dannoch hab ich  
 nie vnderlassen / meiner gewohnheit vnd  
 meinem genügen nach / zu rhuen vnd  
 zu schlaffen/ auff zu wachen vnd auff zu-  
 stehen / wie ich sonst zu thun pflegte.  
 Weder die menge meiner feind/ weder daß  
 getümmel ihrer wehr vnd waffen / weder  
 ihre Trompeten / weder ihre Heer-  
 pauken / noch das gethoß der Pferd ha-  
 ben mich auß meinem schlaff erweckt; son-  
 dern gleich wie ich von mir selbst schla-  
 fen gangen/ vnd wol gerhuet / also bin ich  
 auch von mir selbst erwachet/ nach dem  
 ich gnugsam zu schlaffen vermeinet  
 hette.

VI. Damit aber solche rhue / grosser  
 fried vnd süsamkeit des gemüchs/ nit et-  
 wan

wan einem fremb vnd vngewöhnlich für-  
 komme fest er die vrsach darbey vnd sagt/  
 quia Dominus suscepit me. Warumb  
 solte ich mich viel ängstigen vnd quelen?  
 warumb solte ich meinen schlaff brechen?  
 diewell mich **G**ott selbstem / als eine  
 starcke Leibwacht vmbgibt / vnd mich wi-  
 der meine feind vertheidigen thut? **G**ott  
 selbstem / sag ich / stelte die wachen rings  
 vmb mich herum / viel tausent Engel  
 mich zu bewahren / vnd für wem solte ich  
 mich fürchten? weder Menschen noch  
 Teuffel können mir zukommen oder mich  
 beleidigen. Vnd an dem 124. Psalmen  
 sagt er / qui confidunt in Domino, sicut  
 mons Sion non commovebitur in æter-  
 num, &c. Welche auff Gott hoffen vnd  
 trawen / werden vester vnd steiffer bleiben  
 als der Berg Sion. Als wolte er sagen/  
 die sich auff **G**ott verlassen / werden  
 sicherer sein als der Berg Sion, dann  
 dieser Berg ist allein rings vmb mit ande-  
 ren Bergen vmbgeben / welche ihn sicher  
 machen vnd vertheidigen / aber die auff  
**G**ott trawen / werden von **G**ott selbstem  
 vmb-

vmbgeben vnd bewahret. Widerumb sagt  
 er anderstwo/ abscondes eos in abscon-  
 ditio faciei tuae a conturbatione homi-  
 num Psalm. 30. Du wirst sie verbergen  
 an einem Ort da sie niemand weder als  
 lein du / sehen mag / damit sie von den  
 Menschen nit gesehen noch auch sich zu  
 fürchten haben. Vnd abermahl am 33.  
 Psalmen/ Immittet angelus Domini in  
 circuitu timentium & eripiet eos, die  
 den Herrn fürchten vnd auff ihn trawen/  
 send rings vmb mit seinen Engelen  
 vmbgeben / vnd werden von ihnen auß  
 aller gefahr vnd Heilmlichen nachstellung  
 ihrer feind errettet. Darumb ich dann bil-  
 lich sicher rhuen thete; dann die Engel  
 bewachten mich. Es scheint als wann  
 David die Wort des Herrn / welche er im  
 Buch Deuteronomii redt / dormietis &  
 non erit qui exterretrat vos, Deutero. 26.  
 Ihr werdet schlaffen vnd rhuen / vnd nit  
 mand wird euch ewere rhue vnd schlaff  
 brechen. Von vieler wunderlicher rhue  
 vnd sicherheit / als von dem fürnambsten  
 vnd größten nutz / welcher vns außdem/

¶

daß

Das wir auff Gott hoffen vnd trauen  
 herkommet; wollen wir im folgenden  
 Buch etwas mehrers vnd weitläuff-  
 gers reden. Alther hab ich allein oben  
 meldung thun wollen / wie David alle  
 seine hoffnung vnd sein vertrauen / so er im  
 künfftig auff Gott haben mögte / auß  
 die Göttliche freygebigkeit / vnd sorg  
 er gegen ihm erfahren hette / gründete / vnd  
 auß dem sein hohes gemüth / vnd steiffes  
 vertrauen welches er allzeit auff Gott  
 hette / zuverstehen geben thete / auß dem  
 sag ich dieweil er manchmal erfahren  
 vnd in der that selbsten befunden / das  
 Gott ganz trawherzig / liebeich / vnd  
 almächtig / vnd ihm in seinen ängsten bey-  
 gestanden were: dann auff die Wort  
 ego dormivi & soporatus sum, & exur-  
 rexi. Ich hab mich schlaffen gelegt vnd  
 zur rhue begeben / vnd wider auffgestan-  
 den / setzt er gleich vnd sagt / Quoniam tu  
 percussisti omnes aduersantes mihi sine  
 causa; dentes peccatorum contrivisti.  
 O Herz / niemal wil ich meine rhue vnd  
 meinen schlaff brechen / dann dieweil ich  
 mein

mein ganzes vertrauen auff dich gesetzt/  
darumb hastu meine feind vielmahl zu  
schanden / ja gar zu nichten gemacht / daß  
sie mir im geringsten nit haben können  
schaden.

Was nun der David steets in seinem  
sin hette / vnd sich dardurch in der hoff-  
nung vnd vertrauen auff Gott stercke /  
eben dasselbig solten wir auch immerdar  
vor augen haben / wol zu Herzen nehmen /  
vnd vns in einem stoffen vertrauen vnd  
grosser zuversicht auff den gütigen Gott /  
von welchem wir bißher so viel liebs vnd  
guts empfangen haben / der vns niemahl  
in vnseren nöthen hat stecken lassen / (wo  
fern wir ihn trawlich vnd mit grosser hoff-  
nung angeruffen haben / ) je länger je  
mehr stärken vnd befestigen. Vnd eben  
diß ist darauß Gott selbsten so hart  
dringet / welches er so offte widerholet / vns  
fleßsig zu gebrauchen fürhalten thut / vnd  
den jentgen so solches nit in obacht nehmen  
oder mißbrauchen / so starken verwiß  
gibt / vnd sagt / quousque non credent  
mihi in omnibus signis quæ feci coram

eis. Numer. 14. Wie lang werden sie miß-  
 trawig sein vnd nit recht wöllen an mich  
 glauben/ da sie doch gesehen / daß ich so  
 viel vnd grosse wunder vor ihren augen  
 gethan / damit ich sie vor ihren feinden be-  
 schützte? gemelte Wort redte er auff das  
 verstockte halstarrige vnd vntrawet  
 Volck / welchem er zugefallen / vnd zum  
 wolstand / so grosse zeichen am Himmel  
 vnd auff Erden gethan hette; daß rote  
 Meer vnd den fluß Jordan zum theil  
 außtrocken lassen / damit sie mit trucke-  
 nen Füßen dadurch gehen mögten / die  
 wilde vnd vnfruchtbare Einöde / mit al-  
 lerhand Früchten erfüllet / ihnen land vnd  
 leut vnderworffen / vnd viel andere wun-  
 der mehr gethan / vnd dannoch nit hette  
 können dahin bringen / daß sie eine rechte  
 hoffnung vnd vertragen auff ihn setten.  
 Item im anfang des Buchs Deuterom-  
 cap. 1. Nach dem er sie durch seinen Prop-  
 pheten Moysen so freundlich vnd treu-  
 herzig lassen anreden / vnd ihnen alle die  
 wunder so er ihrentwegen am Himmel  
 vnd auff der Erden gethan / (damit ihnen  
 also

also zu reden alle Creaturen zu dienst we-  
ren/ ) stücks weiß nach einander fürge-  
halten; straffet er sie endlich / vnd gibt ih-  
nen ein sehr starcken verweiß vnd sagt / &  
ne sic quidem credidistis Domino, allem  
dem so ich ist erzehlet / vnangesehen / habe  
ihr nimmer recht an den Herrn geglaubt  
vnd auff ihn getrawet.

VII. Mein Gott vnd Herr / wir ha-  
ben vrsach vnd hefftige antrieb genug / ja  
mehr als vns vonnöthen / daß wir vnser  
heiß vnd sin von den Creaturen abziehen  
vnd gänglich auff deine heilige fürsörig-  
keit gründen vnd befestigen können: ver-  
leihe vns nur hinfürto allein / daß wir bey  
dir vnser sicherheit suchen / daß wir auff  
dich / als auff die ewige vnüberwindliche  
almacht / die vns niemahl in vnseren nö-  
then verlasset / stets vnser augen schla-  
gen mögen. Vnd gleich wie eine dienst-  
magd / welche stets auff ihre Traw sihet /  
( damit sie im fall der noth hülf von ihr  
haben möge / ) immerdar vnser augen  
vnser sin / gedanken / vnd anschläg auff  
deine almacht richten; damit wir nimmer

zu schanden werden. Du hast vns schon  
solches durch natürliche anmüchung  
vnd angeborne neigung dermassen in vn-  
ser Herz eingedrückt / daß wann wir es  
schon leugnen wolten / durch auß nit kün-  
nen wie an den gröbsten vnd schweresten  
sünder zu sehen ist. Du ermahnest vns  
dazu durch dein heiliges Wort / vnd ver-  
heiffest denen so auff dich trauen / alles  
heil vnd glück. Du treibest vns dazu  
durch den hohn vnd spott / schand vnd  
schmach / in welche du die jentige gerathen  
lassest / welche auff die Creaturen ver-  
trauen. Endlich zwingestu vns also zu re-  
den dazu / durch erhebliche vnd kräftige  
bedencken / also daß wir nothwendig sol-  
gen müssen.

Darumb dann mein Christliches herz /  
laß fahren Menschliche vnd fleischliche  
klugheit / laß fahren allen berrug / list / vnd  
schlawhelt / sag ab aller weltlicher hoheit /  
allen ansehen / macht / reichthumb / frund-  
schafft / vnd eiteler verbundnus / die seynd  
gar zu schwach / vnbeständig / ja betrieg-  
lich; lasse dich mit ihrem schein nit mehr  
blende

blenden / sie helfen vnd thun wenig zur  
sachen vnd vergehen darzu bald / all dein  
vertrauen vnd zuversicht stelle ins fünff-  
tig auff den / welcher meister vnd Herz  
vber Himmel vnd Erden / welcher in sei-  
ner Allmacht / vnd Herligkeit / obsiegend  
vnd getreuw herrig / lebt vnd regiret in alle  
Ewigkeit / Amen.

### Das dritte Buch /

Von vertrauen auff Gott / handelt von  
dem nutz / krafft / vnd würckung / welche  
von dem Vertrauen auff Gott /  
herzubommen pflegt.

### Vorred vnd Eingang in diß dritte Buch.

I. **N**ider einem Menschen der recht  
auff Gott vertrauet vnd sich auff  
seine heilige fürsichtigkeit verlasset ; vnd  
vnder einem andern welcher auff Mensch-  
liche klugheit gehet / vnd sich auff zeit-  
liche hülf oder macht verlasset / ist ein  
solcher vnderscheidt / als vnder dem helleren

☞ 4

Sonnen